

elam

DAS JUGENDMAGAZIN



Aktionen im Betrieb und auf der Straße

Arbeitsplätze her!

Musik und Texte
gegen
US-Atomraketen

Termine
im
Heft

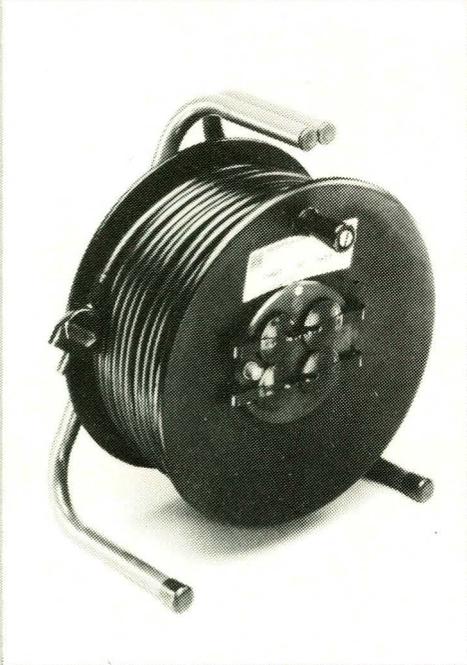
**elan-
Friedenskonzerte
Mitmachen-
Selbermachen**

**Trotz Polizeiterror
„Keiner hält uns
auf“**





Witz zum Selberlachen



- Ich bin verliebt in Heidi Kabel
- Mein Vater war ein Kabeljau
- Scheiß-Rollenverhalten!
- Der Witz mit der langen Leitung

(bitte ankreuzen)

Gibt's nicht!

„Sie sind mit vollem Recht der Meinung, daß es Aufgabe einer Zeitung sei, die Leser zu informieren. Sie schließen freilich daraus, daß wir über eine Veranstaltung der ‚Bürgerinitiative gegen die Berufsverbote‘ berichten müßten. Dem steht entgegen, daß es unserer Meinung nach Berufsverbote in der Bundesrepublik nicht gibt. Schon wenn wir den Namen der Bürgerinitiative brächten, müßte der Leser daraus schließen, es gäbe Berufsverbote. Um diesen u. E. falschen Eindruck zu vermeiden, konnten wir uns nicht entschließen, einen Bericht über die Veranstaltung zu veröffentlichen. Sollte es eines Tages wirklich zu Berufsverboten kommen, so werden wir selbstverständlich die Leser darüber informieren.“

Schreiben des „Bonner General-Anzeigers“ an die lokale Bürgerinitiative gegen die Berufsverbote.



Sherlock Holmes

Bauernhof-Mord: Polizei ermittelt gegen Bauer aus Degen

(WELT, 14. 10. 1981)

Unter Beschuß

...mischen Regierung, im Zuge Nachrüstungsbeschusses von 1980 artige Raketen nahe der Ortschaften.

(Baseler Zeitung, 12. 10. 1981)

CDU-Schutz

CDU ohne Wahlplakate!

Die CDU-Wahlkampfleiter der Samstagsmorgens-Berliner stellen sich vorzeitig auf den Standpunkt, zur Kommunalwahl am 27. September 1981 auf eine Plakatierung zu verzichten.

GRUND: DIE UMWELT SOLL NICHT VERUNZERT WERDEN!!!

(aus dem Infodienst der CDU Ilmenau)

Guten Appetit!



(Kieler Express, 8. 10. 1981)

Guten-Abend-Nachrichten

München

Bayerns Innenminister Tandler droht mit äußersten Konsequenzen. Für den Fall, daß in Bayern noch ein Haus besetzt würde, beabsichtige er, vom Landtagsgebäude zu springen. Dieser Vorschlag stieß bei den Hausbesetzern auf ein positives Echo. Sie besetzten spontan zehn weitere Häuser.

München

Jetzt ist auch in den bayerischen Schulen die Prügelstrafe offiziell verboten. Sie ist auf die Straße verlegt worden.

Nürnberg

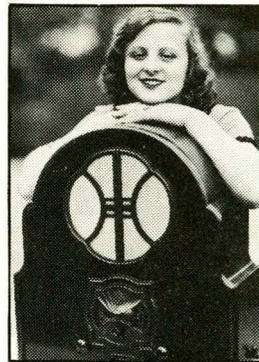
In der Nähe von Nürnberg stürmte die Polizei ein Scheißhaus. Es war besetzt.

Bonn

Wie Frau Mildred Scheel gestern der Presse mitteilte, sind erste Erfolge in der Krebsbekämpfung zu verzeichnen: Der Flußkrebs wird immer seltener.

Washington

Der US-Kongreß stimmte der Bestückung der neuen Mittelstreckenraketen unter der Bedingung zu, daß auch der Präsident mit einem Kopf bestückt wird.



Bonn

Nach langjähriger, hartnäckiger Verfolgung wurde der des 20000-fachen Mordes an Juden beschuldigte ehemalige NS-Standartenführer Theodor S. in seinem Unterschlupf in einem Bonner Ministerium aufgestöbert. Wie die Staatsanwaltschaft mitteilt, ist ihr S. schon seit 36 Jahren bekannt. Man habe jedoch von

einer Verhaftung abgesehen, da man vorhatte, ihn auf frischer Tat zu ertappen.

... und jetzt das Wort zum Sonntag, es spricht Kardinal Krottenhutz:

Liegt nicht auch Liebe im Haß

Schreit nicht die Stille letztlich nach Lärm?

Atmet nicht Kraft aus der Schwäche?

Welcher Reichtum liegt in der Armut!

Keimt nicht Leben im Tode?

Hat nicht auch das Schlechte sein Gutes?

Ist die ganze Scheiße nicht auch Götterspeise?

Guten Abend!

(Aus Gerd Wollschons aktuellem Satireprogramm. Wer sich dafür interessiert, schreibt an: Gerd Wollschon, Auerstraße 1, 5000 Köln 60.



Großkundgebung für Atomrüstung

Bremen, 12. Oktober '81 (ppa) – Lediglich zwölf Bremer folgten am Wochenende einem Aufruf zur „Großdemonstration“ für die Unterstützung des NATO-Atomrüstungsbeschlusses, die von einer „Bürgerschaft für Freiheit in Sicherheit“ angekündigt und als Gegenkundgebung gegen die Bonner Friedensdemonstration bezeichnet worden war.

(diese Meldung ist echt!)



Der Mann hat Ahnung

„Glauben Sie mir, ich kenne das Problem. Im Fernsehen habe ich einmal einen Sheriff gespielt, der glaubte, ohne Revolver auskommen zu können. Nach 27 Minuten war ich tot.“

US-Präsident und Ex-Schauspieler Ronald Reagan in einer Rede vor Polizeichefs in New Orleans, in der er einen Feldzug gegen die „Epidemie des Verbrechens“ ankündigte.

Das lag nahe

„Für jede leerstehende Wohnung wird ein konkretes Konzept erarbeitet. Instandsetzung ist hierbei die nächstliegende Maßnahme.“

Aus der nun gedruckt vorliegenden Regierungserklärung des Berliner Bürgermeisters Richard von Weizsäcker, der am 2. Juli an dieser Stelle von „Instandsetzung“ gesprochen hatte.

IN EIGENER SACHE

Das Mltmach-Magazin

Vieles, was man in elan findet, ist auf Anregung und mit Hilfe unserer Leser zustande gekommen. Durch Anrufe, Leserbriefe, Fotos. Aber auch wir haben eine Dunkelziffer. Das sind die Leser, die sich sagen: „Dazu müßte ich denen mal meine Meinung schreiben“ oder: „Das ist gut, das müßte rein in die elan“ bis hin zum:

„Warum haben die eigentlich nicht...“ Dann fehlt der Kugelschreiber, das Briefpapier oder die Zeit. Schade. Denn gemeinsam können wir unsere elan nur besser machen. Und wir können Hilfe gebrauchen. Meldungen und Fotos von Friedensaktionen in eurer Stadt, Hinweise über Mißstände in Betrieben, Berichte über Erfolge eurer Bürgerinitiative. Wir brauchen auch Kreuzworträtsel, Plattenkritiken, Filmkritiken und so weiter. Wir freuen uns auf eure Post.

Radio Venceremos

Ein Brief aus der Arrestzelle: „Ich möchte Euch für Eure Solidarität danken, indem ich mit als erster Euch Geld für Radio Venceremos beilege...“ Geschrieben hatte der Matrose Olaf Harms, im Bundeswehrknast wegen



seines Eintretens für den Frieden (siehe auch Seite 32). Klasse, Olaf!

Mittlerweile trudeln die Spenden ein, bereits nach zwei Wochen waren es 1623 DM. Und es sprudeln die Ideen für Soli-Aktionen. Gerade jetzt zur Weihnachtszeit kann man auf Bazaren Selbstgebasteltes verkaufen, kann man vor dem Gottesdienst Geld sammeln, kann man auf der Weihnachtsfeier den Soli-Topf herumgehen lassen. Weitere Informationen über Radio Venceremos könnt ihr auf Seite 14 bis 15 lesen.

nachgedruckt: unser Ronald-Reagan-Poster „Ein Mann geht über Leichen“ (kostet bei uns nur 1 DM). Ein „Raubdruck“, der uns besonders freut: „En Vandring pa Lig“ – die dänische Version des Polit-Schockers.



Liebe Räuber

Viele haben es bestellt, viele haben es

Gedruckt hat es die DKU, der kommunistische Jugendverband Dänemarks.

Titelthema/ Arbeitslosigkeit

Da steckt System hinter
Seiten 4 bis 7

Zum Beispiel Selbsthilfegruppen
Seite 8

Aktiv im Betrieb
Seite 9

Checkliste für Gewerkschafter
Seite 10

80000 machen den Anfang
Seite 11

Abtreibung
Ratgeber gegen Angst und Panik
Seite 12

Comic
Seite 13

El-Salvador-Solidarität
Reporter bei Radio Venceremos
Seiten 14 bis 15

In dieser Ausgabe



Titelthema: Arbeitslosigkeit

„Da steckt System hinter“ – wir gehen der Frage nach, wer schuld ist an dem sozialen Skandal Arbeitslosigkeit. Und wir zeigen, wie man sich dagegen wehren kann (Seiten 5–11).

Startbahn West
Mit dem Staat gegen das Volk
Seiten 16 bis 18

Frieden
Interviews mit J. Möllemann (FDP) und L. Besymenski zur Frage: „Wer demonstriert in Mos-

kau?“
Seiten 21 bis 23
Musik und Texte gegen die US-Atomraketen: die elan-Friedenskonzerte
Seiten 24 bis 26

Schüler
Eine heiße Aktion wird geplant
Seiten 27 bis 28

Friedensdemos

Das gibt's nicht nur am Rhein
Seiten 34 bis 35

Kuba

Freies Land vor Reagans Haustür – ein Augenzeugenbericht
Seiten 36 bis 37

Berufsverbot

Ein Brief an die elan-Leser
Seite 39

Behinderte

Die undurchsichtigen Geschäfte des Walter Amadeus Schreck
Seiten 40 und 41

Expresßgut

Große Bücherkiste; Gespräch mit Ina Deter; Platten, Filme, Rätsel u.v.m.
Seiten 42 bis 45

Leserforum

Seite 46

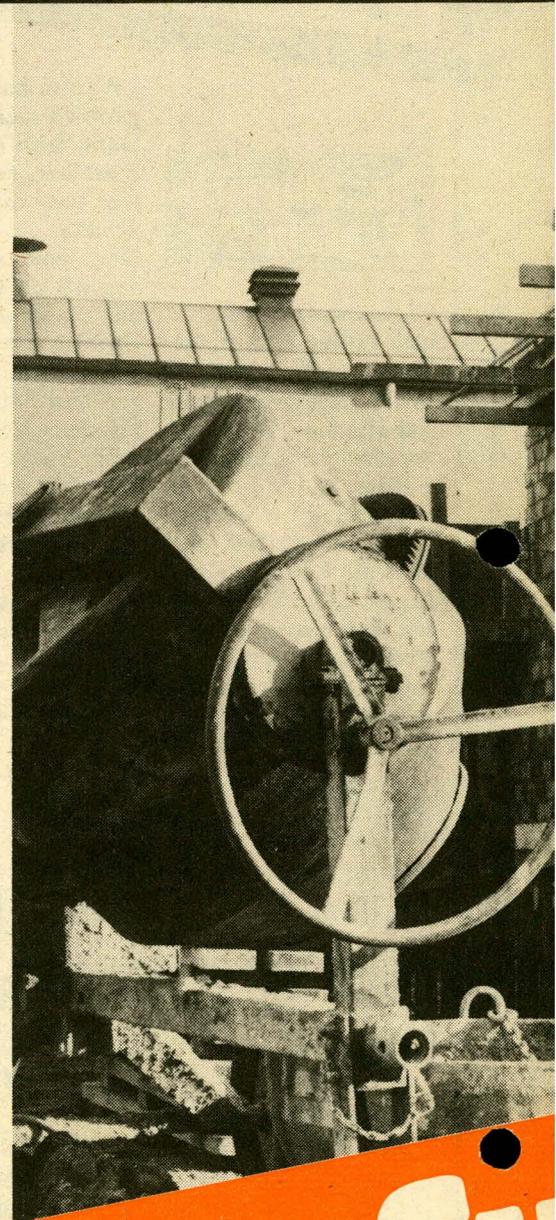
Fotos:

dpa, Hölzl, Krath, Meyborg, Meier, Scholz, Treber, Trukkenmöller, Wozniak

Es gibt viele Leute, die gern eine anständige, erschwingliche Wohnung hätten...

...es gibt genug Baumaterial, Baumaschinen und auch Grundstücke, um Häuser und Wohnungen zu bauen...

AMT FÜR WOHNUNGSWESEN



Da steckt Sy

...und es gibt genug Leute, die Häuser bauen können. Zum Beispiel Jörg. Er hat Schlosser gelernt.

Betreten
der Baustelle
verboten
Eltern haften für ihre Kinder

Eigentlich steht dem nichts im Wege, daß Jörg und seine Kollegen vom Bau morgen in die Hände spucken und mit den Maschinen, aus Stahl, Beton, Steinen und Mörtel Häuser und Wohnungen bauen. Mindestens eine Million, denn soviel Wohnungen fehlen bei uns.

Warum funktioniert das nicht? Warum ist Jörg arbeitslos? Wie 1,4 Millionen andere Bundesbürger, die im Oktober arbeitslos gemeldet waren?

Warum sind Bauarbeiter arbeitslos, wenn Wohnungen, Krankenhäuser, Schulen, Kindergärten gebraucht werden?

Warum sind Stahlarbeiter ohne Arbeit, wenn Stahl gebraucht wird?

Warum werden immer mehr Autos produziert, aber Leute in der Autobranche entlassen?

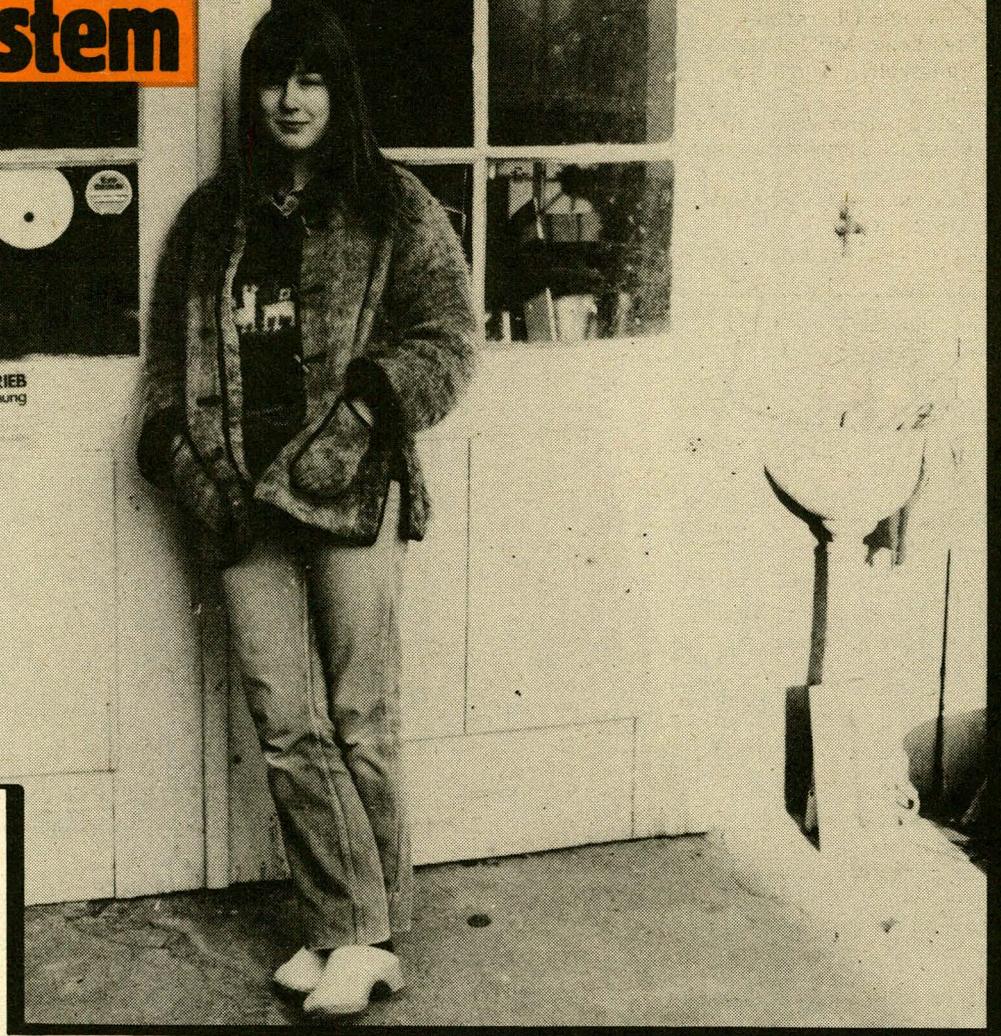
Warum gehen Tischler und Schreiner stempeln, wenn Möbel nötig sind?

Warum sind Lehrer arbeitslos, wenn es überfüllte Klassen gibt?

Warum ist das so? Warum sind 1,4 Millionen Menschen ohne Arbeit? Wer ist schuld daran?

System hinter

Da steckt System hinter



So wie Jörg geht es auch Angela aus Grenzach. Sie steht ebenfalls vor dem Betriebs- tor – arbeitslos. Nach der Lehre wurde sie nicht als Schreinerin übernommen.

An einem Wochenende im November – die Zeitungen waren wieder einmal voll von erschreckenden Nachrichten über Arbeitslosigkeit – machten wir uns im Gespräch mit Angela auf die Suche. Was steckt hinter der Arbeitslosigkeit?

„Hab' ich es dir nicht gleich gesagt? Bist eben selber schuld! Hättest eben Lehrerin werden sollen!“ Das war die erste Reaktion der Mutter als die von Angelas Nichtübernahme erfuhr. Auch der Typ auf dem Arbeitsamt redete auf Angela ein: „Ihr könnt doch nicht immer nur fordern!“ Dann wurde sie wie ein Bittsteller durch verschiedene Zimmer geschleucht. Anmelden, Formulare ausfüllen, rumsitzen und warten, bis man dran ist. „So was kann einen ganz schön niedermachen!“ Angela gibt zu, daß sie anfangs wirklich überlegt hatte, ob sie nicht doch selber schuld an ihrer Arbeitslosigkeit ist. Nach dem Abitur eine Lehre machen und dann noch in einem „Männerberuf“. War das nicht etwas verrückt? Doch auch wenn sie den Rat der Mutter befolgt hätte, arbeitslose Lehrer gibt es auch immer mehr. Und in anderen Berufen sieht es für Frauen und Männer nicht besser aus. Heute kann niemand mehr sagen: „Mein Arbeitsplatz ist sicher.“ 1,4 Millionen Arbeitslose im November, darunter fast eine halbe Million unter 25 Jahren. „Die können doch nicht alle selber

schuld sein!“ meint Angela. Und sie selbst hat keineswegs auf einen Traumjob bestanden. Viel lieber wäre sie Sozialarbeiterin geworden.

1,4 Millionen Schuldige?

Sie hat sich die Hacken abgerannt nach einer Lehrstelle. Mindestens 15 Schreinerereien hat sie abgeklappert, bis sie überhaupt eine Lehrstelle hatte.

Während der Lehre war sie nicht faul. Mit dem Abitur hatte sie beste schulische Voraussetzungen für die Lehre. Und um als „Mädchen in einem Männerberuf“ ernst genommen zu werden, mußte sie allzuoft beweisen, daß sie nicht dümmer ist als die männlichen Auszubildenden. Angelas Gesellenbrief kann sich sehen lassen. Sie hat sogar die Gesellenprüfung wegen guter Leistungen ein halbes Jahr früher ablegen können. „Ich weiß, was ich gelernt hab. Trotzdem habe ich am 23. Dezember letzten Jahres einen blauen Brief bekommen

Das Jahr der 12 000 Pleiten
1982 sollen bessere Erträge erreicht werden

Arbeitslosigkeit in NRW kletterte auf den höchsten Stand seit 25 Jahren
Vernichtete Arbeitsplätze

Die Pleitewelle kostet zigtausend Arbeitsplätze und Milliarden Mark
Schwache Konjunktur und hohe Zinsen verursachen neuen Konkursrekord / Fehler der Firmenhäber verschärfen die Krise / FR-Serie zu Insolvenzen

Ölgewinne der Multis 1980 bei 80 Mrd. DM
Geldspritze für Triumph-Adler

Zwei Mio. Arbeitslose in der BRD
Süngi-Prognose

Schwache Konsumkraft macht sich bemerkbar
Lebensmittel-Einzelhandel

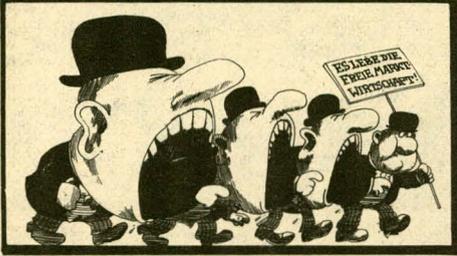
Jugendliche trifft Arbeitslosigkeit am stärksten
Insgesamt Anstieg um elf Prozent / Krise an der Ruhr / Bundesanstalt in den roten Zahlen

Rationalisierungswelle rollt und rollt und ...
Zuversicht für Aktien

...müssen Ihnen jedoch leider mitteilen, daß für eine Übernahme in ein Arbeitsverhältnis keine Möglichkeit besteht... Hochachtungsvoll... Ein schönes Weihnachtsgeschenk!“

Angela hat dann versucht woanders eine Anstellung als Schreiner zu finden. „Aber pro Jahr werden in unserem Kreis über 90 Schreiner ausgebildet. Wo sollen die alle unterkommen?“

Drei Monate war Angela dann auf dem Bau



und trägt jetzt Post aus. „So kann ich mir wenigstens eine kleine Wohnung leisten.“

Also sind Leute wie Handwerksmeister Häbler, in dessen Familienklitsche Angela gelernt hat, schuld an ihrer Arbeitslosigkeit? Angela zögert mit der Antwort auf meine Frage. Sie ist sauer auf den Betriebsinhaber, der sie auf die Straße gesetzt hat. Klar. Die Schuld liegt Angelas Meinung nach aber woanders.

Nämlich bei den großen Möbel-, Fenster- und Türfabriken. Die können billiger Massenware herstellen und die Kleinbetriebe an die Wand drücken. 12000 Pleiten im Jahr 1980 zeigen, wie unerbittlich der Konkurrenzkampf ist.

Meister Häbler hat Angela und die drei anderen Lehrlinge für wenig Geld arbeiten lassen, um diesem Druck etwas besser standzuhalten. „Na ja“, meint Angela, „der hat scharf kalkuliert und wußte, wo er was rausholen kann.“

Eingestellt hat er Angela zum Beispiel erst, nachdem er sich gründlich informiert hatte, wieviel staatliche Zuschüsse er dafür bekommt, daß er ein „Mädchen in einem Männerberuf“ ausbildet. 6000 DM kassieren Handwerksbetriebe dafür. Und dann hat sie voll in der Produktion mitgearbeitet, für ein

Lehrlinge sind eben billiger

Taschengeld. Im dritten Lehrjahr bekam sie rund 400 DM!

Sogar ihr Gesellenstück mußte Angela selbst bezahlen, obwohl sie sich mühevoll Abfallholz dafür im Betrieb zusammengesucht hat. Sie zeigt mir die Rechnung. 297,58 DM, inklusive Mehrwertsteuer, Materialbeschaffungs- und Lagerkosten.

Dabei hat er noch unheimlichen Ärger gemacht, als Angela die Prüfung ein halbes Jahr vorziehen wollte. Denn sobald Angela ihre Prüfung bestanden hatte, war sie als Geselle zu teuer für die kleine Klitsche. Ergebnis: sie wurde nicht übernommen.

Also hätte sie nur auf Lohn verzichten und ihren Gürtel enger schnallen müssen? Angela grinst mich an. Diese Sprüche hat sie gerade in letzter Zeit oft gehört. „Sollen wir denn alle umsonst arbeiten? Von was sollen die Arbeiter denn dann leben? Kein Geld für Lebensmittel, Kleidung, Wohnung und so. Und wer soll dann die Sachen alle kaufen, die die Arbeiter herstellen?“

Das ist der Knackpunkt. Der Punkt an dem

das System in sich widersprüchlich ist. Alle Unternehmer wollen Profit machen. Deshalb wollen sie viel Ware herstellen und verkaufen. Gleichzeitig wollen sie möglichst wenig Lohn zahlen. Da muß es doch irgendwann zu Absatzproblemen kommen. Da müssen sie zwangsläufig von einer Krise in die andere schlittern. Die stärksten und brutalsten kommen dabei am besten weg; nämlich die Großkonzerne.

Sie sind die Vorreiter bei Rationalisierungen und Massentlassungen. Gegen neue Maschinen und Rationalisierung hat Angela nichts einzuwenden. „Dadurch könnte schwere Arbeit leichter gemacht werden.“ Sie ist sicher, wenn die arbeitenden Menschen etwas zu sagen hätten in den Betrieben, dann würde das auch so geschehen. Dann könnte auch die 35-Stunden-Woche eingeführt werden.

Große Bosse gegen kleine Krauter

Doch so wie die Unternehmer mit ihrer Profitgier drangehen, kommt nur mehr Arbeitslosigkeit und Arbeitshetze dabei heraus. Und natürlich ihr Gewinn. „Die rechnen eben ganz genau. Wenn es gewinnbringend und billiger ist, zu rationalisieren, dann werden

eben die überflüssigen Arbeitskräfte auf die Straße gesetzt.“

Und wenn es ihnen schlechter geht, können sie sich ja vom Staat Investitionsspritzen holen. „Von unsern Steuergeldern kaufen sie sich neue Maschinen und rationalisieren noch mehr Leute weg“, empört sich Angela.

Ein widersprüchliches System

„Eigentlich müßten die Maschinen die da von Steuergeldern gekauft werden, den Steuerzahlern, also den Arbeitern gehören.“ Den Gedanken findet Angela ganz toll. Und diesen Gedanken muß man nur mal zu Ende denken. Nicht nur die Steuergelder kommen von arbeitenden Menschen. Auch die neuen Maschinen, Mikroprozessoren, Industrieroboter, sind von Ingenieuren entworfen und von Technikern und Arbeitern gemacht. Stahl für Maschinen, Eisenerz zur Stahlproduktion, Kraftwerke zur Energiegewinnung, Fabrikhallen, Wohnungen, einfach alles ist ohne die Arbeiter unvorstellbar.

„Wozu braucht man die Unternehmer da eigentlich noch?“ fragt Angela mit Recht. Und sie ist sicher: ohne die Unternehmer und ihr System ginge es uns allen besser.

Lothar Geisler



„Wir haben keinen Grund, uns zu schämen!“ Das sehen immer mehr Arbeitslose, junge und alte. Sie schließen sich zusammen, helfen sich gegenseitig und gehen an die Öffentlichkeit. Mit ihren Sorgen und mit ihren Forderungen nach Arbeit und sozialer Sicherheit. Über 300 Arbeitslosenselbsthilfegruppen, Beratungsstellen und Werkeinrichtungen gibt es mittlerweile in unserem Land.

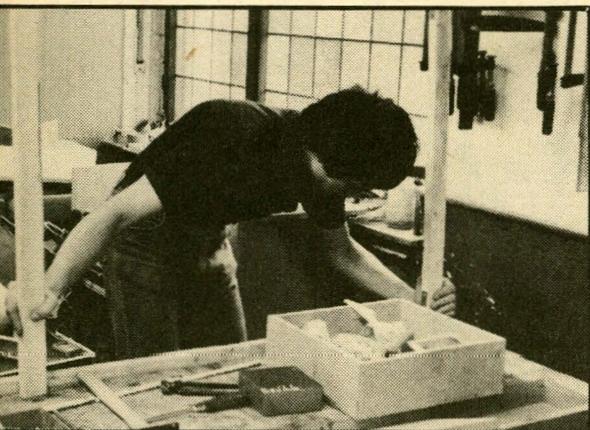
Eine dieser Einrichtungen ist „Die Kurbel“ in Oberhausen-Osterfeld. In monatlicher Arbeit setzten junge Arbeitslose aus dem Stadtteil ein leerstehendes verwahrlostes Haus in stand, verwandelten es in ihre „Kurbel“.

Wändestreichen, tapezieren, Installations- und Kabelverlegungsarbeiten – fast alles haben sie selbst gemacht. Dabei wurden sie vom katholischen Jugendwerk unterstützt, das die Trägerschaft der Werkeinrichtung übernommen hat. Jetzt gibt es einen Aufenthaltsraum, eine Lehrküche, Werkräume für Textilarbeiten, eine Druckerei und ein Fotolabor.

In der Kurbel können 24 Jugendliche, die nach der Schule keine Lehrstelle oder Arbeitsplatz bekommen haben, unter Anleitung von Ausbildern Kurse machen, den Umgang mit Werkzeugen und verschiedenen Materialien lernen. Doch das ist nicht das Wichtigste.

In Oberhausen...

„Mindestens genauso wichtig ist, das Gefühl ‚ich hab versagt‘ bei den Jugendlichen zu beseitigen“, meint Ulli, der Leiter der „Kurbel“. Darum werden die Probleme, die durch die Arbeitslosigkeit entstanden sind, in der Gemeinschaft besprochen. „Wir wollen Mut machen, den Jugendlichen das Gefühl vermitteln, daß sie nicht nutzlos sind und ihnen helfen, ihre Probleme auf dem Arbeitsamt,



Josef, 18 Jahre alt, hat nach der Schule keine Lehrstelle bekommen. In der „Kurbel“ in Oberhausen macht er einen Werkkurs in der Schreinerei. Sein Wunsch: eine Lehrstelle in einem Metallberuf.



Diese Einrichtung in München hat die gleiche Aufgabe wie die Oberhausener „Kurbel“. Gemeinsam etwas machen, lernen, sein Schicksal in die eigenen Hände zu nehmen.

Demütigung + Rationalisierung + Frust + Blaue Briefe

Da kann man g

bei Bewerbungen selbstbewußt anzupacken.“

Doch darüber sind sich die Jugendlichen und die Sozialarbeiter in der „Kurbel“ im klaren: ihre Arbeit kann kein Ersatz für eine qualifizierte Lehrstelle oder einen Arbeitsplatz sein.

...und Bielefeld...

Arbeitslose werken nicht nur im stillen, sondern gehen immer öfter auch an die Öffentlichkeit. Zum Beispiel in Bielefeld. Dort demonstrierten im Frühjahr 100 Arbeitslose gegen ihre Diskriminierung als „faule Typen“, die Sozialleistungen „mißbrauchen“ und sich in der „sozialen Hängematte“ ausruhen. Das wird ihnen ja ständig von Unternehmern und Politikern vorgeworfen. Und zwar immer dann, wenn sie wieder einmal Arbeitslosengeld und andere Sozialleistungen streichen oder kürzen wollen.

Mit einer ganz anderen Aktion sorgten jetzt junge Arbeitslose in Neunkirchen für Aufregung. Nichtsahnend saß der Vorstand der Neunkircher Eisenwerke am 11. November zusammen, um zu beschließen, daß eine Gießerei geschlossen und 150 Arbeiter entlassen werden sollen. Plötzlich stürmten die jungen Arbeitslosen in die Chefetage und ketteten sich an einem Schreibtisch fest, packten

...und Neunkirchen.

Thermoskanne und Butterbrote aus und forderten, daß endlich Schluß gemacht wird mit der Arbeitsplatzvernichtung durch den Arbed-Konzern, dem das Eisenwerk gehört. Der Arbed-Plan sieht vor, daß durch die Schließung einer Kokerei 600 Arbeiter arbeitslos gemacht und die Gesamtbelegschaft bis 1983 von derzeit rund 5000 auf 1800 reduziert werden.

Die 70 Auszubildenden, die im nächsten Frühjahr ihre Lehre beenden, haben schon jetzt alle einen blauen Brief bekommen. Sie werden nicht übernommen. Die vier arbeits-

losen „Chefetagen-Besetzer“ forderten den saarländischen Ministerpräsidenten Zeyer (CDU) und den Neunkircher Oberbürgermeister Neuber auf, endlich wirksame Maßnahmen gegen Arbeitsplatzvernichtung und Jugendarbeitslosigkeit einzuleiten.

Mit Aktionen wollen junge Arbeitslose in den nächsten Monaten stärker als bisher in die Öffentlichkeit gehen, um den Politikern endlich Dampf unterm Hintern zu machen. Mehr qualifizierte Lehrstellen in zukunftsorientierten Berufen, Übernahme nach der Lehre, Sicherung der Arbeitsplätze sind ihre Forderungen. Wer bei solchen Aktionen mitmachen möchte oder wissen möchte, wo er eine Arbeitsloseninitiative findet, kann sich an die Redaktion „elan“, Postfach 789, 4600 Dortmünd 1, wenden.

Arbeit

● Arbeitslosigkeit kann jeden treffen, darum laß dir bloß von niemandem einreden, du seist selber schuld. Wenn du zum Arbeitsamt gehst (wer geht da schon gern hin?), mach dir immer wieder klar, daß du nicht als Bettler kommst, sondern als einer, der sein Recht wahrnimmt.

● Melde dich auf jeden Fall arbeitslos, auch wenn du direkt nach der Schule keine Lehrstelle findest und keinen Anspruch auf Arbeitslosengeld hast. Das Arbeitsamt muß dir auf jeden Fall helfen, z. B. bei der Lehrstellensuche oder Berufsvorbereitungsmaßnahmen.

● Nimm am besten deine Unterlagen sofort mit, z. B. Lohnsteuerkarte, Rentenversicherungsausweis, Personalausweis, deine Kontonummer.

Wo kann man besser gegen Entlassung und Arbeitslosigkeit kämpfen als in den Betrieben?

Und wer kann das besser, als die Menschen, die noch Arbeit haben? Die täglich an den Maschinen stehen. Ohne deren Arbeit die Unternehmer aufgeschmissen sind. In zahlreichen Tarifkämpfen bei Streiks und bei der Durchsetzung der Lohnfortzahlung haben sie bewiesen, daß ohne sie nichts läuft.

Scham + Nichtübernahme

egen an



Ende Oktober besetzten Arbeiter und Vertrauensleute der VDM in Frankfurt-Heddernheim demonstrativ ihren Betrieb.

Trotz voller Auftragsbücher wollen die Vereinigten Deutschen Metallwerke (VDM) das Werk Heddernheim zum 31. März 1982 dichtmachen. Das bedeutet, 1700 Arbeiter und Angestellte werden arbeitslos gemacht, stehen von einem Tag auf den anderen vor dem Nichts.

In Frankfurt...

Da platzte den Arbeitern der Kragen. Sie ließen die Räder stillstehen und besetzten kurzerhand den Betrieb.

Beim „Schichtdienst“ am besetzten Werkstor sprachen sie nicht nur über die kaltblütige Betriebsschließung und über die Millionen-

gewinne, die sie in den vergangenen Jahren den Aktionären der VDM erarbeitet haben. Die Frage, was ist faul an diesem System, ließ viele Kollegen nicht mehr los.

Die Betriebsbesetzung und die breite Solidarität mit den VDM-Kollegen in anderen Betrieben und der Bevölkerung reichte noch nicht aus, um die Betriebsschließung zu verhindern. Doch der Arbeitgeberverband wurde unruhig. Die Angst, daß das Beispiel Heddernheim Schule machen könnte, saß ihm im Nacken. Und die VDM-Konzernleitung sah sich gezwungen, einem Sozialplan zuzustimmen, der vor allem den Forderungen der älteren Kollegen, die sich jahrzehntelang abgerackert haben, Rechnung trägt. Die Sorge um die Arbeitsplätze wurde durch den Sozialplan nicht genommen.

Unruhig wurde auch der Vorstand der Chemischen Werke Hüls (CWH) in Marl. Der Grund: „Prisma“ die Jugendzeitung der IG Chemie-Papier-Keramik bei CWH hatte veröffentlicht, daß im kommenden Jahr im

...und Marl...

Rahmen des Arbeitsplatzabbaus alle kaufmännischen und ein Großteil der gewerblichen Auszubildenden nicht übernommen werden sollen.

Durch den Werkschutz ließ die Unternehmensleitung das Verteilen der Zeitung verbieten. Doch die Gewerkschaftsjugend beeindruckt das wenig. Wie im vergangenen Jahr sind Aktionen zur Übernahme aller Auszubildenden geplant.

...und Peine...

Mit Flugblättern vor Schulen und den Betrieben in Peine und Salzgitter, Infoständen und Aktionen wollen junge Metallgewerkschafter den Vorstand des staatlichen Peine/Salzgitter-Konzerns daran hindern, Lehrstellen abzubauen. Gesamtbetriebsrat Gruber bestätigte elan in einem Telefongespräch, daß zum Einstellungstermin im nächsten August 110 Ausbildungsplätze gestrichen werden sollen.

Ob die Gerüchte stimmen, daß der Lehrstellenabbau auf direkte Anweisung des Bundesfinanzministers erfolgt ist, wußte er nicht. „Nach dem Gesetz ist eine ausreichende Zahl

...und anderswo.

von Ausbildungsplätzen in Großbetrieben nicht erzwingbar“, meint Betriebsrat Gruber. Darum sei besonders wichtig, daß sich die Eltern, die Gewerkschafter in den Betrieben dafür einsetzen, daß ihre Kinder Lehr- und Arbeitsstellen bekommen. Dabei dürfe Bundeskanzler Schmidt und die Landesregierung in Niedersachsen nicht aus der Verantwortung gelassen werden.

los – was tun?

- Du hast Anspruch auf richtige und vollständige Beratung beim Arbeitsamt. Dein zuständiger Sachbearbeiter muß sich Zeit nehmen, um dich umfassend über deine Rechte zu informieren. Geht er nicht richtig auf deine Fragen ein, frag nach, und wenn du gar nicht mit ihm klarkommst, heshwer dich beim Leiter des Arbeitsamtes.
- Wenn dein Sachbearbeiter dir etwas zusichert, laß es dir schriftlich geben.
- Wenn du Anträge auf Arbeitslosengeld oder Arbeitslosenhilfe abgibst, mach vorher am besten eine Fotokopie, auf der man das Abgabedatum gut lesen kann. Denn wenn ein Antrag mal verlorengeht, mußt du beweisen, daß du ihn überhaupt gestellt hast.
- Dauert die Bearbeitungszeit länger als sechs Wochen, dann kannst du einen An-

trag auf Vorschubzahlung stellen.

- Zwei Wochen nach Antragstellung muß dir ein Zwischenbescheid ausgehändigt werden, der das voraussichtliche Ende der Bearbeitungszeit enthält.
- Wenn sich das Arbeitsamt nicht rührt, ruf einfach mal zwischendurch an.
- Vor allem: Laß den Kopf nicht hängen. Die Rennerei zum Arbeitsamt kann ganz schön mübe machen. Drum rede mit Freunden, anderen Arbeitslosen oder Kollegen aus der Berufsschule über deinen Ärger und deine Erfahrungen auf dem Amt.
- Warte nicht nur darauf, daß dir das Arbeitsamt eine Stelle vermittelt. Versuch's auch auf eigene Faust.
- Mach mit bei Arbeitslosenselbsthilfegruppen, geh zur DGB-Jugend am Ort und zur SDAJ.

Jeder Arbeitsplatz, jede Lehrstelle, jede Übernahme nach der Lehre kann verteidigt werden. Jede Kündigung kann den Bossen so schwer wie möglich gemacht werden. Von denen, die noch ihren Arbeitsplatz ha-

ben. Das ist nicht leicht. Dazu braucht man engagierte Betriebsräte und Solidarität der Kollegen. Wo man dabei ansetzen kann, soll unsere Checkliste zeigen.

Können einzelne Kündigungen verhindert werden?

Betriebsräte können einiges unternehmen, um den Unternehmen jede Kündigung so schwer wie möglich zu machen.

● Kündigungen ohne vorherige Anhörung des Betriebsrates sind sowieso rechtsunwirksam.

● Der Betriebsrat kann gegen jede Kündigung Bedenken anmelden und unter bestimmten Voraussetzungen innerhalb einer Woche Widerspruch einlegen.

Gründe können sein:

– soziale Härte,
– der Nachweis, daß der Gekündigte weiterbeschäftigt werden kann,
– die Möglichkeit einer zumutbaren Umschulung oder Fortbildungsmaßnahme.

● Besonderen Kündigungsschutz haben Auszubildende während der Lehre, Betriebsräte, Jugendvertreter und Mitglieder von Wahlvorständen sowie Kandidaten zur Betriebsratswahl.

So ist zum Beispiel die Nichtübernahme eines Auszubildenden, der Mitglied im Betriebsrat ist, nach der Rechtsprechung unzulässig.

Und noch was:

Rationalisierungsschutzabkommen, Betriebsvereinbarungen zur Übernahme aller Auszubildenden nach der Lehre und zur Arbeitszeitverkürzung – dafür lohnt es sich zu kämpfen.

Und natürlich für die **35-Stunden-Woche bei vollem Lohnausgleich**. Sprecht mit euren Betriebsräten und Kollegen im Betrieb, wie ihr es anpacken wollt.

Checkliste für den Betrieb

Werden im Betrieb Überstunden gemacht?

Oft entlassen Unternehmer in einer Abteilung, während in anderen Abteilungen Überstunden gemacht werden. Der Betriebsrat kann nach dem Betriebsverfassungsgesetz seine Zustimmung zu Überstunden verweigern, oder an Bedingungen knüpfen, z. B. Verbot von Entlassungen oder Übernahme aller Auszubildenden.

Werden Beschäftigte durch Umorganisation der Arbeit besonders belastet?

Hier besteht die Möglichkeit durch Umorganisation, die im Interesse der Beschäftigten ist und den wissenschaftlichen Anforderungen an menschengerechte Arbeitsplätze entspricht, neue Arbeitsplätze zu schaffen und die vorhandenen zu sichern.

Gibt es viele Arbeitsunfälle und Berufskrankheiten?

Nach § 87 Ziffer 7 des Betriebsverfassungsgesetz-

zes hat der Betriebsrat Mitbestimmungsrecht bei Maßnahmen zur Verhütung von Arbeitsunfällen und Berufskrankheiten. Hier könnte er Einfluß nehmen, um die Arbeitshetze abzubauen, damit der betriebliche Zwang zur Schaffung zusätzlicher Arbeitsplätze entsteht.

Erhalten Fremdfirmen viele Aufträge?

Oder Leiharbeitsfirmen?

Verlagert der Unternehmer Betriebsteile ins Ausland?

Oder werden Investitionen nur in Billiglohnländern gemacht?

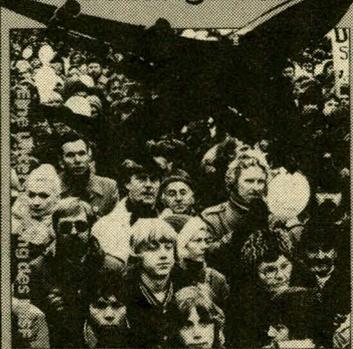
Argumente, es gäbe „zuwenig Arbeit“, es sei „kein Geld für Investitionen“ vorhanden und deshalb könnten nicht alle Auszubildende übernommen werden, ziehen dann nicht mehr.

Für Leute, die mehr wissen wollen, ein heißer Tip: „Arbeitslos – was tun?“ heißt ein toller praktischer Ratgeber. Erschienen im Nachrichten-Verlag, Frankfurt/Main, für 14,- DM.

Anzeige

Demokratische Bewegung im Kampf

Keine Startbahn West! – Protestbewegung in einem überlasteten Ballungsraum

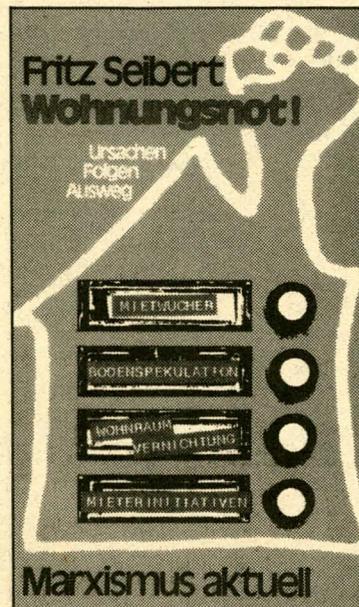


Marxismus aktuell

Seit einer Reihe von Jahren gehören Bürgerinitiativen und neue außerparlamentarische Protestbewegungen zum festen Bestand des demokratischen Spektrums der Bundesrepublik. Eine dieser Bewegungen ist unter ihrer Forderung „Keine Startbahn West!“ weit über die Grenzen des Frankfurter und hessischen Raumes hinaus bekannt geworden. Zehntausende von Bürgern sind in Aufruhr. Eine ganze Region wehrt sich. Der sinnlose Ausbau des Frankfurter Flughafens soll verhindert werden.

Das vorliegende Buch beschäftigt sich mit den Ursachen, Zielen und Entwicklungsschritten der Bewegung gegen eine geplante Umweltvernichtung kaum vorstellbaren Ausmaßes.

242 S., Taschenbuch, reichhaltiges Anschauungsmaterial, 12,50 DM.



Die Wohnungsnot ist eines der brennendsten sozialen Probleme der Gegenwart. Kaum ein Tag vergeht ohne Meldungen über Hausbesetzungen, Behördenwillkür und Polizeiaktionen. Ein erstes Todesopfer ist inzwischen zu beklagen. Was sind die Ursachen einer solchen Entwicklung?

Wie kam es, daß das einstige Paradeferd, der soziale Wohnungsbau, zusammenbrach? Wie kam es zur Mietexplosion? Wer sind die Verantwortlichen für die Vernichtung von Wohnraum? Wer macht die großen Geschäfte mit der Not der Mieter und Wohnungssuchenden? Was haben die Hausbesetzungen erreicht? Welche Chance haben Bürgerinitiativen und Mieterbewegungen? Auf diese Fragen gibt das Buch präzise und faktenreiche Antworten.

130 S., Taschenbuch, Karikaturen, 6,50 DM

Verlag Marxistische Blätter GmbH, Hedderheimer Landstraße 78a, 6000 Frankfurt/Main 50, Telefon (06 11) 57 10 51

Verlag Marxistische Blätter



80000 machten den Anfang

„Lambsdorff, Kohl und Schmidt – Wir machen nicht mehr mit!“ halte es durch die Straßen Stuttgarts. Über 70000 Gewerkschafter zeigten am 7. November, daß sie nicht nur im kleinen, in den Betrieben, für ihre Interessen kämpfen können, sondern bereit

sind jetzt Widerstand zu leisten: Gegen Arbeitslosigkeit, Sozialabbau und Hochrüstung. Auch in der niedersächsischen Landeshauptstadt Hannover gingen am 30. Oktober über 6000 junge Gewerkschafter auf die Straße für ihre Zukunft: für

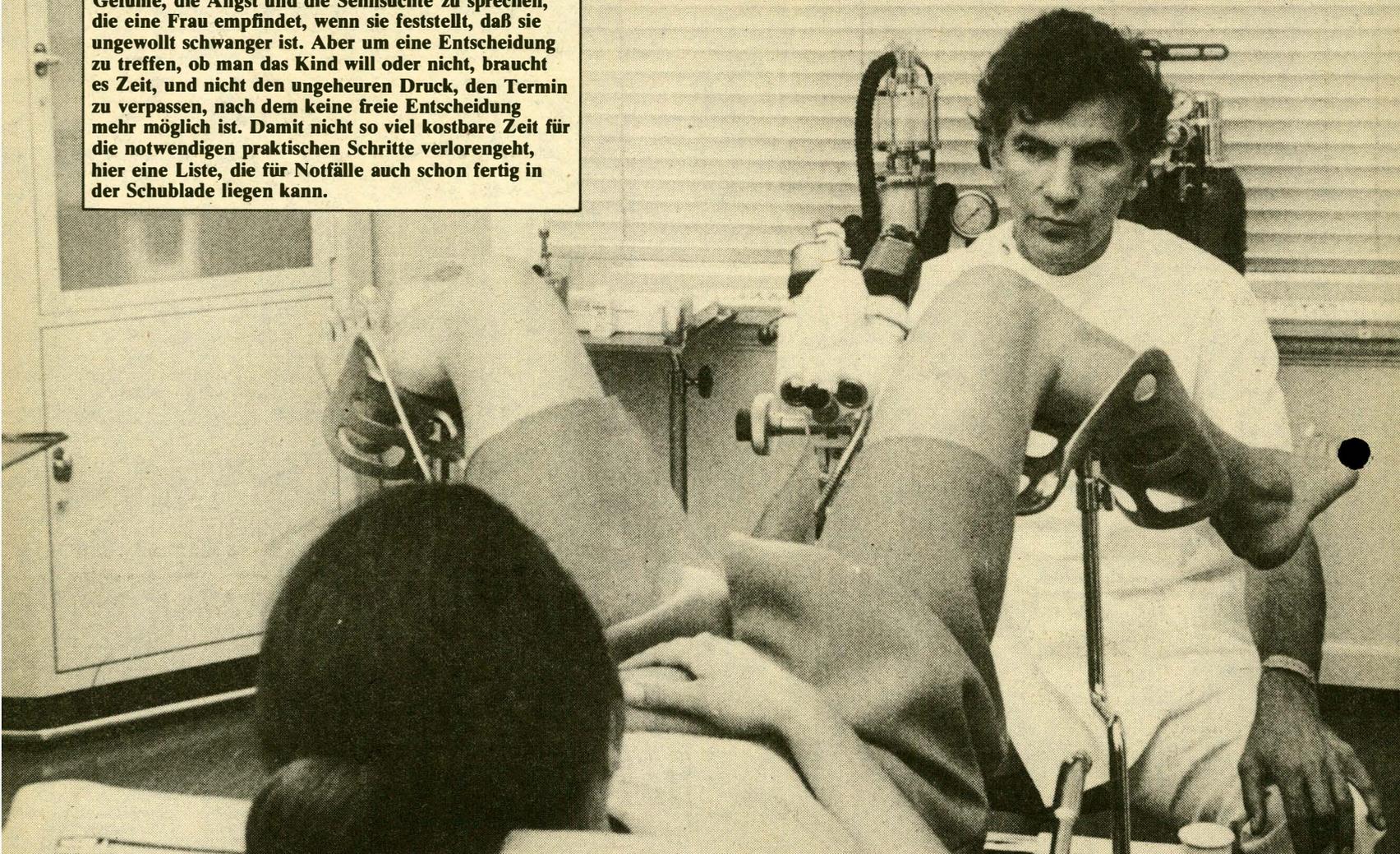
qualifizierte Ausbildung, Arbeitsplätze und Frieden. In Tarifaueinandersetzungen, Streiks und Kämpfen in den Betrieben haben viele Kollegen schon erfahren: Ohne sie läuft nichts. Und Stuttgart und Hannover waren erst der Anfang.

„Von diesen Problemen hatte ich mir mehr versprochen, als ich den Aufmacher sah, aber Euch kam's wohl darauf an, zu beschreiben, wie so eine Sendung gemacht wird ... Okay, einige angedeutete, aber völlig unzureichende Informationen gab's ...“

Kirstens kritischer Leserbrief bezieht sich auf die Reportage über das ZDF-Jugendmagazin „direkt“ zum Thema Abtreibung (November 1981). Wir nahmen den Brief zum Anlaß, mit ihr über die Gedanken und Gefühle, die Angst und die Sehnsüchte zu sprechen, die eine Frau empfindet, wenn sie feststellt, daß sie ungewollt schwanger ist. Aber um eine Entscheidung zu treffen, ob man das Kind will oder nicht, braucht es Zeit, und nicht den ungeheuren Druck, den Termin zu verpassen, nach dem keine freie Entscheidung mehr möglich ist. Damit nicht so viel kostbare Zeit für die notwendigen praktischen Schritte verlorengeht, hier eine Liste, die für Notfälle auch schon fertig in der Schublade liegen kann.

elan-Ratgeber zum Thema:

ABTREIBUNG



Die Regel bleibt aus

Panik: Die Periode kommt nicht. Mach dich nicht verrückt. Es kann an vielen Dingen liegen. An äußeren Umständen, an nervlicher Belastung. Warte etwa zehn Tage. Kommt deine Periode dann immer noch nicht, kauf dir am besten einen Schwangerschaftstest. Den kriegst du für etwa 25 DM in jeder Apotheke. Zuhause kannst du ihn dann in aller Ruhe durchführen.

Der Test ergibt: positiv

Geh als erstes zu deinem Frauenarzt. Wenn du keinen hast, frag deine Freundinnen oder Verwandten, welchen sie dir empfehlen. Laß dir von ihm deine Schwangerschaft bestätigen. Auch wenn du noch nicht weißt, ob du überhaupt abtreiben willst, bitte ihn vorsorglich schon mal um die Beschei-

nigung der sozialen Indikation. Gibt er dir keine oder hält er eine Moralpredigt, steh auf und geh. Du bist auf ihn nicht angewiesen. Denn die soziale Indikation kann dir jeder andere zugelassene Arzt auch bescheinigen. Mein Arzt:

Soziale Beratung

Hast du sowohl die Bescheinigung der Schwangerschaft als auch der sozialen Indikation, brauchst du nun noch die Teilnahmebestätigung an einer sozialen Beratung. Auch dieser Schein ist notwendig, um überhaupt einen Abbruch machen zu können. Vorsicht! Aufgabe der Beratungsstelle ist, dich davon zu überzeugen, das Kind auszutragen.

Nimm deinen Partner oder eine gute Freundin mit. Da fühlst du dich sicherer, hast auch einen Menschen, der den Leuten gegebenenfalls kontern kann. Wenn in deiner Stadt eine Pro-familia-Stelle ist, geh dort hin. Anerkannte Beratungsstellen sind u. a. auch Sozialbehörden und kirchliche Institutionen. Meine Beratungsstelle:

Suche nach dem Krankenhaus

Ruf bei Krankenhäusern an und frage, ob sie dort Abtreibungen vornehmen. Wenn man versucht, dich anzumachen, häng auf.

Es gibt Ärzte und Kliniken, die einen Eingriff auch ambulant vornehmen. Das heißt, du kannst

nach ein paar Stunden wieder nach Hause gehen. Bei einer Einweisung ins Krankenhaus dauert es zwischen drei und sieben Tagen. Erkundige dich vorher am besten, ob es Wartezeiten gibt. Normalerweise bezahlt die Krankenkasse die gesamten Kosten für eine Abtreibung. In Privatkliniken mußt du mit mindestens 300 DM rechnen. Aber wenn du dich da wohler fühlen würdest, versuche, das Geld zusammenzukriegen.

Erkundige dich auf jeden Fall auch, nach welcher Methode abgetrieben wird. Wenn du den Weg durch die Instanzen rechtzeitig angegangen bist, bist du jetzt etwa in der sechsten Woche. Es ist also immer noch reichlich Zeit, nach der weniger schmerzhaften und schonenderen Absaug- oder sogenannten Kaman-Me-

thode behandelt zu werden. Bestehe auch darauf. Denn die Prostaglandin-Methode ist sehr schmerzhaft. Die Wehen werden dabei künstlich eingeleitet und anschließend die Gebärmutter ausgeschabt. Will ein Arzt die Kaman-Methode nicht anwenden, faß noch einmal allen Mut zusammen und guck dich nach einem anderen um.

Mein Krankenhaus:

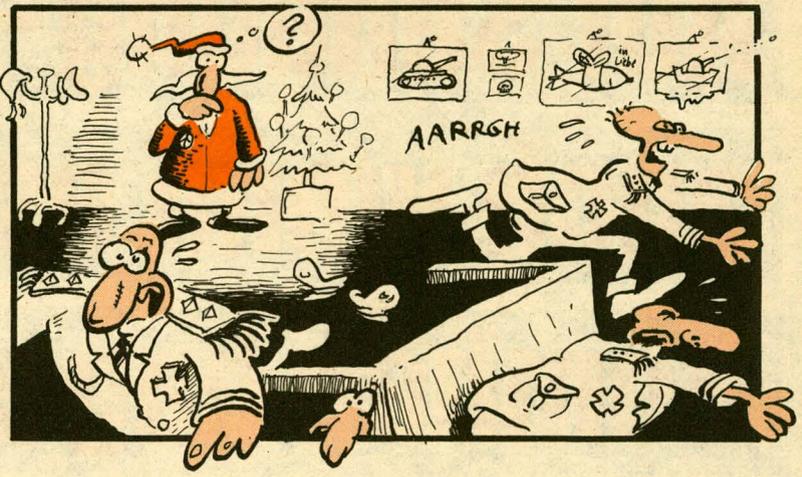
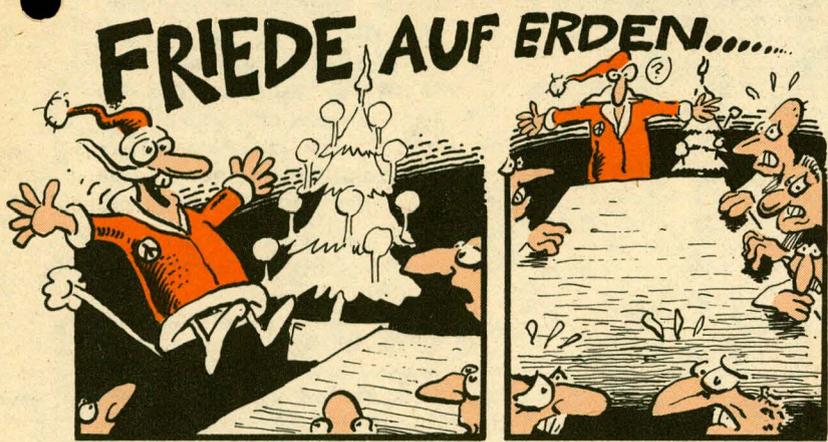
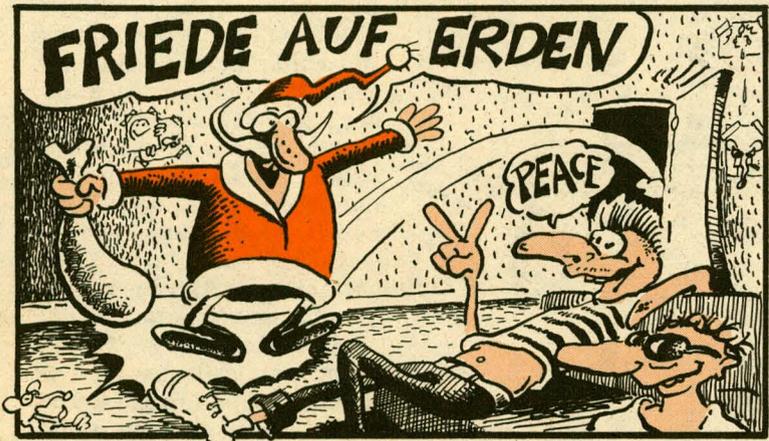
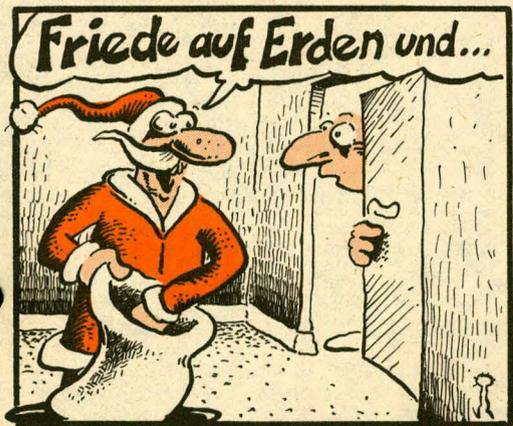
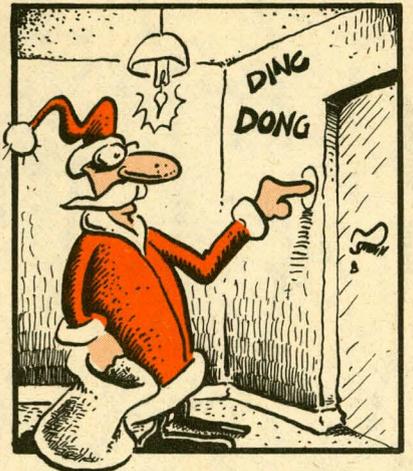
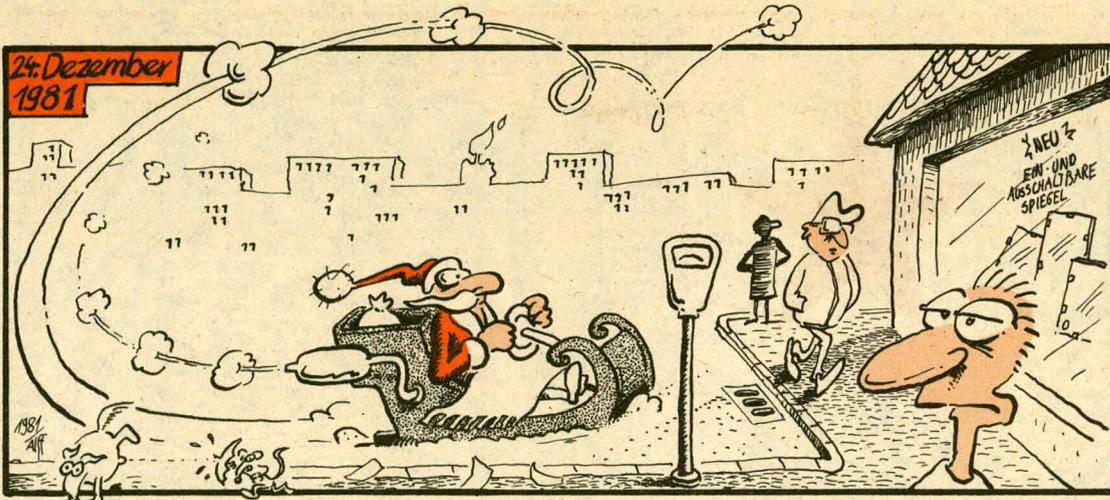
„§ 218: Gewalt über Frauen“, Uta König, Stern-Buch, 18,- DM.

„Wir wollen nicht mehr nach Holland fahren“, rororo, Hrsg. Pro familia Bremen, 4,80 DM.

Adressen von Beratungsstellen: Pro familia, Bundesverband, Cronstedenstraße 30, 6000 Frankfurt 1.

„Handbuch deutscher Frauenorganisationen“ mit allen Adressen und Daten. 12,50 DM plus 1,50 DM Porto. Herausgegeben vom Deutschen Frauenrat, Südstraße 125, 5300 Bonn-Bad Godesberg.

24. Dezember
1981



**Dezember
Geschichten**



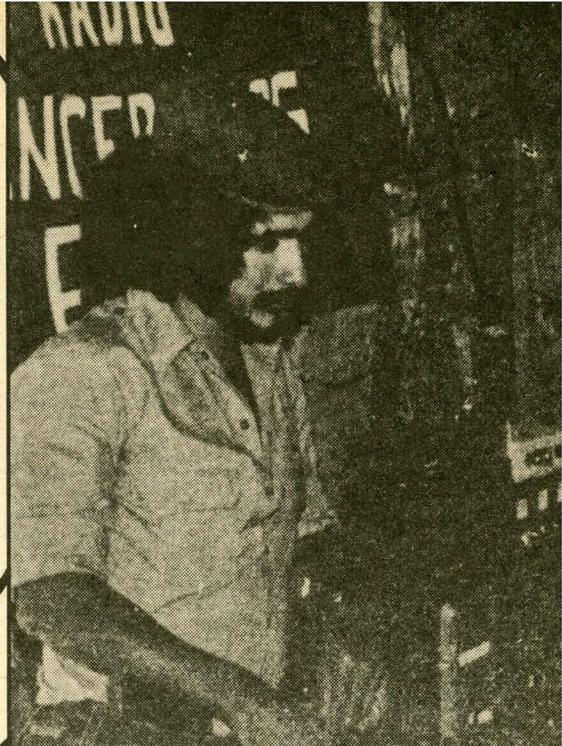


Als Mitarbeiter

bei Radio

Venceremos

**Auf Sendung –
auch wenn es
Bomben hagelt**



In der Station von „Radio Venceremos“. In der Mitte mit dem Mikro in der Hand, Santiago, der überall in El Salvador als „comandante venceremos“ bekannt ist. Die Qualität der Fotos entspricht der Situation: im Kampf um die Befreiung geht es nicht um Schönheit, und die komplizierten Wege der Übermittlung tun ihr Übriges.

Unermüdlich arbeitet Radio Venceremos, der Sender der Befreiungsfront El Salvadors, FMLN. Oft keinen Schuß weit von den Truppen der Diktatur entfernt, sendet er zwei Stunden täglich, morgens und abends, jeweils von sechs bis sieben. Nie ist es der Regierungsarmee gelungen, die mobile Station ausfindig zu machen. Nach tage- und nächtelangen Märschen kam P. Martin, Mitarbeiter des „Informationsdienstes El Salvador“, im Zentrum der Befreiungstruppen an und wurde dem Redaktionskollektiv von Radio Venceremos zugeteilt. Fast vier Wochen lang wohnte, diskutierte, arbeitete und schrieb er zusammen mit den Compañeros und war mit ihnen überall unterwegs. Hier ein Auszug aus seiner Reportage über Radio Venceremos:

„Ein Dorf, wie es Hunderte gibt in diesen Bergen Morazáns im Norden El Salvadors. Kleine Bauernhäuser unter ihren Mangobäumen, weit verstreut in den Mais-, Agaven- und Zuckerrohrfeldern: das derzeitige Hauptquartier von Radio Venceremos, dem Guerillasender der FMLN. Mehr als hundert Leute gehören dazu und garantieren, daß der Sender täglich arbeitet – auch wenn es Bomben hagelt oder die Kämpfe ganz nahe kommen. In einem Haus die Redaktion. Nicht mehr als einige Kassettenspeicher, zwei Schreibmaschinen und drei Radios stehen zur Verfügung, um in einem Guerillalager



elan-Solidaritätsaktion
„Ein Sender für Radio
Venceremos – El Salvador“
Spendenkonto
Kto.-Nr. 171 004 683
Stadtsparkasse Dortmund
(BLZ 440 501 99)

tägliche Radiosendungen zu produzieren. Im Nachbarhaus die Sendestation, von der auch mit allen anderen Kampfgebieten im ganzen Land Kontakt aufgenommen werden kann – angetrieben von einem tragbaren Dieselgenerator. Im größten der Bauernhäuser die zentrale Küche, rundherum ein Ring von Häusern, in denen ausgesuchte Kämpfer der Guerilla stationiert sind, die keine andere Aufgabe haben, als die militärische Sicherheit des Radios zu garantieren.

Abends hören wir die in- und ausländischen Nachrichtensendungen ab, die tagsüber aufgezeichnet wurden, stellen die Nachrichtensendung von Radio Venceremos „plomo informativo“ (plomo = Blei, Kugel, Schuß) zusammen, diskutieren politische Kommentare. Spät nachts wird dann die Sendung aufgenommen.



In einem Camp der Milicia Popular sind 58 Männer und 17 Frauen militärisch angetreten. Uvaldo, der Verantwortliche des Lagers, hält eine Rede, deren Pathos in dieser Sprache der Campesinos direkt und ehrlich wirkt:



Diese Frauen stehen an der Seite der Befreiungsarmee, ob sie aktiv am Kampf teilnehmen oder in den Flüchtlingslagern ihre Kinder beschützen.

Er spricht davon, daß morgen Muttertag ist; daß der Krieg die Familien auseinandergerissen hat; daß „wir Campesinos“ die Waffen erst niederlegen werden, wenn „wir unseren Kindern den Frieden, Schulen und Gesundheit erkämpft haben...“

Das erste Mal in meinem Leben stehe ich vor einer militärisch angetretenen Einheit. Aber diese Bauerngesichter, diese Gestalten in ihren Lumpenphantasieuniformen, die meisten bewaffnet nur mit ihren Macheten, nehmen der Szene alles Militärische. Uvaldo und ich erklären, daß Radio Venceremos eine Sendung zum Muttertag machen will, und daß sie sagen sollen, was ihnen zum Muttertag im Krieg einfällt. Einer nach dem anderen tritt vor – erst die Männer.

„– Ich grüße meine geliebte Mutter, die du in Honduras im Flüchtlingslager wartest. Wir werden uns bald wiedersehen, der Sieg ist nicht mehr fern...“

– Meine Mutter brachten sie um in Meanguera. Ich spreche für viele von uns, denen sie die Mütter umgebracht haben. An die Tausende von Müttern im Land richten wir den Ruf: Glaubt an uns, wir kämpfen für euch und die Kinder!...

– An meine Mutter, an meine Frau, an meine Kinder, die alle in Honduras sind: Habt keine Angst um uns, wir sind schon Tausende...“

Dutzende Männer treten an das Mikrofon, das ich ihnen hinhalte. Vor meinen Augen erscheinen die Frauen, die vielen Kinder, die ich vor Wochen in den Lagern von Honduras traf – und die mir in dasselbe Mikrofon von ihren Männern und Söhnen sprachen, die irgendwo in Morazan kämpften.

„Wenn du sie siehst, sag ihnen, daß wir stolz auf sie sind...“

Dann tritt ein Mädchen vor:

„– An meine kleine Tochter. Hörst Du? Deine Mutter ist hier und kämpft, daß du bald zurück kannst...“

Eine andere Frau:

„– An die vielen Mütter, die

nicht hier kämpfen können, weil sie die Kinder schützen müssen: Verzweifelt nicht, Mütter, unser gemeinsamer Kampf ist gerecht, Gott ist mit uns, und wir sind stark!“

Lange bleibe ich noch in dem Lager; die Campesinos erzählen ihre Geschichten, die alle von Leid und Tod und Armut handeln, aber voll Hoffnung und Mut sind.



Das Radio, das sind im wesentlichen fünf Leute: Mariposa (Schmetterling), die fröhlichste Guerilla von ganz Morazán, deren ernste, schneidende Stimme im Radio immer wieder überrascht; Maravilla (das Wunder), der Intellektuelle, kommt regelmäßig von seinen weiten Ausflügen nicht nur mit Reportagen, sondern mit im Kopf schon fertigen Kommentaren zurück; Rafael, Nachrichtenspezialist, hält täglich den Funkverkehr mit den anderen Guerillazonen; Santiago, in ganz El Salvador bekannt als „comandante venceremos“ – seine Stimme ist das Signal dieses Senders, das jeder kennt. Auch er macht Reportagen, schreibt Kommentare. „Eigentlich bin ich Schriftsteller – aber nie kam ich mir so nützlich vor wie hier“; und Apolo, der Elektroniker, Techniker. Er machte die gleiche Arbeit beim Sender der katholischen Kirche. Viermal schmissen die Rechten Bomben in den Sender, viermal bastelte Apolo die Anlage wieder zurecht – dann wurde der Sender vom Militär besetzt, die letzte freie Stimme von El Salvador war tot. Apolo ging nach Morazán: „Also fingen wir an, pünktlich am ersten Tag der Generaloffensive der FMLN, mit der ersten Stimme des neuen El Salvador, der Volksmacht.“

Welche Aufgaben der Sender in den befreiten Gebieten wahrnimmt, berichtet ein anderer Teil der Reportage von P. Martin, den wir in einer der nächsten Ausgaben veröffentlichen.



Das Symbol der elan-Solidaritätsaktion jetzt als Button zu haben. Schwarz und rot auf gelbem Grund, Ø 5,7 cm. Zum Selbertragen und Weiterverkaufen. Kostet 3 DM pro Stück. Davon geht die Hälfte auf das Soli-Konto. Mit der Bestellung Bargeld oder Verrechnungsscheck schicken an Redaktion elan, Brüderweg 16, 4600 Dortmund 1.



Keine Startbahn West

Trotz Polizeiterror:

**„Sie kriegen uns
nicht klein“**



Mit unvorstellbarer Brutalität schlugen Polizisten auf die Leute ein, die sich aus Protest gegen die Räumung des Hüttendorfes vor dem Platz versammelt hatten. Ihr Einsatz kostete allein vom 6. Oktober bis 14. November den Steuerzahler 193,8 Millionen DM.

Trotz Wasserwerfern, Tränengas, trotz Chemischer Keule und Knüppelorgien. Trotz alledem und alledem – die geballte Macht staatlichen Terrors kann den Widerstand der Bevölkerung nicht brechen. Für jeden Geprügelten kommen am nächsten Tag ein paar Demonstranten mehr. Die Oma packt für die Demo in ihrem Wald ein Halstuch und eine Zitrone gegen das Tränengas ein. Die Menschen hier im Rhein-Main-Gebiet haben in den letzten Wochen erfahren, wie die eigene Angst überwunden werden kann, wie stark man ist, wenn man zusammensteht. Sie sind entschlossen, ihren Willen, den Willen des Volkes, durchzusetzen: Keine Startbahn 18 West.

„Es ist der Morgen des vierten Tages. Der vierte Tag nach der Räumung des Hüttendorfes im Flörsheimer Wald. Beim Zeitunglesen schießen mir Tränen der Wut in die Augen. Es wird berichtet von ‚Scheußlichkeiten‘, die wir, die Gegner der Startbahn West, begehen. Seit vier Tagen sind Zehntausende im Wald und auf den Straßen im Beton der Städte unterwegs, unermüdlich protestierend gegen die Zubetonierung des Waldes mit dieser NATO-Rampe. Proteste aber inzwischen auch gegen die Scheußlichkeiten. Scheußlich sind die blaurotgrünen Abdrücke von Holz- und Gummiknüppeln auf den Rücken meiner Freunde. Scheußlich sind die gebrochenen Finger. Scheußlich sind die Tränen. All das Verdienste der Polizei, die ‚mit Entschlossenheit Wasserwerfer und Schlagstöcke einsetzt‘ (FAZ) und damit unsere Demonstrationen in Schauplätze eines Bürgerkrieges verwandelt. Frankfurt ist anders geworden in diesen Tagen. Nicht mehr wegzudenken das ‚Hopp, hopp, hopp – Startbahn stopp!‘, aber auch das Tatütata. Nicht mehr zu hören ist das ‚Achtung, Achtung,

hier spricht die Polizei‘ – denn gedroschen wird inzwischen ohne Vorwarnung. Unser Protest soll einfach niedergeknüppelt werden. Sie wollen die Entscheidungsschlacht auf der Straße. Deswegen ist unsere Angst berechtigt. Und deswegen gehen wir erst recht auf die Straße. Jeden Tag werden es mehr. Sie kriegen uns nicht klein.“ Die Aufzeichnungen der 22jährigen Terry aus Frankfurt widerspiegeln, was sich in diesen letzten Wochen in die Köpfe und Herzen der Menschen eingrub. Das Gefühl und das Wissen, mit der Mehrheit des Volkes für eine richtige Sache einzutreten und

Im Interesse einer Minderheit ...

darin im Interesse einer Minderheit, der Herren der Flughafen AG, der NATO-Generale und der Regierung, gewaltsam gehindert zu werden.

Dazu kommt der psychologische Krieg. „Chaoten, Kriminelle, Asoziale“ nannten der hessische Ministerpräsident Börner und Polizei-Innenminister Gries die

Startbahngegner. „Ich bin ein Chaos“, stellten sich dann Hunderte junge und alte Bürger vor, als sie am 14. November in Wiesbaden mit Blättern und Zweigen in der Hand mit 150 000 Menschen für ihr Anliegen protestierten. Auch 8000 streikende Schüler am Freitag nach der Räumung des Hüttendorfes paßten für die Frankfurter Bürger nicht ins Bild der gewalttätigen Demonstranten.

Aber auch in den kommenden Wochen werden sicherlich die Versuche nicht abreißen, den gewaltigen gewaltlosen Volkswiderstand zu diskriminieren, zu spalten oder sonstwie kaputtzumachen. Man braucht kein Prophet sein, um die Zeilen zu lesen, wo Demonstranten in friedliche und unfriedliche gespalten werden, um Polizeiterror zu rechtfertigen.

Längst geht es bei dem Kampf gegen den Bau der dritten Startbahn des Rhein-Main-Flughafens nicht mehr nur um drei Millionen Bäume. Und das ist ja auch nicht wenig. Drei Millionen Bäume – mehr, als die meisten Großstädte aufzuweisen haben – sollen einer 600 m breiten und vier Kilometer langen Betonpiste weichen, von der für die Bewohner der Umgebung nur unerträglicher Lärm, Dreck und Gestank ausginge.

Es geht auch um den Schutz verfassungsmäßiger demokratischer Rechte, und es geht um den Schutz des Friedens.

Schon lange haben sich die Menschen gefragt, warum die Landesregierung die Interessen ihrer Wähler trotz aller Widerstandskaktionen, trotz mehr als 200 000 Unterschriften unter den Antrag auf Volksbegehren, trotz aller Bemühungen, die seit mehr als zehn Jahren laufen, schlichtweg übergeht. Sie haben erfahren,

daß ihre „Volksvertreter“ nicht das Volk, sondern die Interessen des Flughafenkonzerns vertreten. Und sie haben erfahren, daß auch die Militärs dahinterstehen. Denn warum sonst würde das Vorhaben Startbahn auch jetzt noch aufrechterhalten, wo die Flugbewegungszahlen eindeutig rückläufig sind, Arbeitsplätze nicht geschaffen werden und die besten Argumente auf der Seite der Startbahngegner sind?

Schon heute sind fast zehn Prozent der Flugbewegungen militärischer Natur. „In Wirklichkeit ist Rhein-Main zum Teil ein Militärflugplatz“, erklärte der Luft-hansa-Kapitän Rudolf Braunschweig am 23. Januar 1981 in der „Zeit“. „Hier landen die Galaxy- und Starlifter-Transporter der amerikanischen Luftwaffe. Das Thema ist tabu. Offensichtlich ist

... und der Militärs ...

es für die politisch Verantwortlichen bequemer, Hunderttausende Bäume fällen zu lassen, als den schwierigen Versuch zu unternehmen, 35 Jahre nach Kriegsende den Knotenpunkt des europäischen Luftverkehrs zu einem echten Zivilflughafen zu machen.“ Und die Informationsschrift für Manager im Industrie- und Bankbereich, die „Fuchs-Briefe“ wurden in der Mai-Ausgabe (XXXV / 5 Z 2810 BX) noch deutlicher: „Zur umkämpften dritten Startbahn in Frankfurt hören wir aus zuverlässiger Quelle, daß die US-Air Force auf diese Kapazitätsausweitung besteht und drängt. Das ist in der ganzen Diskussion von allen Beteiligten verschwiegen worden, um die Sache nicht zu einem Poli-

tikum zu machen. Frankfurt sei für die Air Force – so sagen die Amerikaner – als Drehscheibe und Stützpunkt für den Verkehr mit dem Vordenen und Mittleren Osten unerlässlich. Wenn die geplante Eingreiftruppe für die Ölregion geschaffen ist, sollen Geräte und Ausrüstungen und auch Personal zu einem Teil im Raum Frankfurt stationiert werden.“

„Nicht mit der 3. Startbahn in den 3. Weltkrieg“, steht überall an den Wänden. Und Alexander Schubart, Sprecher der Aktionsgemeinschaft Volksbegehren, macht unter dem Beifall der 150000 Menschen, die am 14. November in der Landeshauptstadt Wiesbaden ihren Protest ausdrücken, deutlich, wie eng die Bewegung gegen den Bau der Startbahn West mit der Friedensbewegung zusammenhängt.

...wird auf das Volk eingeschlagen

An diesem nassen und kalten Nachmittag in Wiesbaden wird auch klar, daß keiner bereit ist, sich vertrösten zu lassen. Neben dem formalen Entscheidungsprozeß über den Antrag auf Volksbegehren werden die Aktionen weitergehen. Die Landesregierung versucht



Die größte Demonstration, die Wiesbaden, die Hessen erlebt hat: Am 14. November protestierten 150000 Bürger gegen den Bau der 3. Startbahn.

unterdessen, Fakten zu schaffen. Von dem freigeprägten Gelände dringt das Kreischen der Motorsägen durch Mark und Bein. 6000 Polizisten sind zur Bewachung des Geländes im Einsatz, an manchen Tagen sogar doppelt soviel.

Immer wieder beginnen Frauen und Männer, über den NATO-Stacheldraht hinweg mit ihnen zu diskutieren. „Uns hat ein Bulle

erzählt, daß er Vertrauensmann ist, und wenn er dienstfrei hätte, würde er auf unserer Seite stehen. Er selbst habe Unterschriften für das Volksbegehren gesammelt“, berichtet Bernd von einer solchen Diskussion. „Aber auf die Frage, wie er das denn mit seinem Dienst vereinbaren könne, meinte er, wir wüßten doch selbst, wie sie scharfgemacht würden, und wenn wir über den

Zaun kämen, würde er sich angegriffen fühlen. Außerdem habe er Vorgesetzte und Befehle.“

Und die Befehle der Einsatzleiter wie „Haut drauf“ und „Schlagt zu“ haben viele noch im Ohr, spüren die Konsequenzen in Form von gebrochenen Fingern oder genähten Platzwunden am Kopf. Und daß viele angesichts ihrer so zugerichteten Freunde nicht mehr diskutieren können oder wollen, ist klar.

Doch genauso klar ist, daß die Polizei die besseren Waffen hat. Die Startbahn kann nur politisch verhindert werden. Wenn „jeder Geländegewinn der Polizei zu verlorenem politischem Boden für die Landesregierung“ wird, wie der DKP-Stadtverordnete in Mörfelden/Walldorf, Rudi Hechler, es ausdrückte.

Deshalb müssen immer mehr Leute mitmachen, am Bauplatz, in Frankfurt, in ganz Hessen und darüber hinaus. Der DGB-Kreis Frankfurt, die Frankfurter Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft, die Postgewerkschaft am Ort, die Vertreterversammlung der IG Metall Frankfurt und zig andere gewerkschaftliche Gremien haben ihr klares Nein zur Startbahn ausgedrückt. Es können und müssen noch mehr werden. Bis zu dem Punkt, wo das polizeilich Machbare nicht mehr politisch durchführbar ist.

Dorothee Peyko

FÜR LEUTE, DIE

WOLLEN DER KNÜLLER!

30 NEUE ERZÄHLER DES NEUEN RUSSLAND

Reprintausgabe. Mit einem Geleitwort von Wieland Herzfelde

Custav Kiepenheuer Verlag, Leipzig und Weimar, 660 S., Leinen, DM 16,90

Die im Malik-Verlag 1931 erschienene, berühmt gewordene und von den Nazis verbotene Sammlung, die Erzählungen von Tynjanow, Sosulja, Ws. Iwanow, Sejfullina, Leonow, Pijnjak, Ehrenburg, Sostschenko, Olescha und anderen erstmals repräsentativ in Deutschland bekannt machte, wird hier in einem unveränderten Nachdruck der dritten Auflage vorgestellt.

Die bittere Frage, wie es zu dem faschistischen Putsch kommen konnte, bedrückt ihn ebenso wie seine Mitkämpfer, Menschen aus allen Teilen des chilenischen Volkes. Mit seiner Erinnerung an die sich anbahnenden und durch den Putsch gewaltsam unterbrochenen Veränderungen in Chile hält Palma Rückschau und zeigt den Weg auf, den die Verantwortung nun zu gehen gebietet. Salvattori Coppola, 1934 in Santiago geboren, mußte nach den Septembertagen des Jahres 1973 nach Kuba emigrieren. Seit 1974 lebt er in der DDR.

Volker Ebersbach
FRANCISCO PIZARRO
Glanz und Elend eines Conquistadors - Biographie

Verlag Neues Leben, Berlin
368 S., mit 60 Fotos, Leinen,
DM 24,50

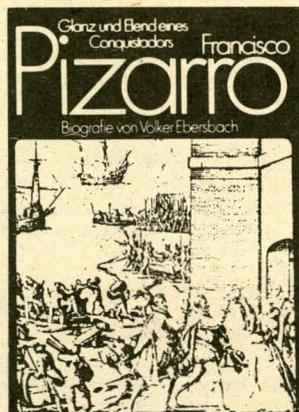
Als Pizarro um 1502 in Santo Domingo an Land geht, ist er einer der vielen Namenlosen, die in der Neuen Welt ihr Glück machen wollen. Fremden Herrschern will er den Nacken beugen und Schiffsladungen von Gold für seinen König Carlos erobern. Mit Mut und Geduld, mit Brutalität und Ruhmsucht schmiedet Pizarro an seinem Erfolg. Jahre später sitzt er, der ehemalige Schweinehirt und Müllerbursche aus Estremadura auf dem Stuhl des Vizekönigs von Peru. Seinen blutigen Sieg bezahlt das Reich der Inka mit dem Untergang und ein Volk mit jahrhundertelanger Unterdrückung.



Salvattori Coppola
DIE LAST DER ERINNERUNGEN

Verlag Volk und Welt, Berlin
384 S., Leinen, DM 11,10

Ein aufopferungsvoller und dramatischer Kampf im Dienste der Unidad Popular liegt hinter Carlos Palma, als er sich am 11. September 1973 von seinen Genossen verabschiedet: Flugzeuge und Panzer der Militärjunta greifen bereits den Regierungssitz Präsident Allendes an.



BESTELL-COUPON
Ich bestelle aus Ihrem Angebot

- Ebersbach, PIZARRO DM 24,50
- Coppola, ERINNERUNGEN DM 11,10
- DREISSIG ERZÄHLER DM 16,90

Name

Straße

PLZ, Ort

Unterschrift

Auslieferung erfolgt durch Ihre collectiv-Buchhandlung oder gegen Vorkasse über collectiv-Versand, Postf. 1928, 4000 Düsseldorf 1, Postscheckkonto Essen 35846-436. Bei Bestellungen unter 30,- DM bitte Versandkostenanteil von 3,50 DM mit einzahlen.

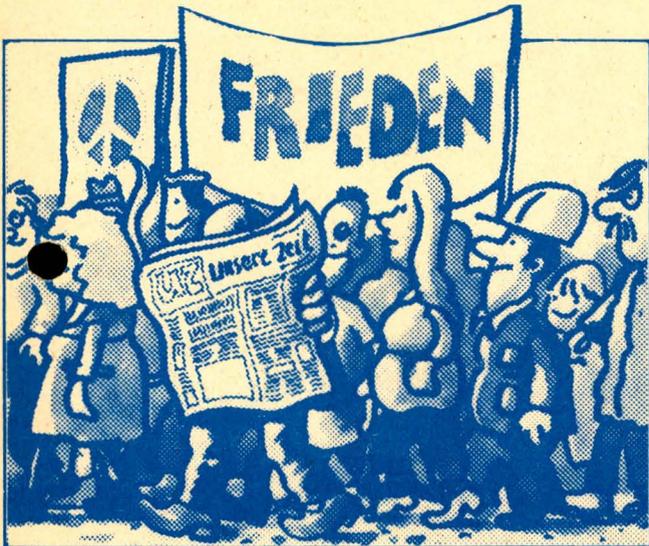
BEIM SCHENKEN DENKEN

erhältlich über den Buchhandel, aber bestimmt in jeder collectiv-Buchhandlung

Anzeige

UZ

...meine Zeitung!



Es stimmt tatsächlich,

daß die UZ als einzige (!) Tageszeitung dabei war, als der Krefelder Appell der Öffentlichkeit vorgestellt wurde. Und daß sie als einzige (!) den Friedensbeschluß des Weltkirchenrates dokumentiert hat. Und...

„Zeitungen, die den Raketenwahnsinn der Reagan, Genscher und Schmidt bejubeln, haben wir genug. Aber Zeitungen, die zum Frieden nicht nur ja sagen, sondern auch zur Aktion rufen, haben wir zu wenig. Darum brauche ich die UZ.“

„Alle reden vom Sparen und meinen die Löhne, die Sozialleistungen, die Kaufkraft des kleinen Mannes. Die UZ aber sagt, wo das große Geld zu holen ist: bei der Rüstung, bei den Profiten, bei den Spekulanten. Ich brauche diese Zeitung.“



„Vom Frieden reden viele. Für den Frieden schreiben und mit Konsequenz eintreten, das ist mein Anspruch an eine linke Zeitung. Die UZ erfüllt ihn.“

UZ

Seite für Seite Arbeiter-Zeitung

Hiermit bestelle ich die UZ – Unsere Zeit – Zeitung der DKP.

Wochenendausgabe
zum Preis von DM 10,- vierteljährlich.
Mindestbezugszeit 1 Jahr

Hiermit bestelle ich die UZ – Unsere Zeit – Zeitung der DKP.

Tageszeitung
zum Preis von DM 10,- monatlich.
Mindestbezugszeit 3 Monate

Hiermit bestelle ich die UZ – Unsere Zeit – Zeitung der DKP.

zum **Freiverkauf**
Bis auf Widerruf wünsche ich ...
Exemplare.

Kündigungen müssen dem Verlag 6 Wochen vor Quartalsbeginn vorliegen.

Name: _____ Vorname: _____

Strasse, Nr.: _____ PLZ, Ort: _____

Datum: _____ Unterschrift: _____

UZ

Weil man sicher sein kann, daß alles, was dem Frieden dient, darin zu finden ist. Da sind der Standpunkt der Kommunisten im Original und die Standpunkte und Aktionen der Christen, Sozialdemokraten und Gewerkschafter, der Bürgerinitiativen und vieler anderer. Täglich. Auf allen 8 Seiten. Und am Wochenende mit doppeltem Umfang.



UZ

Die Tageszeitung mit sozialistischem Durchblick. Die Zeitung, die da beginnt, wo die anderen aufhören. Kaufen... lesen... abonnieren!

Gutschein zur Probeflieferung

Ich möchte die UZ Zeitung der arbeitenden Menschen Zeitung der DKP besser kennenlernen. Schicken Sie mir bitte kostenlos und ohne jede weitere Verpflichtung einige Ausgaben der UZ.

Name, Vorname _____

Straße, Nr. _____

PLZ, Ort _____

Datum/Unterschrift _____

Postkarte

Bitte mit 50 Pfennig freimachen

Plambeck & Co
Druck und Verlag GmbH
Postfach 920
4040 Neuss 13

„Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt. Wer sich wehren will, braucht Hilfe, Solidarität und Orientierung. Das gibt mir die UZ.“





SCHEIN ODER WIRKLICHKEIT

Wie friedlich sind die Sowjets?

FRIEDEN SCHAFFEN –
ABER WIE ?

MEINUNGEN PRALLEN
AUFEINANDER

„Liebe Leute!
Daß eure Jugendzeit-
schrift einseitig ist, war
mir schon länger aufge-
fallen, aber eure Aus-
gabe 11/81 war nun
doch ein bißchen zu
viel. Die Sowjets so zu
verharmlosen ist doch
ein starkes Stück.“
schreibt elan-Leser
Hans-Dieter Spicker
aus Brühl und kündigt
sein Abo.
Schade. Denn wir wol-
len ja gerade Diskus-
sion und nicht „Ab-
bruch der Beziehun-
gen“.
Es gab auch andere
Reaktionen, und neben
Kritik auch manches
Lob. Deshalb machen
wir in dieser Ausgabe
weiter. Zwei grundver-
schiedene Leute kom-
men diesmal zu Wort:
einer, der voll auf
USA-Linie ist, und ei-
ner, der voll auf
UdSSR-Linie ist. Wer
von beiden hat recht?
Was ist eure Meinung?
Wir fordern euch auf:
beteiligt euch an der
Diskussion, schreibt
uns, was ihr darüber
denkt. Nehmt kein
Blatt vor den Mund.
Die Diskussion „Frie-
den schaffen – aber
wie?“ wird in den näch-
sten elan-Heften wei-
tergehen.

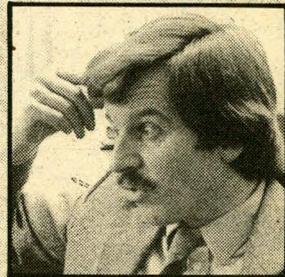
Bonn, 10. Oktober. Über den Köpfen der 300000 Friedensdemonstranten kreisen Polizeihubschrauber. Plötzlich drehen sie ab, ein Flugzeug kommt. Es zieht ein Spruchband hinter sich her: „Und wer demonstriert in Moskau?“ Bezahlt hat das Ganze eine „Vereinigung für Friedens- und Sicherheitspolitik“, deren Schatzmeister im Hauptberuf Manager der Rüstungsfirma Rheinmetall ist.

Jürgen Möllemann: Atomwaffen im Fall des Falles

Warum haben Sie die Sache mit dem Flugzeug unterstützt?

Bei diesem Thema, wo man sich laut Erklärung der beiden Hauptträger der Demonstration in Bonn dafür einsetzte, daß in Ost und West abgerü-

stet wird, liegt das Problem darin, daß solche Initiativen mit Blick auf dieses Thema im Westen operieren, im Osten aber



Lew Besymenski: Atomkrieg ist nicht gewinnbar



Wer demonstriert in Moskau?

Es ist sehr unhöflich von uns, aber wir haben auf diese Aufforderung nicht gewartet.

Seit vielen Jahren gibt es bei uns eine mächtige Friedensbewegung, sie entstand 1949, als der kalte Krieg begann.

Unsere Friedensbewegung ist keine Regierungsbewegung, ist keine Parteibewegung, sie existiert nicht auf Staatskosten, sie finanziert sich durch Spenden.

Muß da jeder mitmachen? Keiner muß, jeder darf. Kommen wir zur Frage der Demonstrationen: Ich würde Herrn Möllemann gerne am 7. November auf dem Roten Platz in Moskau sehen. Er könnte dann sehen, wie bei uns die Sowjetbürger für die Forderung nach Rüstungsstopp auftreten.

Auch als Forderung an die eigene Regierung?

Die Forderung wird an alle gestellt. Selbstverständlich ist das ein Auftrag, den wir unserer Regierung geben. Demonstriert die Friedensbewegung gegen die Regierung?

Hätte unsere Regierung von sich aus wirklich im Laufe der letzten Jahre ei-

nen Rüstungswettlauf ausgelöst, würde sie zum Beispiel das Friedensprogramm des KPdSU-Parteitag nicht erfüllen – dann hätten wir Grund dafür. Aber andererseits: Wäre unsere Regierung leichtsinnig, hätte sie die Erfahrungen des Krieges und von 1941 nicht in Betracht gezogen, ich glaube, dann hätten wir auch demonstriert. Fazit: Wir demonstrieren für den Frieden und unterstützen damit die Politik unserer Regierung. Man hört ja gegenwärtig aus der Bundesrepublik Stimmen, daß die Friedensbewegung die Politik der Bundesregierung stützt oder stützen sollte. Ich will das nicht bewerten, aber wenn eine Regierung den Frieden wirklich anstrebt, bitte – warum nicht. Bei unserer Regierung sind das nicht Worte, sondern Taten.

Die Bonner Demo richtete sich gegen den NATO-Raketenbeschluß, also gegen Cruise-Missiles und Pershing. Müßte sich eine Demo in Moskau gegen SS 20 richten?

Dann muß man sich fragen, warum gibt es SS 20. Wir sind im Grunde genommen ein Nachrüstungsland. Man braucht ja nur mal zu vergleichen, wer hat was wann zuerst produziert. Man braucht kein Experte zu sein, um festzustellen: bei Massenvernichtungswaffen waren die USA immer die ersten.

Ist das nicht die Frage „Wer war zuerst da, die Henne oder das Ei?“

Jedenfalls ist es eine einfachere Frage, denn es war

erwiesenermaßen eine amerikanische Henne, die zuerst das Atomei gelegt hat. Und was SS 20 betrifft: sie ist nicht erst durch Cruise-Missiles und Pershing II herausgefordert worden. Man „vergißt“ gerne, daß es längst Mittelstreckenatomwaffen gibt, die uns bedrohen: amerikanische, englische, französische. Gegen sie ist SS 20 die Nachrüstungs-

waffe. Die WELT vom 30. 10. 1981 schreibt von einer „Kurswende“ der NATO: Washington habe den Beschluß gefaßt, „Moskau zur Verschrottung aller Mittelstreckenraketen aufzufordern. Dies wäre die ‚Nulllösung‘, die im Lager der westlichen Friedensbewegung lebhaft gefordert wird.“ Was meinen Sie dazu?

Wenn es so wäre, dann würde ich mich fast nicht mehr wundern, wenn NATO-Generalsekretär Luns bei der nächsten Friedens-Demonstration mitmacht. Man schlägt uns sehr großzügig vor, die NATO verzichtet auf Waffen, die noch nicht da sind. Dafür sollen wir Verteidigungswaffen abbauen, die da sind.

Wirklich großzügig. Aber im Ernst: Wir sind bereit, alle existierenden Mittelstreckenraketen in die Verhandlungen einzubeziehen – aber bitte auch die bereits stationierten NATO-Raketen.

Es wird behauptet, daß sowjetische Militärs von der Gewinnbarkeit des Atomkriegs sprechen, und von der angeblich marxistischen These des „gerechten Atomkriegs“.

Ich glaube, man muß einfach das nehmen, was unsere führenden Politiker sagen. Es ist ein fester Bestandteil unserer Militärdoktrin

Es wird behauptet, daß sowjetische Militärs von der Gewinnbarkeit des Atomkriegs sprechen, und von der angeblich marxistischen These des „gerechten Atomkriegs“.

Ich glaube, man muß einfach das nehmen, was unsere führenden Politiker sagen.

Es ist ein fester Bestandteil unserer Militärdoktrin



Ein historisches Foto: Der junge Leutnant Lew Besymenski (rechts) führt den Befehlshaber der Nazi-truppen von Stal ngrad, Generalfeldmarschall Paulus (Mitte) ab.

Prominentes Vereinsmitglied: Jürgen Möllemann, Bundestagsabgeordneter und der offizielle Rüstungsexperte der FDP. Ihn haben wir besucht, um ein paar Fragen zu stellen. Außerdem sprachen wir mit Lew Besymenski, ein international angesehener sowjetischer Journalist und Buchautor.

nicht. Daß man mit diesen Methoden auf westliche Regierungen Einfluß nehmen kann, aber daß man das im Osten nicht kann.

Sie würden also eine Demonstration in Moskau für die Beendigung des Wettrennens in Ost und West und die Reduzierung und den Abbau aller Mittelstreckensysteme in Europa begrüßen?

Ja, natürlich.

Sie wissen, daß das eine Demonstration für Vorschläge Breshnews wäre. Nein, nicht für Vorschläge Breshnews, sondern für Vorschläge, die es aus den unterschiedlichsten politischen Lagern gibt, aber in sehr unterschiedlichen Variationen. Den Vorschlag für den vollständigen Abbau aller Mittelstreckenraketen in Ost und West können sie finden im Dokument der



Moskau, 7. November 1981. Sowjetbürger demonstrieren gegen die Neutronenbombe.

letzten NATO-Tagung, die gerade in Norwegen abgeschlossen ist.

Von bestimmten Raketen-systemen ist allerdings darin nicht die Rede, z.B. von den seegestützten NATO-Atomraketen.

Nein, wir reden ja im Moment wohl von den in Europa stationierten und auf Europa zielenden Raketen. Die Raketen, die sie ansprechen, sind schon im SALT-Vertrag mitgezählt.

Aber die seegestützten Raketen der NATO, die zielen doch auch auf europä-

ische Ziele in der Sowjetunion. Wenn man daher die Raketen in Europa vergleicht, muß man die doch einbeziehen. Und der Vorschlag Breshnews lautet eben, über sämtliche Mittelstreckenraketen zu verhandeln, um sie abzubauen. Dafür wird in Moskau auch demonstriert.

Also die Kundgebungsteilnehmer in Bonn habe ich so verstanden, daß sie für sich auch das Recht in Rede stehenden Frage: Was geschieht mit SS 20 und „Backfire“ einerseits und Cruise-Missiles und Pershing andererseits, der Meinung sind, beide sollten möglichst aus Europa verschwinden. Zweitens, ich habe auch den Eindruck, daß die in der Frage, was geschieht mit den

in SALT enthaltenen Systemen im Osten und Westen, genau der gleichen Meinung sind.

Warum wollen denn die Sowjets auf den Erstein-satz von Atomwaffen verzichten und die NATO nicht?

Weil die Sowjets konventionell überlegen sind. Ich bin ja der Meinung, wir müßten die nukleare Schwelle heben, aber nicht dadurch, daß wir die Atomwaffen abschaffen, sondern daß wir die konventionelle Verteidigung stärken, damit wir nicht gezwungen sind, Atomwaffen einzusetzen für den Fall des Falles.

Im Fall des Falles? Meinen Sie einen Angriff der Roten Armee?

Also ich gehe davon aus, daß die Sowjetunion sich in der Verpflichtung sieht, die das Konzept des Marxismus-Leninismus auch vorsieht, nicht nur den Erhalt ihres Systems auch mit Waffengewalt zu gewährleisten. Sondern daß sie für sich auch das Recht reklamiert, die „Errungenschaften der Arbeiterklasse“ überall dort militärisch zu unterstützen, wo sie außerhalb ihres Herrschaftsbereiches in Frage gestellt werden, nämlich etwa in Afghanistan.

Und in der Bundesrepublik auch?

Ich gehe mal davon aus, daß es die Zielsetzung der Sowjetunion ist, die welt-politische Situation zu verändern mit allen Instrumenten ihrer Politik. Das muß nicht, und schon gar nicht zallererst, Militärpolitik sein.

heute, daß ein Atomkrieg keine Gewinner kennt. Und ich würde mich nicht darauf einlassen, ob das ein marxistischer oder ich weiß nicht welcher Grundsatz ist: es ist halt so.

Alles andere ist, möchte ich mal ganz unwissenschaftlich sagen, alles andere ist Quatsch. Erstens: Atomkrieg ist nicht begrenzt. Zweitens: Atomkrieg ist nicht gewinnbar. Drittens: und das sage ich als Marxist, als Kommunist: Atomkrieg kann nicht im Sinne eines Arbeiters sein. Übrigens auch nicht im Sinne eines Unternehmers, glaube ich.

Wenn es keine Atomrüstung gebe – könnte dann die Sowjetunion mit kon-

ventioneller Überlegenheit versuchen, unser System zu verändern?

Als es keine Atomrüstung gab, waren wir es, die 1941 überfallen wurden. Und hätten wir vor, Europa zu überrennen, dann haben wir 1945 die beste Gelegenheit verpaßt: damals waren wir stark genug, bis zum Atlantik durchzumarschieren. Aber wir haben es nicht getan – nicht weil wir dumm waren, sondern weil wir klug waren, weil

das nicht Ziel einer sozialistischen Politik ist. Gebe es keine Atomrüstung, wäre immerhin die Gefahr der völligen Vernichtung der Menschheit beseitigt.

Umwelt schutz kalender 1982

Kann man sich und anderen schenken!

Beide Kalender entstanden unter maßgeblicher Mitarbeit von Bürgerinitiativen und Umweltschutzorganisationen. Engagierte Fotografen zeigen Landschaften, die es vielleicht morgen schon nicht mehr gibt.



Ruhrgebiet – das ist Landschaft und menschlicher Lebensraum, das ist Natur und Industrie. Beide Seiten wollen wir mit diesem Kalender ins Bild setzen. Auch um unser aller Augen zu schärfen für die Veränderung der Landschaft durch Industrie und Wirtschaft. Und für das, was es zu erhalten bzw. wiederherzustellen gilt.



Das Wattenmeer ist der Lebensraum einer vielfältigen Tierwelt. Es knistert und wispernt im Schlick. Millionen von Muscheln und Schnecken, Krebsen und Würmern leben hier auf dem Boden oder verborgen im Grund. Dieser Lebensraum ist in Gefahr.

Jeder Kalender besteht aus 15 Blättern. Große farbige Fotos ergänzen sich mit informativen Texten und einem übersichtlichen Kalendarium zum praktischen Wandschmuck. Jeder Kalender enthält zusätzlich 8 farbige Umweltschutzpostkarten Kalenderformat: 50 x 42 cm mit praktischer Spiralbindung, sicher im Pappschuber verpackt. Und das alles für

nur 24,90

Diese nagehne Kalenderidee ist noch nicht überall vorrätig*, kann aber über jede Buchhandlung bestellt werden.

Also gleich den Verlag und den exakten Kalendertitel notieren!

Garantiert in jeder collectiv-handlung

Die Bestelladresse für Kurztzuschlossene und Sammelbesteller: Collectiv-Versand Postfach 1928 4000 Düsseldorf Kontonummer PSchA Essen 35846-436 BLZ 36010043 (Bitte Vorauskasse)

Tolle Rabatte für Sammelbesteller! Telefon 0211 350473

...für Umweltschutz
EDITION PLAMBECK
Plambeck & Co Druck und Verlag GmbH, Postfach 920, D-4040 Neuss 13, Telefon 02101/57081



3. 12., Mainz

Linke Uni-Mensa, 20 Uhr,
Programm stand bei Redaktionsschluß noch nicht
endgültig fest.

4. 12., Wilhelmshaven

Schaardreieck, 19 Uhr, 5,- DM,
mit Antropos und verschiedenen Liedermachern.

5. 12., Neumünster

Holstenhalle, 19 Uhr, 8,- bzw. 5,- DM,
mit Stringband am Wedel, Sands Family, ANA Lü-
beck, Boogie Chillen, Ausstellungen, Dias, Info-
markt.

5. 12., Mörfelden (Hessen)

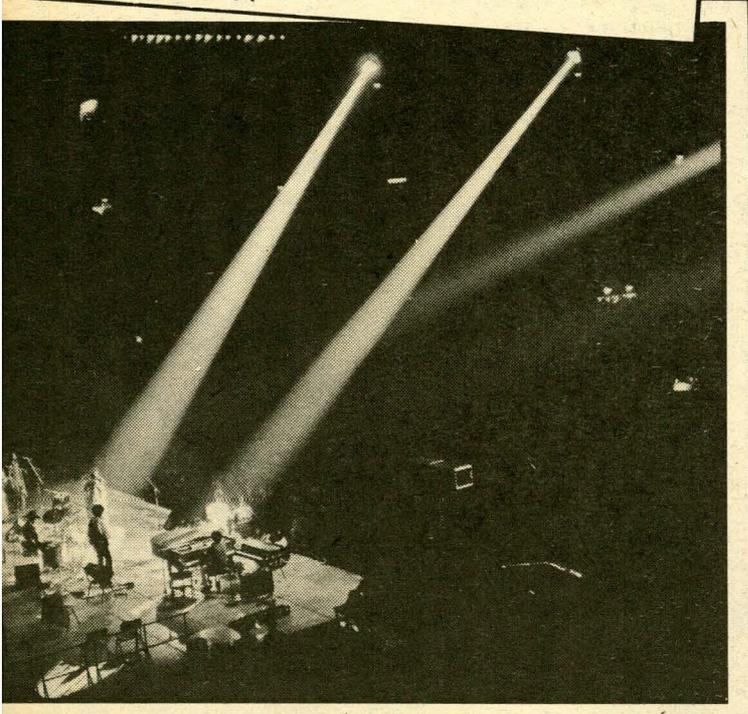
Bürgerhaus, 19.30 Uhr,
mit Mechthild Sachs, verschiedenen Rockgruppen
und Liedermachern, Rekrutenabschied, Diavor-
träge u.v.m., vorher: Fackeldemonstration.

5. 12., Oberhausen

Stadthalle, 20 Uhr, 7,- bzw. 5,- DM,
mit Marilyn Rock, Norbert & Walter, Eberhard
Kirchhoff, Fidel Michel, Bröselmaschine und dem
Westfälischen Landestheater.

8. 12., Bremerhaven

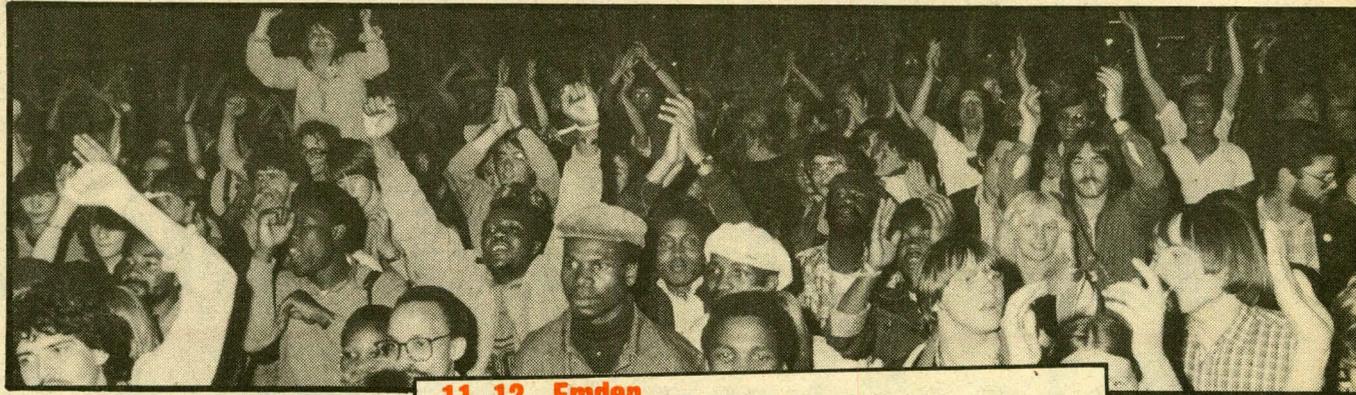
Freizeitheim Leher Heide, 19.30 Uhr, 5,- DM,
mit Sands Family, Antropos und der Carl-von-Os-
sietzky-Songgruppe.



Musik

und Texte gegen

Friedenskonzerte



11. 12., Emden

Nordseehalle, 19.30 Uhr, 5,- DM,
mit Gebrüder Engel, Antropos, Carl-von-Ossiety-
ky-Songgruppe, Kolibri, Amutton.

12. 12., Bremen

Uni-Mensa, 20 Uhr, 5,- DM,
mit Gebrüder Engel, Bremer Chor „Die Zeitgenos-
sen“, Antropos, Argus und verschiedenen Lie-
dermachern.

12. 12., Saarbrücken

Schleifmühle, 20 Uhr, 7,- DM, mit Jürgen Albers,
Eva Vargas, Walter Liederschmidt, Ingo Dompke,
Songgruppe Drushba.

12. 12., Hannover

IGS Roderbruch, 19 Uhr, 7,- DM,
mit hannoverschen Liedermachern und Theater-
gruppen, Uschi Flacke mit Band, New Wave mit
The Boobs, Videofilme usw.

12. 12., Stuttgart

Turnhalle Raichberg, 19 Uhr,
mit Schlauch, Rüdiger Bischoff und „Rock gegen
Raketen“.

26. 12., Solingen

Bienenhalle, 11 Uhr,
mit Franz K., Helga Mangold, Jens Hagen und An-
tropos.

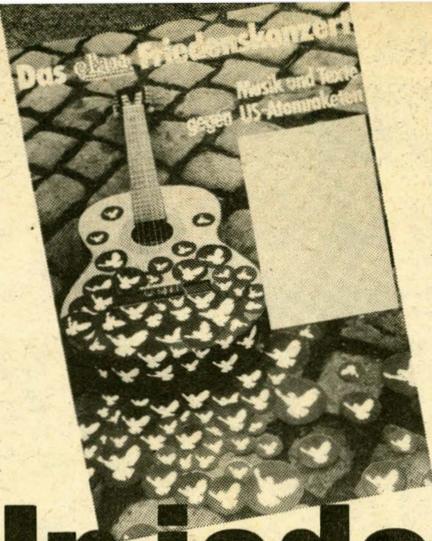
9. 1. 1982, Fürth

Gaststätte „Grüner Baum“, 19.30 Uhr,
mit Brannasky, Songgruppe Schichtwechsel, C.
Hoffmann.

Die Fotos auf diesen Seiten sind auf
dem „Festival der Jugend“ am
19./20. 6. 1981 in Dortmund ge-
macht worden.



US-Atomraketen



Mit Gitarren gegen Atomraketen? Ja, auch mit Gitarren. Gegen die Bedrohung des Friedens durch die geplante Stationierung von US-Atomraketen setzen wir alles ein: Lieder und Aktionen, Gedichte und Unterschriftensammlungen, Theaterstücke und Demonstrationen. Wir kämpfen mit kühlem Kopf und Verstand. Aber wir sind auch mit dem Herzen dabei. Mit Gefühlen, mit Ängsten, Sehnsüchten und Hoffnungen. Zur Friedensbewegung gehören Künstler aller Rich-

tungen. Einige machten mit bei der Friedensdemo in Bonn, beim 2. Krefelder Forum in Dortmund. Noch viel mehr haben in Appellen und Aufrufen ihre Unterstützung angeboten. Wir wollen sie alle im Kampf um den Frieden einbeziehen. Die Rockband aus der Schule, die Leute vom Theater, den Liedermacher aus der Eckkneipe. Im Dezember veranstaltet das Jugendmagazin elan zusammen mit der SDAJ Friedenskonzerte in 13 Städten. Und das ist erst der Anfang.

In jeder Stadt ein elan-Friedenskonzert

In Hannover wird es am 12. Dezember soweit sein. Schon seit Wochen arbeitet eine Gruppe aus dem Salvador-Allende-Club, der von der SDAJ gemacht wird, an der Vorbereitung dieses Friedenskonzertes. Rüdiger Zimmermann erzählte uns, wie alles entstanden ist. „Wir waren alle tief

beeindruckt von der Friedensnacht beim Festival der Jugend in Dortmund. Es gab eine echte Verbindung zwischen den Künstlern auf der Bühne und den Zuhörern. Das lag auch an der Programmfolge. Es war eine Revue aus Musik, Gedichten, Sprüchen und kurzen Redebeiträgen. Wir

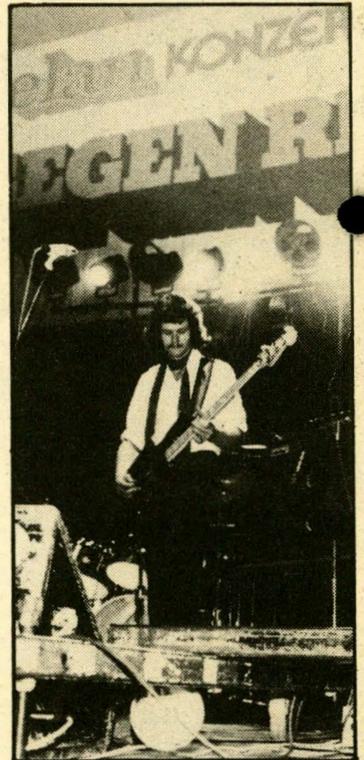
überlegten, wie wir ähnliches in kleinerem Rahmen hier aufziehen könnten.

Die Bedingungen in Hannover sind dafür gut, denn im Club haben wir schon mal ähnliche Veranstaltungen gemacht. Außerdem gibt es gute Kontakte zur Musikszene in Hannover. Und so entstand die Überlegung mit dem elan-Friedenskonzert. elan, weil das das einzige Jugendmagazin ist, das seit Jahren und in großem Umfang das Thema Frieden behandelt. Nicht nur darüber schreibt, sondern als Diskussionsforum und Aktionsbörse dient. Wir meinen, daß man gar nicht genug Jugendliche mit dieser Zeitschrift bekanntmachen kann.“

Rüdiger erzählt, wie sie mit Musikern über das Konzept diskutierten und wie eine Vorbereitungsgruppe entstand. Die listete auf, wer Interesse hatte, an dieser Veranstaltung mitzuwirken, überlegte, wie man Profis und Amateure gleichermaßen einbeziehen und was man überhaupt mit einem Friedenskonzert bewirken kann.

Rüdiger: Wir wollen unter anderem dazu beitragen, daß durch künstlerische Mittel der Zusammenhang zwischen Hochrüstung und Sozialabbau erkannt wird. Nicht abstrakt, sondern für jeden nachprüfbar. Da wird das Jugendzentrum im Stadtteil genannt, dessen Programm unter dem Rotstift immer dürrt wird, oder die Schule, die keine neuen Lehrmittel mehr bekommt.

Ein zweiter Aspekt ist die Lüge von der „Bedrohung aus dem Osten“. Nach diesen Inhalten haben wir auch bestimmte Lieder, Diavorträge und Textbeiträge ausgesucht. Anfang November war ein Regieplan fertig. Von „Neue Welle“ bis zum Volkslied,



elan-Konzerte haben Tradition. 1977 veranstaltete elan mit Harry Belafonte ein Konzert für die internationale Solidarität. Im November 1978 führten wir in Essen das erste „Rock-gegen-Rechts“-Konzert durch.

Die ersten Proben begannen Anfang November. Sie bringen viel Spaß und manche neue Ideen. Das elan-Friedenskonzert in Hannover ist für die Beteiligten nur ein Anfang. Die Vorbereitungsgruppe überlegt schon jetzt, wie man elan-Friedenskonzerte in anderen niedersächsischen Städten und in den Stadtteilen Hannovers veranstalten kann.

Natürlich hilft die elan-Redaktion mit allen Kräften bei der Vorbereitung der elan-Friedenskonzerte. Das zweifarbige Plakat zu den Konzerten, eine entsprechende Druckvorlage für Flugblätter, Anzeigenvorlagen und Merkblätter für die Öffentlichkeitsarbeit kann man bei uns kostenlos bestellen. Redaktion elan, Brüderweg 16, 4600 Dortmund, Telefon (02 31) 52 85 81

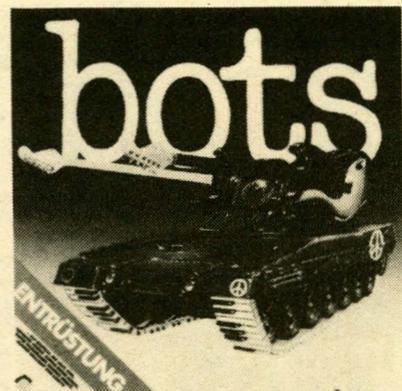
Anzeige

ENTRÜSTUNG

neu & aktuell

ZWEITE LP
AUF DEUTSCH

bots



MIT HILFE VON: HENNING VENSKE, HANNS DIETER HÜSCH, HANNES WADER, GÜNTER WALLRAFF, DIETER HILDEBRANDT UND LERRY N

Titel: Entrüstung, Popmusikant, Montagmorgen, Auf zum bots, Das weiche Wasser u. a., „Dann gibt's nur eins“, v. Wolfgang Borchert, gesprochen von Hanns-Dieter Hüschl

*wir wollen wie
das Wasser sein
das weiche Wasser
bricht den Stein*

ENTRÜSTUNGS-TOURNEE 81

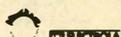
z. T. m. K.W. Hansen (MdB), Gert Bastian (General a. D.), Günter Wallraff

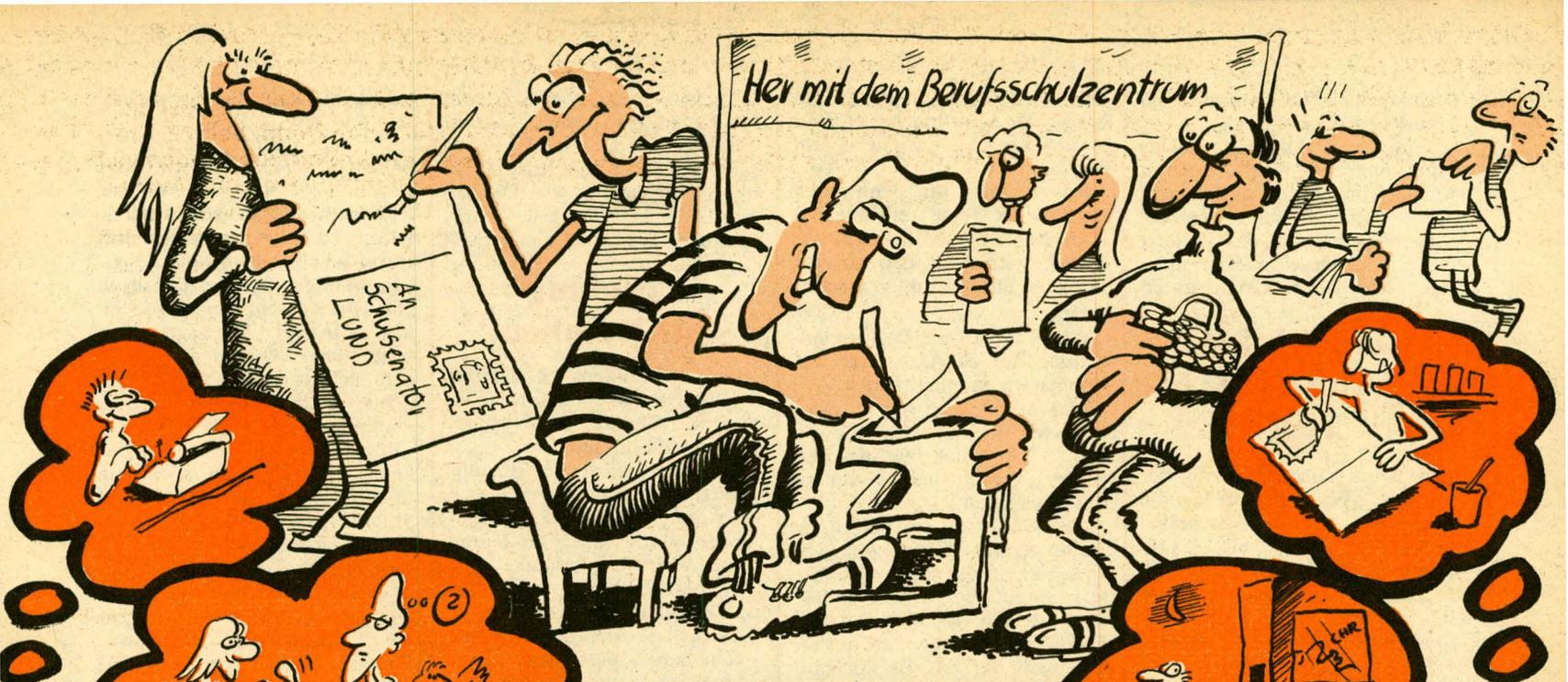
„Die neue LP der Bots
ist voll neuer
Ohrwürmer“
Frankfurter Rundschau

- 22.11. Aachen, Uni
- 29.11. Leer, Aula der Berufsschule
- 30.11. Münster, Uni
- 1.12. Borken
- 2.12. Neumünster
- 3.12. Bremerhaven, Schleuse
- 4.12. Bremen, Uni
- 5.12. Osnabrück, Festival
- 7.12. Gütersloh
- 14.12. Wuppertal
- 15.12. Gelsenkirchen

DIE ERSTE DEUTSCHE LP:
AUFSTREICH
LP: IC 064-46 148
MC: IC 264-46 148

DIE ZWEITE DEUTSCHE LP:
ENTRÜSTUNG
LP: IC 064-44 608
MC: IC 264-44 608





Bundesweite Aktionswoche
 gegen Rotstiftpolitik vom
 7. bis 13. Dezember **Eine
 Aktionsidee
 wird geboren**



Zu Hunderten drängen jeden Morgen die Lehrlinge in die Gewerbeschule I in Lübeck. Vorher wird noch mal kräftig eingatmet. Denn im Klassenzimmer wird die Luft knapp. In den engen, viel zu kleinen Räumen sitzen nicht selten 35 und mehr Schüler. Das heißt durchschnittlich eineinhalb Quadratmeter Platz für jeden. Ein Zustand,

gegen den sich die Schüler seit längerem wehren. elan war dabei, als die SDAJ-Berufsschulgruppe eine ihrer Aktionen plante.

„Beim Haushaltsplan, den die Bürgerschaft vor kurzem beschlossen hat, wurde schon wieder gekürzt. Mit dem Berufsschulzentrum verträsten die uns

von einem Jahr auf das andere. Dabei platzen die Berufsschulen hier aus allen Nähten.“ Und ironisch fügt Michael hinzu: „Aber der Schulsenator Lund meint ja, wir wären hier im Landesmaßstab noch am besten dran.“

Kiki schüttelt nur den Kopf: „Der sollte mal einen Tag in die Berufsschule gehen, dann würde er aber anders denken.“

Probleme haben die Lehrlinge der Gewerbeschule I und II und

der kaufmännischen Berufsschule genug: zu wenig Lehrer, Unterrichtsausfall, mittelalterliche Toiletten, kaum Fachräume und vor allem diese elende Raumnot.

„In manchen Klassen ist es so, daß man da als Erwachsener auf Stühlen und an Bänken sitzen muß, die aus der Grundschule stammen. Man kann sich da überhaupt nicht rühren. Will man mal seine Füße ausstrecken, ist



man auch schon unterm Stuhl vom Vordermann.“

„Wir haben wirklich lange nichts mehr unternommen“, beginnt Michael und kramt nach einem Stück Papier in seiner Tasche. „Ich meine deshalb, daß wir jetzt mal wieder Druck machen müssen.“ Aus diesem Grund trafen

Eine Aktion, die Aufsehen erregt

sich heute auch vier von der Gruppe. „Wie ihr wißt, hat die Konferenz der Landesschülervertretungen vom 7. bis 13. Dezember eine bundesweite Aktionswoche beschlossen. Ich wäre sehr dafür, in der Zeit eine Aktion vor der G I durchzuführen.“ Kiki, Kerstin und Uwe nickten. Doch was für eine Aktion?

„Das muß irgendwas sein, was Aufsehen erregt. Die Leute müssen erst mal stehenbleiben.“ Kiki zieht die Stirn in Falten. „Vielleicht kriegen wir irgendwoher einen Pappkarton, wo sich dann einer reinstellt...“ Sie führt ihren Gedanken nicht zu Ende. Nach einer kurzen Pause klopfte sie mit der Hand auf den Tisch. „Wir könnten's doch auch so machen, daß wir uns zwei von den Erstkläblerstühlen und einen Tisch holen und sich zwei von uns dann ransetzen. Möglichst große Leute.“ Die Idee kommt an und auch die Vorschläge, wie man alles noch ausbauen kann.

„Auf den Tisch legen wir ein Schulbuch und schreiben ‚Opas Schulbuch‘ drauf. Der Umschlag muß nur auffallen.“ „Da kann ich ja meins von vor zehn Jahren mitbringen“, unterbricht Uwe Michael, „das wird, glaub ich, immer noch verwendet.“

„Das kannst du aber annehmen“, antwortet ihm Kiki. „Bei uns in der Klasse, bei den Gärtnern, haben wir die zwei Jahre Berufsschule nur ein Buch für alle Fächer gehabt. Kannst du dir das vorstellen? Und unser Lehrer empfahl uns immer nur: „Kauft

euch noch dieses und jenes Fachbuch.“ Sie tippt mit dem Finger an den Kopf. „Da wirste ja arm bei.“

„Was können wir denn sonst noch auf die Beine stellen bei der Aktion?“ fragt Michael in die Runde. „Ich mein, daß wir eine Ausgabe unserer ‚aktiv‘ machen sollen.“

„aktiv“, das ist die Berufsschulzeitung der SDAJ. „Und was bringen wir da rein?“ Einen Vorschlag macht Uwe selbst: „Machen wir doch eine Seite dazu, warum wir das Berufsschulzentrum fordern und warum wir das brauchen.“

„Das ist richtig“, wirft Kiki ein, „denn gerade die im 1. Lehrjahr wissen kaum was davon. Die wissen bestenfalls, daß die Schule jetzt aus den Nähten platzt und daß unentwegt Stunden ausfallen. Daß um das Berufsschulzentrum schon zehn Jahre ge-

Zeigen, was bisher lief

kämpft wird, daß die Politiker uns ständig verträsten, daß Schüler, Lehrer und Eltern immer wieder Aktionen dafür gemacht haben, ist ihnen doch unbekannt. Und das müssen wir deutlich machen. Auch, daß man Erfolge erreichen kann. Und das haben wir doch. Immerhin ist der erste von drei Bauabschnitten des Berufsschulzentrums fertig.“

„Ja“, ergänzt Michael. „Wir haben auch durchgesetzt, daß samstags kein Unterricht mehr ist.“ Die vier sind sich einig, daß in der Zeitung auch was darüber stehen muß, woher das Geld kommen kann. „Gerade jetzt, wo alle vom Sparen reden, müssen wir dazu unbedingt was sagen.“ Und Kiki legt los, als würde sie den Artikel schon gleich schreiben.

„Ich kriege immer eine Wut, wenn ich die Politiker höre. Einerseits reden die immer vom Frieden und so, auf der anderen Seite aber geben sie eine Milliarde nach der anderen für Rüs-

stung aus. Uns geben die kein Geld, um was zu lernen. Aber für die Tornados, da schmeißen sie es raus. Ich finde die Rüstung so überflüssig wie nur was. Die sollen uns lieber eine tolle Schule hinstellen. Was könnte man nicht

„Bildung statt Bomben“

alles für Tornados bekommen. Schulen, Krankenhäuser, Wohnungen, Kindergärten, Jugendheime und und und.“

Doch nicht nur an der Rüstung würden sie sparen.

„Erst vor kurzem war der Stoltenberg doch dabei, als in der Nähe von Travemünde eine ‚Pommern-Eiche‘ gepflanzt wurde. Da soll in ein paar Jahren ein Riesenpalast der sogenannten Vertriebenen entstehen. Dafür können Land und plötzlich auch Bund Gelder zuschießen.“

In der Diskussion um die Zeitung haben sich die vier heißgeredet. Nun wird überlegt, wie man's praktisch macht. Die Artikel werden verteilt, und es wird fest-

gelegt, bis wann sie geschrieben sein müssen.

„Auf dem übernächsten Gruppenabend machen wir das Layout. Wir sollten neben der Zeitung noch unsere Dokumentation ‚10 Jahre Kampf für das Berufsschulzentrum‘ verteilen.“

„Es wundert mich jetzt, daß du eins noch nicht angesprochen hast, Michael. Du sagst doch sonst immer als erster, daß wir die elan nicht vergessen sollen.“

„Das ist klar, daß wir die dort verkaufen.“

„Jetzt muß ich mir erst mal alles genau aufschreiben: Zeitung usw. ist alles klar. Tisch und Stühle organisieren wir uns. Zwei von uns sitzen dann dort. Am besten, der Freak macht da mit, der ist schön groß.“

Und dem fällt auch ein, wie man die Umstehenden anquatscht. Wenn der erst losgeht, bleibt sowieso jeder stehen.“

„Wäre gut wenn er so anfängt: ‚Jetzt sitzen wir wieder 'ne Stunde rum, weil kein Lehrer da ist‘“, unterbricht Kiki.

„Das kriegen wir schon hin“, macht Michael weiter. „Die zwei könnten ja auch 'ne Gasmaske aufsetzen, um deutlich zu machen, daß man in den engen Räumen kaum Luft kriegt.“ Die Ideen sprudeln nur so. „Wir haben doch vor kurzem mal eine Tafel ‚Bildung statt Bomben‘ gebastelt, wo genau draufsteht, was man statt Rüstung alles bauen und machen könnte. Wo ist die denn abgeblieben?“

„Die habe ich erst vor ein paar Tagen oben auf dem Speicher vom Zentrum gesehen. Die nehmen wir dann auf alle Fälle mit.“

Plötzlich hat jemand in der Gruppe noch einen Einfall: „Wir machen eine überdimensionale Postkarte, auf die jeder schreiben kann, was ihm an der Schule stinkt. Und die übergeben wir dann an Schulsenator Lund, damit der auch direkt mitbekommt, daß sich bei uns an der Schule was rührt.“ Die Gruppe ist begeistert. Kiki spricht aus, was alle denken: „Das wird, glaube ich, 'ne tolle Sache.“

Rosi Kraft



Einen umfassenden Überblick über Forderungen, Aktionen und Erfolge für das Berufsschulzentrum in Lübeck gibt diese Dokumentation der SDAJ. Sie ist für 1,- DM zu bestellen bei: SDAJ Lübeck, Hüxtertorallee 23a, 2400 Lübeck 1.



Neu im WELTKREIS VERLAG

Pomorin/Junge/Biemann
Geheime Kanäle
Der Nazi-Mafia auf der Spur, illustriert,
192 Seiten, 9,80 DM

Hermann Kohn
El Salvador / Nicaragua
Aufstand im USA-Hinterhof
192 Seiten, illustriert, 9,80 DM



Michael Höhn
Edips kurzer Sommer
Jugendroman, illustriert,
160 Seiten, 9,80 DM



Erhältlich in allen
Buchhandlungen oder
direkt beim Verlag

Postfach 789 4600 Dortmund 1

WELTKREIS
VERLAG

Ich abonniere elan für mindestens ein Jahr

Name, Vorname _____

PLZ, Ort _____ Straße _____

Beruf _____ Jahrgang _____

Abopreis 18,- DM inkl. Porto; Kündigungsfrist 4 Wochen zum Jahresende

Bitte bucht die Abo-Gebühr (plus _____ DM Spende) jährl. von meinem Konto ab.

Bank/PSchA _____

BLZ _____ Konto-Nr. _____

Mir ist bekannt, daß Banken/PSchA nicht zur Einlösung verpflichtet sind, wenn das Konto nicht gedeckt ist. Mit dem Ende des Abos erlischt diese Einzugsermächtigung. Abbuchungen nur von Konten möglich, die auf den Namen des Abonnenten laufen.

Datum _____ Unterschrift _____

- Ich habe den oben aufgeführten Abonnenten erworben
 Ich schenke dem oben aufgeführten Abonnenten das elan-Abo und habe 18,- DM auf das Postscheckkonto Frankfurt 2032 90-600 (Weltkreis-Verlag) überwiesen.

Name, Vorname _____

PLZ, Ort _____ Straße _____

T-Shirt mit

- Fidel Castro
 klein groß
 Che Guevara
 klein groß
 Karl Marx
 klein groß

Komm in Schwung mit elan

klein groß

Bücher:

- Jung sein bei Honecker
 Wie der Stahl gehärtet wurde
 Die Affären des Herrn Franz

Bitte ankreuzen gilt nur bis 31. 12. 1981.

Unsere Aktion läuft bis zum 31. Dezember 1981. Wer bis dahin die elan abonniert, einen Abonnenten wirbt oder ein Geschenkabonnet macht, bekommt zusätzlich eine Prämie. Bitte ankreuzen, welche Prämie Du möchtest. Die Karte bitte an Redaktion elan, Postfach 789, 46 Dortmund 1, schicken.



Vorname, Name

Straße

Postleitzahl, Ort

Bestellkarte

Bitte mit Postkartenporto freimachen

Hiermit bestelle ich zur portofreien Lieferung unmittelbar nach Zahlungseingang folgende Weltkreis-Bücher:

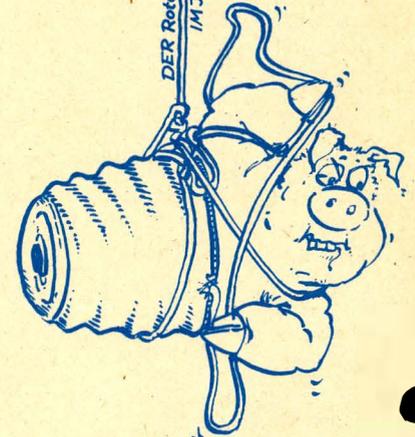
- Das Sündikat: **Roter Faden** 6,00 DM
- Pomarin/Junge/Biemann: **Geheime Kanäle** 9,80 DM
- H.-J. Kawalun: **Waffenglanz und Totentanz** 9,80 DM
- Böseke/Richter: **Schlüsselgewalt** 9,80 DM
- Hermann Kohn: **El Salvador/Nicaragua** 9,80 DM
- Michael Höhn: **Edips kurzer Sommer** 9,80 DM

Den Gesamtbetrag von _____ DM habe ich auf das Postscheckkonto des Weltkreis-Verlages (Postscheckkonto Dortmund 278 69-460 - Einzahlung auf jedem Postamt) eingezahlt/füge ich als Verrechnungsscheck bei.

Weltkreis-Verlags-GmbH

Postfach 789

4600 Dortmund 1



WAS STEHT IN jugendpolitische blätter ?

Reden der Abschlußkundgebung auf der Friedensdemonstration am 10. Oktober in Bonn

Deutschlandtag der Jungen Union in Köln

2. Weltjugendtreffen des IBFG in Sevilla

Konferenz über Erziehung zum Frieden in Hamburg

Einschätzung der Lohnrunde '81

12. ordentliche Landesbezirksjugendkonferenz des DGB NRW

Analyse der Unternehmerkonzeption „Zur Zukunft der beruflichen Bildung“

Westeuropäisches Soldatentreffen in Paris

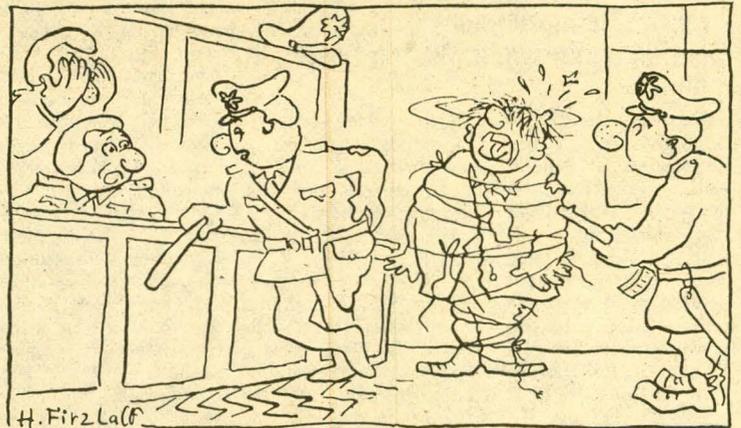
Bundeskongreß der Jungsozialisten in Lahnstein

Monats-Magazin

bleibt die, wenn ein ganzes Naherholungsgebiet einer Betonwüste weichen soll? Im Interesse der FAG ziehen schwerbewaffnete Polizisten gegen friedliche Demonstranten zu Felde, wurde das Hütten-dorf niedergerissen. Im Interesse der FAG wird den Fluglotsen auch die freie Meinungsäußerung auf dem Firmengelände verboten. Sehr interessant, wie „höflich“ Unternehmer sind.

Prügel und Beschimpfungen

Begegnung mit der Bahnpolizei



H. Firz Laif
ALLTAG '81 BEI DER BAHNPOLIZEI! —
"Hey das ist doch kein Neger!"

Plakettenverbot

Im Namen der Höflichkeit

„Es ist doch ein Gebot der Höflichkeit, sich normal zu verhalten und nicht den Betriebsfrieden zu stören“, meint Herr Bölz von der Pressestelle der Flughafengesellschaft (FAG) in Frankfurt, als wir ihn auf das Thema „Plakettenverbot“ ansprechen. „Keine-Startbahn-West“-Buttons will man nämlich auf dem Firmengelände nicht mehr sehen. Deshalb mußten Fluglotsen, die den Button nicht abnehmen wollten, vor dem Tor bleiben. Dafür sorgten Sicherheitsbeamte der FAG, des Unternehmens, das nämlich verantwortlich ist für die Bau der Startbahn. „Höflichkeit“, sagte Herr Bölz. Wo aber



Wer das Firmengelände der Flughafengesellschaft betreten will, muß am Tor seine Meinung abgeben. Fluglotsen, die Anstecker gegen die Startbahn West tragen, mußten umkehren.

Gerhard Reisch* saß im Zug nach Frankfurt. In Eschborn stiegen Kontrolleure zu und wurden fündig: Gerhard Reisch konnte keinen gültigen Fahrausweis vorzeigen. Er wurde der Bahnpolizei übergeben, die sich daranmachte, die angegebene Adresse zu überprüfen. Was er dann erlebte, schilderte er uns so: „Zwei Schwarze wurden reingeführt. Sie hatten gültige Fahrausweise der 2. Klasse, hatten aber in der 1. Klasse gesessen. Einer der beiden versuchte recht laut und eindringlich, den Kontrolleuren und Bahnpolizisten die Situation zu erklären. Der eine Bahnpolizist stellte sich vor ihn und sagte, er solle die Schnauze halten. Der Schwarze redete weiter. Da schubste ihn der Bahnpolizist in eine Ecke und schlug auf ihn ein. Ich protestierte. Darauf meinten sie, man solle mich genauso be-

handeln: ‚Wir sprechen uns gleich noch!‘ Dem Schwarzen fesselten sie die Hände auf dem Rücken mit Handschellen.“ Mittlerweile hatten die Bahnpolizisten ermittelt, daß die angegebene Adresse von Gerhard Reisch nicht stimmte. Gerhard Reisch: „Sie stellten sich um mich herum: ‚Bei uns hat noch jeder geredet!‘ Eingeschüchert zog ich meinen Ausweis heraus und warf ihn auf den Tisch. Daraufhin schrie mich ein Bahnpolizist an: ‚Du hast also doch gelogen!‘ und schubste mich, so daß mein Stuhl umflog und ich in der Ecke landete. Ein Bahnpolizist zog mich hoch, während ein Kontrolleur den Stuhl nahm und ihn mir gegen die Rippen stieß. Er riß den Stuhl hoch. Ich versuchte abzuwehren, aber ein Stuhlbein traf mich am Hinterkopf. Einem anderen Kon-

trolleur wurde es wohl zuviel. Er rief: ‚He, das ist doch kein Neger.‘ Man ließ von mir ab und führte mich wenig später zusammen mit dem einen Schwarzen in Handschellen ab. Sie drohten mir eine Anzeige wegen Betrugs, vorsätzlicher Falschaussage und Widerstand gegen die Staatsgewalt an. Es wurde kein Protokoll geführt, ich bekam keine Rechtsmittelbelehrung. Mein mehrmaliges Fragen nach Dienstnummern wurde ignoriert.“ Gerhard steht mit diesem Erlebnis nicht allein. Übergriffe von Bahnpolizisten, Streifenpolizisten und anderen Greifern nehmen überhand. Wir sind bereit, Betroffenen mit unseren Mitteln zu helfen. Ruft uns an oder schreibt uns, wenn ihr in der Klemme seid. Vielleicht können wir was Nützliches tun.

* Der Name wurde von der Redaktion geändert.

Friedensdemonstration
in Frankfurt

Entrüstet Euch



„Wir müssen für den Frieden kämpfen. Denn was unsere Großväter und Väter mitgemacht haben, wollen wir nicht.“ Deshalb war Dieter Lambeck, 17 Jahre und Lehrling, auch mit bei der Demonstration der DGB-Jugend am 31. Oktober in Frankfurt. Einer von über 2000. Mit vielen bunten Transparenten, mit Gitarren und Umhängeschildern zogen sie durch die Straßen. Zwischendurch blitzten die roten Helme der IGM-Kollegen in den Marschreihen.

Auf der Abschlußkundgebung sagte Christian Götz, Vorstandsmitglied der Gewerkschaft Handel, Banken und Versicherungen, daß es notwendig ist, ein enges Zusammenwirken zwischen Friedens- und Arbeiterbewegung zu erreichen. Daß dies in letzter Zeit nicht so klappte, liegt seiner Meinung nach an einer „unnötigen Abgrenzungsstrategie“ von Teilen der DGB-Führung. Und er betonte: „Da muß man was ändern.“

Schwerpunkt: Frieden

Der vergangene Monat war voller Konferenzen und Tagungen. Ein Thema, das in den Diskussionen immer wieder angesprochen wurde, war der Frieden. Exklusivberichte über die Versammlungen stehen in der Dezemberausgabe der „jugendpolitischen blätter“. Unter

anderem tagten: Jungsozialisten, Deutscher Bundesjugendring, Arbeitsgemeinschaft Evangelische Kirche, Bund der Deutschen Katholischen Jugend, El-Salvador-Solidaritätskomitees. Weiterhin sind in den jpb der 2. Teil der Reden vom 10. Oktober veröf-

fentlich sowie eine Einschätzung der friedenspolitischen Diskussionsforen in Bonn und Westberlin. Die „jugendpolitischen blätter“ kosten 30,- DM. Für elan-Abonnenten 18,- DM. Sie können bestellt werden bei: elan, Postfach 789, 4600 Dortmund 1.

Rechte Waffenbrüder

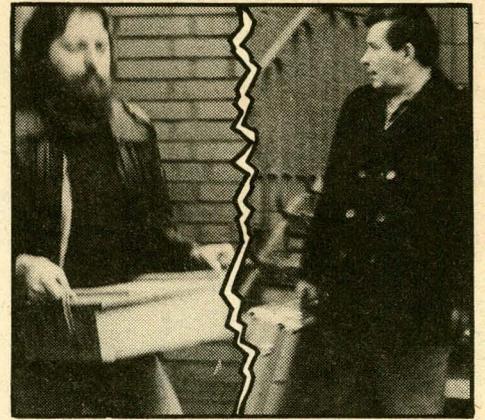
Wie die Neonazis sich bei der Bundeswehr Waffen besorgen

156 kg Sprengstoff, 230 Sprengkörper, 51 Minenzünder, 50 Panzerfäuste... die Fundliste der 31 Waffenlager der Neonazis in der Lüneburger Heide ist lang. Was Anfang November in 88 sorgsam verschlossenen Kisten gefunden wurde, stammt fast ausschließlich aus Beständen der Bundeswehr. Allein die Sprengstoffmengen hätten ausgereicht, ganze Straßenzüge in die Luft zu jagen. Die gefundenen Gifte, Zyankali, Arsen und Strychnin genügen, um Tausende Menschen umzubringen.

Es war zuviel auch für Kriminalpolizei, Staatsanwaltschaft und CDU-Minister, um wieder an der berühmten „Einzeltäter“-Legende zu stricken. So wie bei Gundolf Köhler, dem mutmaßlichen Attentäter beim Münchner Oktoberfest. Die offiziellen Stellen kommen nicht umhin, zuzugeben, daß es einen terroristischen neonazistischen Untergrund gibt. Dafür gibt es ein anderes Tabu: Wie kommen die Waffen aus Bundeswehrbeständen in die Hände der Neonazis? Mit gelegentlichen

Diebstählen in Waffenkammern der Bundeswehr kann man die 88 Kisten nicht füllen. Und ein Kriminalbeamter vor Ort mußte bekennen: „Solche Mengen kann man nicht stehlen, da muß geliefert worden sein.“ Die zuständigen Behörden wären gut beraten gewesen, wenn sie auf Enthüllungen in unserem Jugendmagazin beizeiten reagiert hätten. In der März-Ausgabe 1980 berichtete elan über Waffenfunde und das Treiben eines geheimnisvollen „Kuratoriums zur Förderung historischer Waffensammlungen“. Ein ehemaliges „Kuratoriums“-Mitglied hatte uns anvertraut: „Im Kuratorium sind Bundeswehrleute und Zivilisten. (...) Der Judenhaß verbindet sie. Und sie bauen zur Zeit eine paramilitärische Organisation auf,

die steht. (...) Wenn man zum Beispiel ein Maschinengewehr haben will, kommt man auf die Liste, dann wird es besorgt – kein Problem.“ Der niedersächsischen Polizei ist das „Kuratorium“ keineswegs unbekannt. Eine bei „Kuratoriums“-Mitgliedern durchgeführte Hausdurchsuchung, bei der elan Zeuge war, förderte in Hannover randvoll gefüllte Waffen- und Munitionskisten zu tage. Über gemeinsames Schießen mit Bundeswehrangehörigen auf Bundesweherschießplätzen lagen Dokumente vor. Unser Artikel in der März-Ausgabe '80 schloß mit dem Satz: „Entsprechende Behörden haben angedeutet, daß sie kein Interesse haben, die Spuren zum ‚Kuratorium‘ und zur Bundeswehr in voller Konsequenz weiterzuverfolgen.“



Fotos aus der elan 3/80: Munitionskisten der Bundeswehr werden bei einer nächtlichen Hausdurchsuchung beschlagnahmt. Der Besitzer, Hans Lüdicke (rechts), wird abgeführt, wenig später jedoch wieder freigelassen.

Das trifft in diesem neuen Fall wieder zu: Die Bundeswehr-Verbindungen bleiben im dunkeln. Es soll verhindert werden, daß öffentlich darüber nachgedacht wird, warum in der Bundeswehr ein Nährboden für den Neonazismus vorhanden ist. Die Bundeswehr erzieht zum blinden Gehorsam, zum Denken im Gleich-

schrift. Unselige Traditionen werden hochgehalten: die Raubzüge der kaiserlichen Reichwehr, die Vernichtungsfeldzüge der Hitler-Wehrmacht. Wer ausschalten will, daß Waffen aus der Bundeswehr in den Neonazi-Sumpf wandern, muß dafür eintreten, daß demokratischer Geist in die Kasernen einzieht.

Heute sprach mich im Laden eine Frau an. Sie nahm einen nichtigen Anlaß, um ihre Verzweiflung loszuwerden, ihre Enttäuschung darüber, daß sie gerade wieder eine Absage bekommen hatte. Mitte 50 war sie wohl, seit vier Jahren arbeitslos. Sie wisse nicht, wie es weitergehen solle, „gerade so vor Weihnachten“. Weihnachten, Dezember, das ist eine Zeit, wo man Bilanz zieht. Für diese Frau und anderthalb Millionen Arbeitslose war es ein schlimmes Jahr. Doch neben der Zukunftsangst ist in den vergangenen 12 Monaten etwas anderes gewachsen, hat einen Stamm und viele Zweige bekommen: Die Entschlossenheit, nicht mehr alles mitzumachen und mit sich machen zu lassen. Der Wille, etwas zu ändern.



Menschen über alles Trennende hinweg zusammen in Bewegung gebracht. Zwei Millionen haben mit dem Krefelder Appell ihr Nein zur Stationierung der neuen US-Atomraketen unterschrieben. Unglaublich viele von ihnen waren in Bonn dabei und haben an ihrem Ort, ihrer Schule, ihrem Betrieb alle ihre schöpferische Kraft drangesetzt, etwas für den Frieden zu tun. Und sie haben dabei gewonnen: Freunde, die mitmachen in der Aktion, Entschlossenheit, die Raketen zu verhindern, und den Mut, sich überall zu wehren. Brokdorf, Startbahn West, Nürnberg, Hamburger Schülerstreik, Stuttgart – da waren Zehntausende auf der Straße. An keinem Dorf und keiner Stadt sind die Aktionen dieses Jahres vorbeigegangen. Sie aufzuzulisten, ist ein hoffnungsloses Unterfangen; denn schon morgen wären die Listen überholt, weil wieder ein paar tausend Schüler gegen die Rotstiftpolitik gestreikt haben oder Kollegen für die Sicherheit ihrer Arbeitsplätze. Und es ist ein gutes Gefühl zum Ende des Jahres, dabeizusein auf dem richtigen Weg, damit sich in unserem Land gründlich was ändert.

Dorothee Peyko

Dorothee Peyko

Ein Jahr für den Frieden

Und dieser Wille und diese Entschlossenheit sind zur Aktion geworden, so groß, so stark, so phantasievoll, wie es unsere Republik noch nicht erlebt hat. Die Sehnsucht nach Frieden hat die

Demokratische Soldaten verurteilt

Arrest, verschärfte Ausgangssperre, Geldstrafe

Das tat dem Verteidigungsminister weh. 70 Soldaten waren am 10. Oktober in Bonn in Uniform dabei. Ihre Losung: „NATO-Soldaten gegen Atomraketen“. Minister Apel reagierte sofort. Disziplinarstrafen wurden angekündigt und bis Mitte November wurden schon neun Bundeswehresoldaten für ihr mutiges Auftreten bestraft:

Olaf Harms, MFG 2, 2391 Tarp, 16 Tage Knast. Uwe Betz, Heeresflieger-Staffel 12, Hermann-Köhl-Kaserne, 6994 Niederstetten, drei Tage Knast.

Stefan Jarchow, 2./PzBtl 513, Briesen-Kaserne, 2390 Flensburg, Androhung von zehn Tagen Knast. Heiko Tripp, Fw.-Lilienthal-Kaserne, Pio-Kp 310, 2870 Delmenhorst, Androhung von sieben Tagen Knast.

Ralf Fröhlich, 2./NschBtl 7, Glückauf-Kaserne, 4750 Unna, 14 Tage verschärfte Ausgangssperre. Kalle Bratz, 4./InstBtl 120, Kaserne Gellendorf, 4440 Rheine, 10 Tage verschärfte Ausgangssperre.

Andreas Twesten, 2./AufklBtl 6, Rettberg-Kaserne, 2420 Eutin, strenger Verweis.

Norbert Bloemer, 4./PzArtBtl 315, Wittekind-Kaserne, 2878 Wildeshausen, 320 DM Geldstrafe. Ralf Armbricht, MFG 3, G.-Zeppelin-Marinefliegerhorst, 2851 Nordholz, 150 DM Geldstrafe. Im In- und Ausland wird gegen diese Bestrafungen protestiert. Solidarisiert euch mit den Betroffenen, schreibt ihnen Postkarten oder Briefe. Fordert von Verteidigungsminister Apel, Schluß zu machen mit der Verurteilung demokratischer Soldaten.

„Hausbesetzungen sind niemals friedlich“

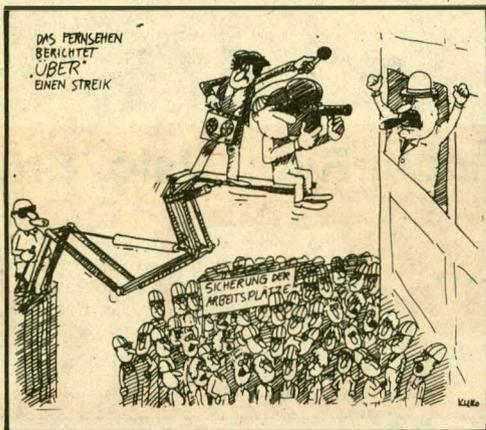
Hinweise für Redakteure

Vor wenigen Wochen wurde uns ein interner Brief der „Westdeutschen Zeitung“ zugespielt. Darin belehrt der Chefredakteur der „WZ“ Paulheinz Grupe im Auftrag des Verlegers Dr. Girardet alle Redakteure, wie sie die Themen Hausbesetzung, Demonstration, Friedensbewegung zu behandeln hätten. Unverfroren heißt es da: „Die Besetzung eines

fremden Hauses ist gesetzwidrig und strafbar ... Deshalb kann eine Hausbesetzung niemals friedlich sein. Dies muß bei der Berichterstattung, falls sie überhaupt erforderlich erscheint, beachtet werden.“ Und zur Friedensbewegung schreibt er: „Diese neue Welle, die in immer stärkerem Maße unser Land durchläuft ... ist eindeutig kommunistisch initiiert und

infiltriert. Dies gilt auch unbeschadet der Tatsache, daß sich viele ansonsten unverdächtige Persönlichkeiten und Gruppen von dem Schlagwort der Friedenssehnsucht haben einullen lassen und die Bewegung aktiv oder dulgend unterstützen ... Bitte prüfen Sie immer, ob bei Aktionen der Friedensbewegung überhaupt eine Informationspflicht vorliegt, und machen Sie in der Berichterstattung deutlich, wer dahintersteckt.“

Damit diese Diffamierungen nicht offen als Maulkorb für die Redakteure betrachtet werden, verwies der Chefredakteur darauf, daß es sich nicht um Detailanweisungen – die sind nämlich verboten – handelt, sondern um „einige Hinweise“, die „eine Interpretation der Ihnen bekannten publizistischen Grundsätze“ sein sollen. So frei ist die Presse bei uns!



Karriere durch Anschlag?

Junge-Union-Funktionär legt Brandsatz

Er wollte Karriere machen, der Ortsvorsitzende der Jungen Union Essen-Kray. Vor einigen Monaten nun gab er der Presse und seinen Parteifreunden bekannt, daß er vom „politischen Gegner“ einen Drohbrief erhalten

habe. Und als Ende Oktober dann vor seiner Wohnungstür ein Brandsatz hochging, wußte er sofort zu berichten, wer die Schuldigen waren: die Linken. Doch die üblen Methoden des Jungunionisten flogen auf. Die Polizei

wies nach, daß er sich selbst den Brandsatz vor die Tür gelegt hatte. Bei den Untersuchungen kam auch heraus, daß der Drohbrief aus der Feder des CDU-Funktionärs stammte.

Skandal um 2. Berufsschultag

Kündigungen mußten zurückgenommen werden

Berufsschulunterricht an zwei Tagen in der Woche. Das gilt seit Beginn dieses Schuljahres auch für die Näherinnen aus Heinsberg/Nordrhein-Westfalen. Doch regelmäßig jeden Freitag fehlten 16 Mädchen im Unterricht. Denn die vier Betriebe, in denen sie arbeiteten, verboten ihnen diesen zweiten Berufsschultag. Die Gewerkschaft bekam Wind davon, prangerte an, daß die Betriebe die



„Der Druck der Öffentlichkeit wurde so massiv, daß die Betriebe die Lehrlinge wieder einstellen mußten.“ Herr Dahlmanns, der Berufsschuldirektor, stand von Anfang an auf der Seite der Lehrlinge.

elan

Verkaufs-Journal

Aktionen gegen Arbeitslosigkeit



„Die einzige Zeitung, die nicht sagt, du bist selbst schuld an deiner Arbeitslosigkeit.“ Das könnte zum Beispiel das Motto für elan-Verkaufsaktionen im Dezember sein. Und verkaufen kann man an vielen Stellen. Vorm Arbeitsamt, vor der Berufsschule, im Jugendzentrum, vor Umschulungszentren. Überall dort also, wo auch Arbeitslose anzutreffen sind. Noch mehr Spaß macht der Verkauf, wenn man ihn mit einer Aktion

verbindet. Besorgt euch beispielsweise Ziegel, Mörtel und Spachtel und macht eine symbolische Grundsteinlegung für einen Betrieb. Oder erstellt eine Info-Tafel, klebt den elan-Artikel drauf, schreibt eure Forderungen für eure Stadt dazu. Diskutiert mit den arbeitslosen Jugendlichen darüber, mit den Leuten vom Berufsvorbereitungsjahr oder Berufsbildungsjahr. Redet mit ihnen

über die Organisation einer Arbeitslosen-Gruppe. Nehmt Kontakt zu bestehenden Initiativen auf. Beredet mit ihnen anhand des Dezember-Heftes was man am Ort dagegen machen kann. Führt gemeinsame Aktionen dagegen durch. Auch bei Aktivitäten, die mit anderen zusammen gemacht werden, sollte unner an den elan-Verkauf gedacht werden.

Mädchen nur als billige Arbeitskräfte benutzen. Auch der Berufsschuldirektor, Herr Dahlmanns, schaltete sich ein. Er stellte sich auf die Seite der Mädchen, begründete ihnen auch, warum sie ein Recht auf diesen zweiten Berufsschultag haben. Als die Mädchen ihr Recht wahrnahmen, flatterte ihnen das Kün-

digungsschreiben ins Haus. Viele Zeitungen griffen den Fall auf. Auch der Rundfunk berichtete darüber. Täglich bekamen die Betriebe Protestschreiben. Von Jugendlichen und Jugendverbänden aus ganz Nordrhein-Westfalen. Das Telefon klingelte pausenlos. Der Druck wurde so massiv, daß sich die vier Be-

triebe gezwungen sahen, die Mädchen wieder einzustellen. Zunächst jedoch nur als Hilfsarbeiterinnen. Der Protest aber riß nicht ab. Und es begannen sich auch offizielle Stellen einzuschalten. Es wurde durchgesetzt, daß die Mädchen ihren Ausbildungsvertrag wiederbekamen und auch den zweiten Berufsschultag.

Wenige Tage nach der Friedensdemonstration der 300 000 in Bonn standen auch die anderen Hauptstädte Europas ganz im Zeichen der Aktionen gegen die Stationierung neuer US-Atomraketen in Europa, für konkrete Abrüstungsschritte in Ost und West. Diese Demonstrationen in der UNO-Abrüstungswoche vom 24. bis 31. Oktober wurden zum Höhepunkt der millionenfachen lokalen und regionalen Aktivitäten.

Und für die kommenden Wochen und Monate bleibt nach diesen riesigen Kundgebungen das Gefühl und das Wissen, nicht allein zu sein.



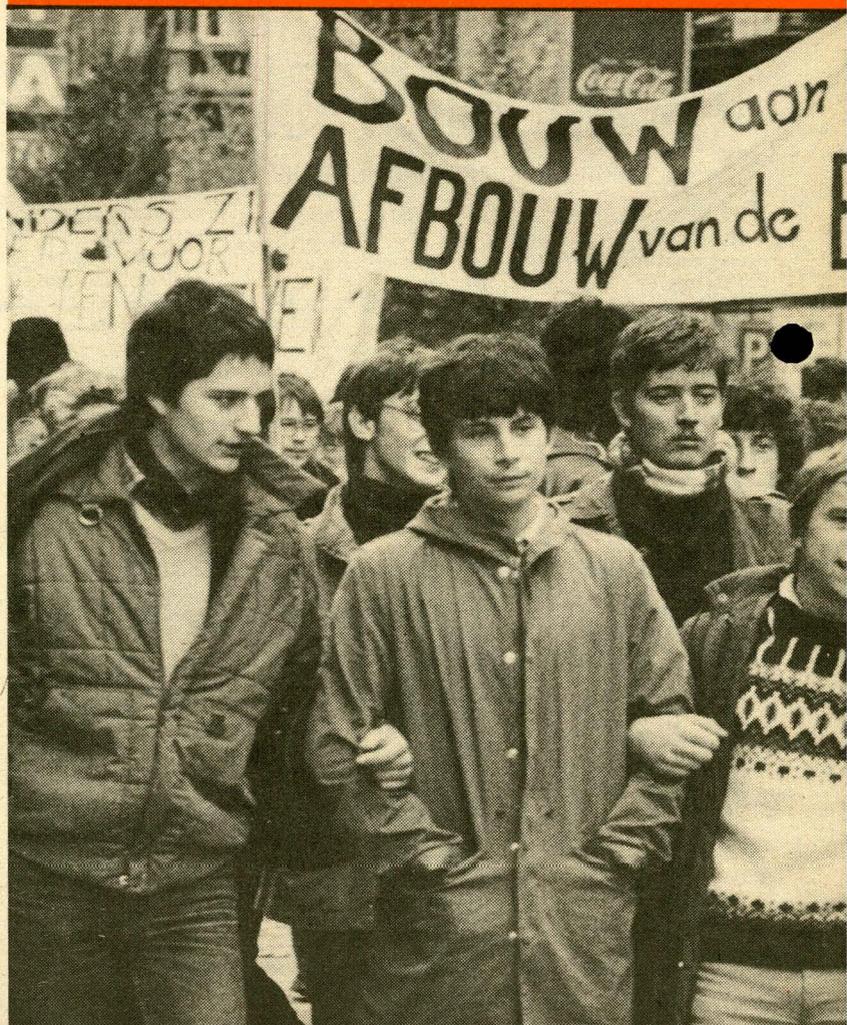
PARIS - Diese jungen Frauen gehören zu den 100 000, die am 25. Oktober durch Paris zogen, um ihre Forderung nach Abrüstung in Ost und West deutlich zu machen.

Paris, London, Rom, Oslo, Brüssel
Potsdam,
Budapest...

„ABRÜS



POTSDAM - Gegen die Hochrüstungspolitik der NATO und als Kundgebung ihres Friedenswillens versammelten sich am gleichen Wochenende auf dem Alten Markt in Potsdam/DDR rund 50 000 Bürger der Stadt.



BRÜSSEL - Stundenlang, bis in den tiefen Abend des 25. Oktober, zogen 250 000 Menschen durch die Straßen Brüssels, ihre Entschlossenheit gegen die Stationierung neuer Atomraketen zu demonstrieren.



HELSINKI – Am 28. Oktober machen sich fast 150 000 Finnen auf die Beine, ein Viertel davon in Helsinki.

Helsinki, Stockholm, Amsterdam,

TUNG!"



ROM – 526 Friedenskomitees hatten den Marsch der 400 000 Italiener vor bereitet, die in Rom am 24. Oktober mit Reden, Sprechchören und Transparenten deutlich machten, daß sie keine US-Mittelstreckenraketen in Sizilien wollen und Abrüstung in Ost und West fordern.



LONDON – „Zusammen können wir die Bombe stoppen“, war die Losung der mehr als 200 000 Briten am 24. Oktober in London, die damit die größte Friedensdemonstration in der Geschichte Großbritanniens machten.

265 Westeuropäer, davon 48 aus der Bundesrepublik, waren in diesem Oktober im Rahmen einer Arbeitsbrigade* in Kuba. Für die SDAJ war Adrian Geiges aus Münster dabei. Er berichtet über einige seiner Erlebnisse, die im Zusammenhang mit der aktuellen Politik der USA gegen Kuba stehen.



Unser Autor Adrian Geiges beim Apfelsinenernt in Kuba.

Neue Bedrohung durch die USA –

Erfahrungen als Apfelsinenpflücker in Kuba

Kuba si! – Reagan

6 Uhr morgens: Durch den Lautsprecher ertönt das Lied von Sarah Gonzales „La Victoria“. Müde kriechen wir aus unseren Moskitonetzen heraus. Nachdem wir uns schnell das Frühstück reingezogen haben, wird „Guantanamo“ über den Lautsprecher gespielt. Jeder weiß, was das bedeutet: In fünf Minuten fahren unsere blauen klapprigen Busse zur Arbeit ab.

So ging das zweieinhalb Wochen – und brachte unheimlich viel Spaß. Denn es war keine Arbeit für einen kapitalistischen Unternehmer. Wir arbeiteten im sozialistischen Kuba. Wochen kletterten wir auf den Bäumen herum und ernteten Apfelsinen. Den Sombrero-Hut zum Schutz vor der Sonne auf dem Kopf, einen weißen Sack umgehängt und die weißen Arbeitshandschuhe angezogen, wurde die Leiter an den Baum gelehnt und hochgestiegen. Eine Woche waren wir auf dem Bau – bauten an einer

Schule für zukünftige Techniker mit, Gräben auf- und zuschütten, Rohre verlegen, Speis herstellen, mauern. Wir wollten von Solidarität mit der 3. Welt nicht nur reden – wir wollten sie selber ausüben.

Und die Solidarität mit Kuba ist dringend notwendig. Das spürten wir Tag für Tag während unseres Aufenthaltes. Denn seit 1959 die Revolutionäre um Fidel Castro und Che Guevara die USA-Marionette Batista außer Landes jagten, haben sich die führenden Herren der USA mit der Existenz der kleinen Insel 90 Meilen vor ihrer Küste nicht mehr abgefunden. Barbara, die 25jährige Kubanerin, klein und kräftig gebaut, die gemeinsam mit uns arbeitete, meint: „Wenn man alle Mittel aufzählen würde, die der USA-Imperialismus, insbesondere der CIA, verwendet hat, um die ku-

banische Revolution zu bekämpfen, so könnte man das unmöglich in einigen Minuten erzählen.“ Es fing an mit Versuchen, den kubanischen Präsidenten Fidel Castro mittels vergifteter Zigaretten umzubringen und ging weiter mit dem bis heute andauernden wirtschaftlichen Boykott durch die USA. In den letzten Jahren ist der US-Geheimdienst zu einem neuen Verbrechen übergegangen: zum biologischen Krieg.

In Fort Detrick in Maryland arbeiten 2500 Zivilisten und 500 Militärspezialisten an der Entwicklung von Krankheitserregern und -überträgern für militärische Zwecke. Aus Dokumenten der US-Armee, die am 29. Oktober 1980 veröffentlicht wurden, geht hervor, daß dort bereits seit 1956 die Mücke Aedes Aegypti gezüchtet und ihre Verwendung in anderen Ländern erprobt wurde.

Wir konnten mit eigenen Augen erleben, was das für Kuba konkret heißt. Jeden Morgen und jeden Abend fuhr ein lärmender Traktor mit Anhänger durch unser Camp. Er versprühte ein Gift zur Vernichtung der Aedes Aegypti – der Fliege, die Überträgerin des Dengue-Fiebers ist. Und wie eine Epidemie hatte in diesem Jahr eine Form des Dengue-Fiebers in Kuba grassiert, die es vorher hier nicht gab, hervorgerufen von einem Virus, den der US-Geheimdienst einführte. Barbara selbst litt unter der Krankheit. „Bei mir war es relativ leicht. Ich lag neun Tage im Bett, hatte ungeheure Kopfschmerzen, die immer brannten, hatte Fieber bis 39 Grad und konnte nicht aufstehen. Das Dengue-Fieber kostete uns 156 Tote, darunter 99 Kinder.“ erzählt sie bitter. Und voller Wut

zählt sie noch andere Beispiele der bakteriologischen Kriegsführung der USA gegen ihr Land auf: „Sie führen Schädlinge in die Landwirtschaft ein gerade auf Gebieten, wo wir landwirtschaftliche Produkte anbauen, die wir exportieren, und die uns viele Devisen bringen. Zum Beispiel Zuckerrohrpilz auf den Zuckerrohrfeldern oder die ‚Mojazul‘ – den Blauschimmel beim Tabakanbau.“

Samstag, 31. Oktober: Wenige Tage vor unserer Abreise. Die Kubaner laufen mit ernsten Gesichtern herum. Immer wieder Krach tieffliegender Flugzeuge. Plötzlich, wir sitzen gerade beim Mittagessen, eine Durchsage: „Kommt alle um 13.30 Uhr zu einer wichtigen Information in den Konferenzraum.“ Dort spricht der stellvertretende Direktor des kubanischen Instituts für Völkerfreundschaft in erregten Worten: „Reagan hat erklärt: ‚Wir werden Kuba nicht mehr länger dulden ... Die USA hat Truppen in Florida zusammengezogen ... Deshalb ist heute die erste Reserve der kubanischen Armee eingezogen worden ... Wir werden nicht aufgeben, wir sind auf einen Krieg vorbereitet ... Wir werden siegen, wie das vietnamesische Volk gesiegt hat – und wenn der Krieg noch solange geht.“ In diesem Stil geht es weiter. Es läuft uns kalt den Rücken herunter – die Ernsthaftigkeit der Lage wird uns bewußt. Es sind keine Übertreibungen zu Propagandazwecken. Auch der immer fröhliche Mario und andere Kubaner, die mit uns zusammengearbeitet haben, wurden eingezogen. Wir mußten von ihnen traurigen Abschied nehmen. Man kann sich denken, daß die Kubaner nicht zum Spaß so viele

Barbara auf der Baustelle. Sie selbst war Opfer des Dengue-Fiebers, mit dem die USA Kuba kaputt machen will.



Dieser Wagen versprühte morgens und abends Insektenschutzmittel gegen die Aedes Aegypti. Abwehrkampf gegen den biologischen Kampf der USA.

* Organisiert werden diese Aktionen der internationalen Solidarität und Begegnung auf kubanischer Seite vom Institut für Völkerfreundschaft (ICAP) und in der Bundesrepublik von der Freundschaftsgesellschaft BRD-Kuba e. V., Sternburgstraße 73,

5300 Bonn 1. Voraussetzung für die Teilnahme an der Brigade José Martí, die in diesem Jahr zum siebten Mal durchgeführt wurde, ist Mitgliedschaft und aktive Tätigkeit in der Freundschaftsgesellschaft.



Rafael ist stolz auf sein Land und die Errungenschaften der Revolution.

no!



Arbeitskräfte ihrer Wirtschaft entziehen. Seit dem Sieg des Volkes von Nicaragua und seit das Volk von El Salvador immer erfolgreicher um seine Freiheit kämpft und seit Reagan im Weißen Haus in Washington sitzt, haben sich die Drohungen gegen Kuba immer weiter verschärft. Doch man merkt in allen Gesprächen in Kuba: Die Kubaner stehen voll und ganz hinter ihrer Revolution, sie lassen sich nicht einschüchtern, sie sind optimistisch. Barbara mit einem überlegenen Lächeln: „Wir haben keine Angst vor der Bedrohung durch Präsident Mr. Reagan.“ Und der 23jährige Student Toni mit seinem Spitzbart: „Wir Kubaner sind völlig bereit, unermüdlich zu kämpfen im Falle einer Aggression des Imperialismus. Wir sind ein freies Land, obwohl wir 90 Meilen entfernt vom US-Imperialismus liegen, und wir werden nie über unsere Prinzipien verhandeln. Wir werden immer bereit sein, bis zum letzten Tropfen unseres Blutes zu geben, um die Revolution zu verteidigen. Wir befinden uns auf dem Wege zum Aufbau des Sozialismus, und weder Reagan noch eine andere imperialistische Regierung wird uns daran hindern.“

Das sind keine leeren Worte, das ist das ehrliche Gefühl der Kubaner, das man bei allen Unterhaltungen immer wieder mitbe-

kommt – sei es bei der Arbeit, beim Feiern abends oder auf der Straße. Denn die Kubaner wissen, was sie zu verteidigen haben. Barbara erklärt stolz: „Der Sozialismus hat uns viele Sachen gebracht, die man sich in der Vergangenheit nicht vorstellen konnte.“ Sie hat gerade ihr Englisch-Studium abgeschlossen – vor der Revolution wäre das unvorstellbar gewesen, da waren 24 Prozent der Bevölkerung Analphabeten und nur jeder achte Arbeiter war eine Frau. Begeistert erzählen alle immer wieder von den Fortschritten für das Volk seit der Revolution. Der 34jährige Rafael, der in der DDR studiert hat, meint selbstbewußt: „Eine wichtige Errungenschaft der Revolution ist das Gefühl aller Kubaner, daß wir etwas zu sagen haben, daß wir stolz auf unsere Nationalität geworden sind.“

Wenn man in einem Land arbeitet, bekommt man ein anderes Verhältnis dazu, als wenn man es nur als Tourist oder Studienreisender kennenlernt: Wir haben die unheimlich gastfreundlichen Kubaner, das Land und die Landschaft lieben gelernt. Jeden Angriff auf Kuba werden wir auch als Angriff auf uns empfinden.

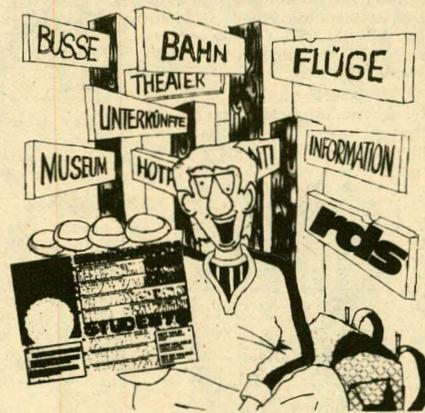
Anzeige

reisedienst deutscher studentenschaften

rds



Um die Welt reisen zu Niedrig-Preisen



Der ISTC-Ausweis ist der einzige weltweit anerkannte Ausweis für alle Schüler und Studenten

Ob es um verbilligte Eisenbahnfahrkarten, Flugtickets, Fähren, Busse oder Ermäßigungen beim Eintritt in Museen, Kinos, Theater usw. geht – immer kann man mit dem Internationalen Schüler- und Studentenausweis der ISTC bares Geld sparen. Denn dieser Ausweis wird als einziger überall in der

Welt anerkannt. Hinter ihm stehen die nationalen Studentenverbände und daher gibt es in über 60 Ländern soviel Vergünstigungen.

Nähere Information und den Ausweis gibt es

bei jedem ASTA und bei gemeinnützigen Jugendreisebüros

ISTC International Student Identity Card

rds-Niederlassung, Lange Reihe 22, 2000 Hamburg 1. Tel.: (0 40) 24 12 57-9

Lieder

Miriam Makeba - „African Convention“ - Best.-Nr. LP 88 199, MC-Nr. 88 201, G, African Convention, Malaisha, Iyaguduza, Chicken, u. a. 30-cm-LP, stereo

Miriam Makeba - „Country Girl“ - Best.-Nr. LP 88 245, G/MC-Nr. 8245, G, Country Girl, Tailor Man, Xica Da Silva, The Lion Cries, Witch Doctor, u. a. 30-cm-LP, stereo, mit Textbeilage

Verloren habe ich die letzten beiden Buchstaben meines Namens zwar nicht, aber vergessen. Wer kann sie mir nennen? Sachdienliche Hinweise auf der neuen Kittner-LP „Vorsicht, bissiger Mund“ (Bestell-Nr. 88 265/66, pläne-Verlag, Dortmund) (Prof. Carste .. Bonn

Maria Farantouri - „Lieder aus Griechenland“ - Best.-Nr. LP 88 224, G, MC-Nr. 88 241, G, Dem kleinen Nordwind, Er war der Stolz des jungen Morgens, Ausharren, u. a. 30-cm-LP, stereo, mit Textbeilage Theodorakis/Farantouri - „The Ballad of Mauthausen“ Best.-Nr. LP 8806, G

Mikis Theodorakis - „Ich rufe zum Kampf!“ - Best.-Nr. LP S 55 110, G, MC 5110, G, Dora Giannakopoulou (Gesang), Ein Tag im Mai, Mein Treuer, du bist nicht verloren, u. a. (p) 30-cm-LP, stereo, Texte

Theodorakis - „Ta Lyrika“ - Best.-Nr. LP GAL 501, G, 30-cm-LP Mikis Theodorakis/Pablo Neruda - „Canto General“ - Best.-Nr. LP 845 202/3, H, Sängerin: Maria Farantouri, Doppel-LP

Ernst Busch - „Wenn die Lichter wieder brennen“ - Best.-Nr. LP 815101, F, Nach der Schlacht, Merkt ihr nicht, In Weißensee, u. a., 30-cm-LP, stereo

Lied, Wort, Dokument im deutschen antifaschistischen Widerstand 1933-1945 - Best.-Nr. LP 815097-098, H, Doppel-LP, stereo

Vorwärts und nicht vergessen - „Musik der Arbeiterbewegung in Dokumentaraufnahmen“ - Best.-Nr. LP 810 052, F, Rotgardistenmarsch, Trotz alledem u. a. (DDR) 30-cm-LP, stereo, Texte

Völker, hört die Signale - „Internationale Arbeiterkämpflieder“ - Best.-Nr. LP 815 061, F, Dem Morgenrot entgegen, Thälmann-Kolonie u. a. (DDR) 30-cm-LP, stereo, Texte



Jasmin Bonnin - „Zu Hause“ - Best.-Nr. LP 88 259, G, Nr. MC 8259, G, Zu Hause, Karin, Diese Rösleinsgeschichte, Doktor u. a., 30-cm-LP, stereo

Hannes Wader - „wieder unterwegs“ - Best.-Nr. LP 88173, G, Nr. MC 88 188, So was gibt es noch, Im Garten, Traum vom Frieden, Freunde, Genossen u. a. (p) 30-cm-LP, stereo, mit Texten

„pläne“-Gesamtverzeichnis '81/'82 anfordern.

Diese und viele andere LPs erhalten Sie im Fachhandel und in den Collectiv-Buchläden.

Liederjan - „Es kann ja nicht immer so bleiben“ - Best.-Nr. LP 88 251, G, Nr. MC 8251, G, Der Bauernhimmel, Die Ballade vom Wasserrad, Fief la repoblik! u. a. 30-cm-LP, stereo, mit Textbeilage

Frank Baier - „Auf der schwarzen Liste“ - Best.-Nr. LP 88 243, G, Über unsern Kohlenpott, Die Straßenbahn, Rheinpreußen ruft: Alarm, u. a. 30-cm-LP, stereo

Hannes Wader - „Es ist an der Zeit“ - Best.-Nr. LP 88 227, G, Nr. MC 88 225 G, Blick zurück, Emma Klein, Nun muß ich gehn, Erinnerung, Ballade vom Fisch, Begegnung u. a. (p) 30-cm-LP, stereo

Jasmin Bonnin - „Keine Angst!“ - Best.-Nr. LP 88 153, G, Nr. MC 88 239, G, Mit Siebzehn, Seine Mutter, Hautnah, Marinella, Die Angst, mit der ich lebe, u. a. 30-cm-LP, stereo, mit Texten

Ekkes Frank - „Als geheilt entsprungen ...“ - Best.-Nr. LP 20003680, T, Ein Fall für den Psychiater, A Song for Haig, Der Trip u. a. 30-cm-LP



Uschi Flacke - „Manchmal wächst aus mir der Tag“ - Best.-Nr. LP 88 263, G, Maria G., Ballade vom Käthen Amel, Kleiner Vogel, u. a. 30-cm-LP, stereo, mit Textbeilage

Jürgen Sopianka - „Starbound“ - Best.-Nr. LP 88 272, Nach oben, Mittel, Sprüh den Teufel an die Wand u. a., 30-cm-LP, mit Textbeilage

Lluís Llach - „Barcelona Konzert“ - Best.-Nr. LP 88 197, G, Respon me, Cal que neixin flors a cada instant, Silenci, u. a. 30-cm-LP, stereo

Das besondere Geschenk Endlich! DAS MITTEL GEGEN DEN TOD!!!

Sogar Ärzte staunen. Chefarzt Dr. Schiwago schluchzte, als er das erste Muster sah. - „Das kann doch nicht wahr sein“, rief er aus und warf sich dem Anstaltspfleger in die Arme.

Aber es ist wahr! Es stimmt! Es bleibt dabei! Es gibt das neue Wundermittel: SURVIVALIN!!! Vielleicht sind Sie gegen den Tod gefeit - und wissen es noch gar nicht! Verschaffen Sie sich Gewißheit! Am besten sofort! SURVIVALIN gibt es im „pläne“-Überlebenspaket mit WIRKUNGSTEST.

Zupfgeigenbansel - „Liederbuch: Es wolt ein Bauer früh aufstehn“ - 222 Volkslieder

Paperback DM 19,80 Best.-Nr. 99 990 P - Gebunden DM 34,00 Best.-Nr. 99 991

Chöre Live - „Wenn die Feinde mächtig sind ...“ - Best.-Nr. LP 88 240, G; Nr. MC 88 242, G, Bert-Brecht-Chor, Essen, Die Zeitgenossen, Bremen, Ernst-Busch-Chor, Kiel, Hanns-Eisler-Chor, Westberlin, Türkischer Arbeiterchor, Westberlin, 30-cm-LP, stereo, mit Textbeilage

Bremer Shantychor „Hart Backbord“ - „Haul Away!“ - Best.-Nr. LP 88 253, G, The Eriee Canal, Haul Away, Joe, The Ebenezzer, Störtebeker, Maggie May u. a., 30-cm-LP, stereo

Jazz

(die Spitze eines Eisberges - mehr kriegen wir hier leider nicht rein) Hommage/Vier Fäuste für Hanns Eisler - „Heiner Goebbels/Alfred Harth“ - Best.-Nr. SAJ-08, M, Heiner Goebbels-p, acc, Alfred Harth-saxes + clarinets, recorded October 1976, Berlin

Music Revelation Ensemble „No wave“ - Best.-Nr. LP 01072, M, James Blood Ulmer, David Murray, Amin Ali, Ronald Shannon Jackson, 30-cm-LP

Ray Anderson - „Harrisburg Half Life“ - Best.-Nr. LP 01074, M, Harrisburg Half Life, If I ever had a home; it was a slide trombone u. a., 30-cm-LP

Verschiedenes

Daniel! Wenn du immer noch nach Ziel und Sinn im Leben suchst, fang' doch mal an, im Vorgarten zu buddeln.

Mombasa - „Peace Maker“ - Best.-Nr. LP 88 268, G, Peace, Love And Harmony, Samahdi, Everything Is Possible u. a., 30-cm-LP, stereo

Dollar Brand/Abdullah Ibrahim - „Matsidiso“ - Best.-Nr. LP 88 231, M, Ballad, Dawn, Tariqa, African Marketplace u. a., Solo-LP, 30-cm-LP, stereo

Gunter Hampel & his Galaxie Dream Band - „A Place To Be With Us“ - Best.-Nr. LP Birth 0032, M, Spielplatz, Surprise From Thomas, Jumpy Integrity u. a. 30-cm-LP

Luther Thomas + Dizzazz - „You Mama“ - Best.-Nr. LP 01088, M, Steve Kroon, Frank Cruz, John K. Mulkerin u. a., 30-cm-LP

Shannon Jackson & The Decoding Society - „Nasty“ - Best.-Nr. LP 01086, M, Small World, Black Widow, Sweet Natalie, Nasty, When we return, 30-cm-LP

Xerox! Leider kann ich unsere Verabredung nicht einhalten, weil ich zum Friseur t15. Hallo, Kleines, hörst Du das Gras wachsen? Montier schon mal die Schneeketten auf den Mäher! Haselnußsammelautomat gib's jetzt billig bei GEWE Engineering! Dein Schmusebär

Die Platte zum Kind

Fredrik Vahle - „Der Liederspatz“ - Best.-Nr. 99 744, Ein Lieder-Lese-Bilderbuch, Seht mal, wer da rennt! Der Frosch zog Hemd und Hose an ... u. a.

Fredrik Vahle - „Der Elefant“ - Best.-Nr. LP 88 267, D; Nr. MC 8267, D, Flötenstück, Paule Puhmanns Paddelboot, Edip, Tante Gerda, Der Elefant u. a. 30-cm-LP, stereo, mit Textbeilage

Christiane & Fredrik - „Der Spatz“ - Best.-Nr. LP DK 0098, D, Nr. MC 3480, D,

Christiane & Fredrik - „Die Rübe“ - Best.-Nr. LP K 20 900, D, Nr. MC 900, D,

Christiane & Fredrik - „Der Fuchs“ - Best.-Nr. LP K 20 902, D, Nr. MC 9902, D,

Klaus Hoffmann und Spielmobil - „Spiel mal was mit mir“ - Best.-Nr. LP 88 228, D; Nr. MC 88 237, D, Spiel mal was mit mir, Das Lied vom vollen Munde, Der Clown, Meine Tiere, u. a. 30-cm-LP, stereo

Burkhardt Söll - „Das Liederpaket oder Wer es weiß, soll es sagen“ - Best.-Nr. LP 88 176, D, Nr. MC 8176, D, Wer es weiß, soll es sagen, Rätsel: Horn u. a. 30-cm-LP, stereo, mit Textbeilage

Kinder, Kinder - Best.-Nr. LP 88 277, D, Die bekanntesten „pläne“-Hits mit Rübe, Onkel Willibald, Hase Augustin und vielen anderen; 30-cm-LP

Wer hat ein Joghurtgerät u. geb. Kornmühle billig abzugeben? Tel. 52 31 38

Aussteigen! Suche Infos, Tips u. Adressen über bzw. in Neu-seeland! Schreibt massenweise!

Quilapayún - „Umbral“ - Best.-Nr. LP 88 210, G, Arriba en la Cordillera, El Arbol, Ronda del Ausente, Paloma Quiero contarte u. a. 30-cm-LP, stereo

Inti-Ilimani - „Lied, um eine Schlange zu töten“ - Best.-Nr. LP 88 211, G, Hermanochay, Kornfelder, Die See, wenn sie veränderlich ist, u. a. 30-cm-LP, stereo

Inti-Ilimani - „Canto De Pueblos Andinos 1“ - Best.-Nr. LP GP 0288, G, Huajra, Tema de la quebrada de Humahuaca, Dolencias, Papel de plata u. a. (p) 30-cm-LP, stereo

Inti-Ilimani - „Canto De Pueblos Andinos 2“ - Best.-Nr. LP GP 0289, G, Sirvinaco, Pascua Linda, Vasija de barro, Estudio para charango u. a. (p) 30-cm-LP, stereo, Texte

Achtung! An alle Schreiberinnen! Chiffre 9176. Leider haben sich einige Satzfehler eingeschlichen: Ich bin nicht doof und schon gar nicht lieb. Maoam kann ich nicht ausstehen, Telefonnummern sammle ich auch nicht - überhaupt, was soll das? Chiffre 10015

Victor Jara - „Die Betschwester und andere frivole Gesänge“ - Best.-Nr. LP 88 209, G, Trinkspruch, der Kerzenhalter, Kommt zu meiner Hochzeit, u. a. 30-cm-LP, stereo

Victor Jara - „Canto A Lo Humano“ - Best.-Nr. LP 88 246, G, El Arado, El Cigarrito, La Flor Que Anda De Mano En Mano? u. a. 30-cm-LP, stereo, mit Textbeilage

Victor Jara - „Te Recuerdo, Amanda“ - Best.-Nr. LP GP 0291, G, Juan sin tierra, A Cochabamba me voy, El martillo, Zamba del „Che“ u. a. (p) 30-cm-LP, stereo, Texte

Kontakte

Krankenschwester 25, 165, 52, u. Kind m. v. Inter. su. netten atäquaten Freund u. Partner. Chiffre 10109

Hallo, Krankenschwester! Leider kann ich absolut nicht Deinen Nachnamen entziffern. Bitte melde Dich mal hier, sonst kann ich Dir nicht Deine Zuschriften zuschicken! Deine Nachnamenerforschungsbat.

Angebote

Atahualpa Yupanqui - „Besta Ya!“ - Best.-Nr. LP S 55 801, G, La Pobrecita, El Alazan, Chilca Juliana, El Pampino, Me Rio, Salmo A La Quitarra u. a. (p) 30-cm-LP, stere, Texte

Schluß mit der politischen Folter für unsere Mitarbeiter auf Kittners neuer Doppel-LP „Vorsicht, bissiger Mund“ (Bestell-Nr. 88 265/66, pläne-Verlag, Dortmund)! Bund kriminaler Abhörspezialisten (BKA)

Lydie Auvray - „Première“ - Best.-Nr. 88 271, G,

Lutz Görner - Best.-Nr. LP H 7 0179/80, H, singt und spricht Texte von Kurt Tucholsky nach der Musik von Hanns Eisler, Gitarre: Simon Rebstock (p) zwei 30-cm-LPs, stereo

Heinrich Heine - „Deutschland - Ein Wintermärchen“ - Best.-Nr. LP S 44 401-2, H, gesprochen von Lutz Görner, Texte und 16 Zeichnungen von Carlo Schellemann (p) zwei 30-cm-LPs, stereo

Jetzt, wo mich Prinz Charles von England mit einer Frau hintergeht, dürstet meinem Herzen nach Rache. Welchem Manne kann ich mich mit meiner ganzen Inbrunst hingeben? Thomas (19/196). Chiffre 10008

Peter Bursch - Best.-Nr. LP 88 264, G, Steig ein in meine Welt, Wittwood, Earl of Salisbury, Träume an der Autobahnauffahrt Duisburg-Neumühl u. a. 30-cm-LP, stereo, mit Textbeilage

Battlefield Band - „Home Is Where The Van Is“ - Best.-Nr. LP SPR 006, G, Major Malley's March and Reel, Bonny Barbry-O, Look Across The Water u. a., 30-cm-LP, stereo, mit Textbeilage

Floh de Cologne - „Lieder aus der Rock-Oper Koslowsky“ - Best.-Nr. LP 88 230, G, Ein polnischer Knecht, Familiengeschichten, Und weil er jung und kräftig war u. a., 30-cm-LP, stereo

Woody Guthrie - „12 Balladen über Sacco und Vanzetti“ - Best.-Nr. LP 88 160, G,

Woody Guthrie - „Dies ist mein Land“ - Best.-Nr. LP G F 0080, G,

Dietrich Kittner - „Vorsicht bissiger Mund“ - Best.-Nr. LP 88 265/6, H, Das sind 105 Minuten Lieder, Lacher, Leid-Artikel live aus Kittners Knüller-Kiste, für die 80er frisch zugepspitzt! Doppel-LP

Blaues Robert Pete Williams - „Sugar Farm“ - Best.-Nr. LP 631000, G, Louise, When I was young, My shoes turn up my feet, u. a., 30-cm-LP, stereo

Thomas Shaw - „Do Lord Remember Me“ - Best.-Nr. LP 631001, G, Let's rock, Folks you don't know what the Lord has done to me, u. a., 30-cm-LP

Delta Blues Band - „Der Montag ist am schlimmsten“ - Best.-Nr. LP 88 249, G, Walkin' Blues, Bundeswehr-blues, Blues an Rita F. u. a., 30-cm-LP, stereo

Geldmarkt Falsche Fuffziger massenhaft in Bonn, Langer Eugen

John Lee Hooker - „Alone“ - Best.-Nr. LP 640 000, F; live in New York

Luther Allison - „Live in Paris“ - Best.-Nr. LP 28501, G,

Luther Allison - „Time“ - Best.-Nr. LP 28505, G, 30-cm-LP

Bestell-Coupon

Bitte schicken Sie mir „... pläne“-Überlebenspäckchen zu DM 0,30/ Stück (Geld liegt bei) Gesamtverzeichnis '81/'82

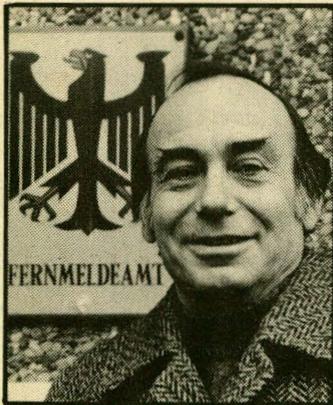
Meine Adresse: Name: Straße: Ort:

Unterschrift: Einsenden an:

Verlag „pläne“ GmbH, Abt. E Braunschweiger Str. 20, 4600 Dortmund 1

Liebe elan-Leserinnen

und Leser



Nach 30 Dienstjahren habe ich Berufsverbot. Meine berufliche Existenz ist zerstört, meine Zukunftsaussichten sind mit 51 Lebensjahren düster. Arbeitslose gibt es schon viel zu viele, die „schwarzen Listen“ der Unternehmer werden ihre Wirkung tun.

Die Richter haben mich angeblich „im Namen des Volkes“ aus dem Dienst der Deutschen Bundespost „entfernt“. Was sie nicht entfernen konnten – trotz Berufsverbot, jahrelanger Gesinnungsverfolgung – ist mein Rückgrat. Ich lasse mir den aufrechten Gang nicht verbieten!

Ich sei ein „Verfassungsfeind“, sagen die, die die Rechte der Arbeiter, der Jugend mit Füßen treten. Die Instandbesetzer, Rüstungsgegnern und anderen mit dem Knüttel die Menschenrechte ausprügeln. Wir Kommunisten verteidigen die Grund- und Menschenrechte, deswegen verfolgt man uns.

Ich soll auch ein „Sicherheitsrisiko“ in „Krisenzeiten“ sein, sagt die Bundesregierung. Sie sagt Krisen und meint Krieg. Die laut Kanzler Schmidt „zweilichtigen Gestalten“ der Friedensbewegung, die 300000 von Bonn, die in den NATO-Atomraketen und nicht in mir das Sicherheitsrisiko sehen, geraten so ins Visier der Berufsverbote.

Ein „Grundsatzurteil“ ist gesprochen. Die CDU/CSU freut sich offen, die Bundesregierung vergießt Krokodilstränen und bleibt doch verantwortlich für das Schandurteil. Alle zusammen rüsten sie zum großen Rundschlag gegen Kommunisten, Rüstungsgegner, „Systemveränderer“. Angst und Duckmäusertum sollen sich ausbreiten.

Ich habe viel Solidarität erfahren, besonders viel von jungen Menschen. Das hat mir Mut gemacht. Deshalb bitte ich euch jetzt, wenn sie euren Lehrer, euren Briefträger mit Berufsverbot verfolgen: Laßt auch sie nicht allein! Solidarisiert euch! Kämpft mit ihnen für die Menschenrechte in diesem Land!

Wer sich nicht wehrt, lebt verkehrt!

Euer Hans Peter

* Am 29. ordnete das Bundesverwaltungsgericht in Westberlin auf Antrag der Bundesregierung an, Hans Peter „aus dem Dienst zu entfernen“.



NAME: Hans Peter

BERUF: technischer

Fernmeldehauptsekretär

ALS

VERFASSUNGSFEIND

BGESTEMPELT!

Ich will mich wehren

- Schickt mir Informationen über Berufsverbote
- Wo gib't's in der Nähe eine Initiative gegen Berufsver-

- Schickt mir Adressen, wo ich protestieren kann
 - Ich möchte für Berufsverbotopfer Geld spenden.
- Ausschnippeln und einschicken an: elan, Postfach 789, 4600 Dortmund.

Die

Eine fast unglaubliche, aber wahre Geschichte im „Jahr der Behinderten“.



Walter Amadeus Schreck

Das „Jahr der Behinderten“ geht zu Ende. Viel Prominenz aus Politik und Wissenschaft ließ sich mit Behinderten fotografieren, streichelte Rollstuhlfahrer und sagte liebe Worte. Doch wirklich verändert hat sich in diesem Jahr fast nichts. In vielen kirchlichen, öffentlichen und privaten Einrichtungen werden weiterhin Geschäfte gemacht – auf Kosten der Behinderten.

elan war in den letzten Wochen einem Mann auf den Fersen, dessen Geschäftstätigkeit in der Behindertenarbeit zur Zeit das Interesse der Staatsanwaltschaft für Wirtschaftskriminalität auf sich gezogen hat. Er ist (noch) Leiter einer der größten Behindertenwerkstätten in NRW, der „Gemeinnützigen Werkstätten für Behinderte“ (kurz GE-WE-BE). Sein Name: Walter Amadeus Schreck.

Von Jürgen Pomorin

Mit großen Schritten gehe ich auf die Eingangstür des Schlosses zu. Im fahlen Licht sieht das Schloß mit seinen Türmen und Wassergräben gespenstisch aus. Wir sind hier, im Verwaltungsgebäude der GE-WE-BE, verabredet. Durch das Fenster in der wuchtigen Tür sehe ich jemanden die Treppe runterkommen. Im Trainingsanzug erscheint ein untersetzter Mann, Mitte 50, und schließt die Tür auf.

„Guten Tag, Herr Schreck“, sage ich so nett ich kann. Mit seinen kleinen Augen mustert er mich und bittet mich herein.

Amadeus Schreck hatte uns schon eine Zeitlang beschäftigt. Behinderte Mitarbeiter der GE-WE-BE (wir veröffentlichen ihren Namen nicht, weil sie noch dort beschäftigt sind und befürchten, ihren Arbeitsplatz zu verlieren) hatten elan ihre Vermutung mitgeteilt, daß Gelder veruntreut werden. „Der Landschaftsverband Westfalen-Lippe zahlt monatlich 230 000 DM, das Arbeitamt, der Paritätische Wohlfahrtsverband, die „Aktion Sorgenkind“ und private Spender schießen fünf- und sechsstelligen Summen dazu“, hatte ein Behinderter uns vorgerechnet.

„Eineinhalb Millionen DM Gewinn sollen wir in den letzten drei Jahren erwirtschaftet haben. Wo ist denn bloß das Geld geblieben?“

Und ein Mitarbeiter einer kirchlichen Organisation hatte die Auffassung vieler Betroffener auf einen Nenner gebracht: „Man wird das Gefühl nicht los, daß sich hier jemand auf Kosten der Behinderten bereichert.“

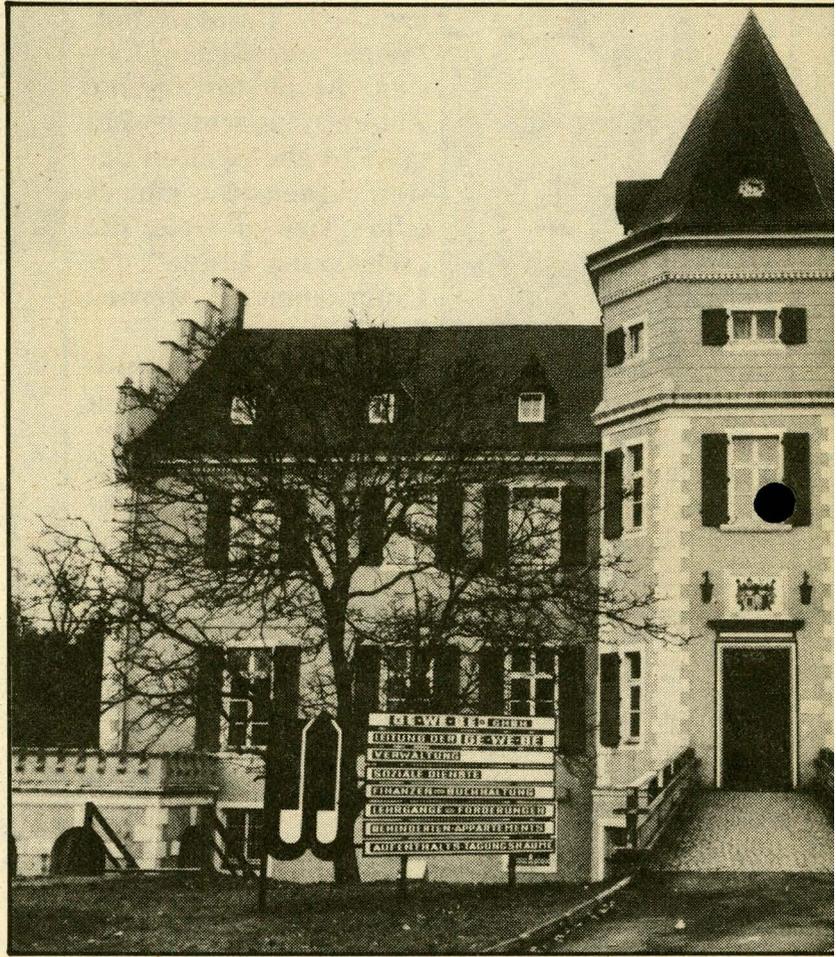
Amadeus Schreck führt mich über die Wendeltreppe in sein Büro. Es ist alles so elegant und vornehm mit Wandteppichen und Ölgemälden ausgestattet, daß man geneigt ist, den Hausherrn mit „Ihre Hoheit“ anzureden.

Wir nehmen in einem großen Versammlungsraum Platz. „Hier im Schloß haben die Wände Ohren – oder Kassetten.“ hatte ein Behinderter vorher gewarnt. „Es gibt eine Menge Vorwürfe gegen Sie“, eröffne ich das Gespräch, „und wir wollten Ihnen Gelegenheit geben, darauf zu antworten.“ Und dann trage ich vor, was uns behinderte Mitarbeiter der GE-WE-BE anvertraut haben. Wir sprechen über die „Akte Rentrop“, in der es um Testamentsangelegenheiten in Millionenhöhe geht. Sie war, wie Herr

Eine exklusive Gesellschaft

Schreck in einem Bericht erwähnt hatte, verschwunden gewesen. Wir reden über den „Tanz in den Mai“, am 30. April 1980, wo im Schloß mit viel Prominenz ein rauschendes Fest gefeiert

Schreck

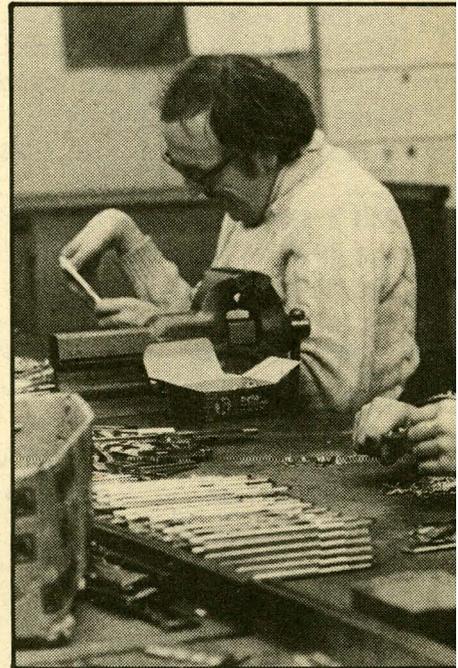


worden war. Während die meisten Behinderten in den Werkstätten vor dem Schloß mit Rollmöpsen und Broten versorgt wurden, beköstigte man die exklusive Gesellschaft im abgesperrten Schloß mit allerlei Spezialitäten. Bezahlt wurde das Ganze – wie auch andere Feste – aus Spenden- und Steuermitteln für die Behindertenarbeit. Auch die von Amadeus Schreck stets heruntergespielte, aber schließlich doch öffentlich gewordene Verschuldung – trotz hoher Gewinne – kommt zur Sprache.

An diesen Nachmittag zieht Amadeus Schreck wieder alle Register. Mal reagiert er scheinbar getroffen und vermutet hinter den Vorwürfen dunkle Intrigen, mal dementiert er heftig. Rundum bestreitet er, daß die Finanzen der GE-WE-BE im argen liegen. „In der GE-WE-BE hat es niemals Kassendifferenzen gegeben“, poltert er. Und sagt die Unwahrheit, weil mir behinderte Mitarbeiter das Gegenteil bewiesen hatten.

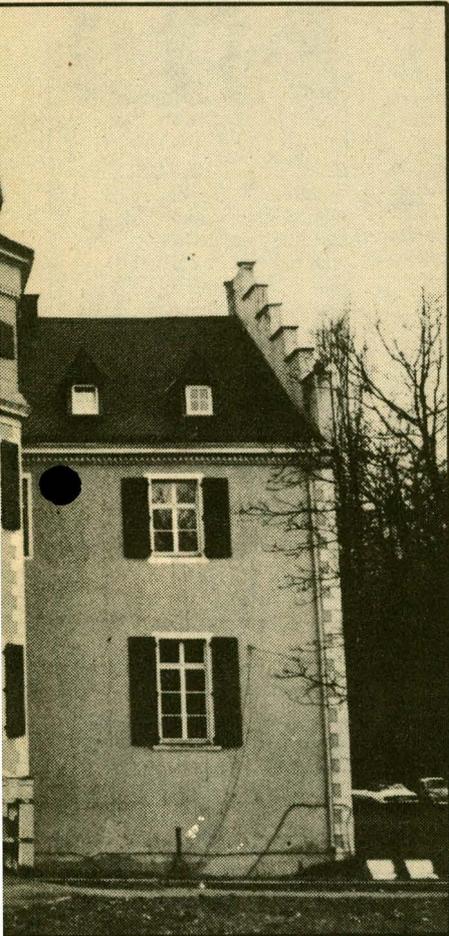
Als ich nach fast zwei Stunden das Schloß verlasse, gibt mir Amadeus Schreck eine unzwei-

deutige Warnung mit auf den Weg: „Wenn Sie etwas von diesen Sachen berichten, die Sie mir vorgetragen haben, dann kommt Sie das teuer zu stehn.“ Und mit einem hämischen Grinsen fügt er



ensherrschaft

auf Schloß Westhusen



Still und friedlich liegt das Schloß Westhusen im Dortmunder Nordwesten. Hier residiert Walter Amadeus Schreck, Leiter der „Gemeinnützigen Werkstätten für Behinderte“. Wertvolle Gemälde, Wandteppiche, und ein Stab treu ergebener Mitarbeiter machen ihm das Leben so angenehm wie möglich. Behinderte sieht man im Schloß nur selten. Sie werden gerufen und vorgezeigt, wenn Amadeus Schreck mal wieder „hohen Besuch“ hat.

kündigten, ist lang. Praktikantinnen verließen schon nach einem Tag schockiert von „der herrschsüchtigen Haltung Herrn Schrecks“ die GE-WE-BE. Einem Zivildienstleistenden wurde das Leben dort so schwer gemacht, daß er „aus psychologischen Gründen“ um sofortige Beurlaubung bat.

Die Behinderten kennen das auch, sehen aber bisher kaum Möglichkeiten, sich gegen Schreck zu behaupten. Ein Behinderter: „Die meisten sind froh, daß sie hier einen Arbeitsplatz haben und verhältnismäßig

Der Stein kommt ins Rollen

gut verdienen. Was haben wir für eine Chance, uns gegen Herrn Schreck durchzusetzen?“

Nur wenige Tage später kommt der Stein ins Rollen. elan bringt in Erfahrung, daß es in den Bilanzen der GWB Positionen gibt, die den Verdacht der Veruntreuung und Zweckentfremdung von Geldern erhärten.

Zum Beispiel Kosten für einen Steuerberater, der 1980 196000 DM bekommen haben soll und Rechtsberatungskosten in Höhe von über 300000 DM.

Gleichzeitig mit weiteren Details über die hohe Verschuldung der GE-WE-BE wird bekannt, daß es dem Familienunternehmen „Schreck-Mieves“ äußerst gut geht. Allein das Stammkapital

der Zweigstelle in Dortmund beträgt sechs Millionen DM.

elan fand heraus: Wegen betrügerischen Bankrotts, Betrug in acht Fällen, Urkundenfälschung und Falschaussage war Amadeus Schreck Anfang der siebziger Jahre vom Landgericht Bochum zu acht Jahren Freiheitsstrafe verurteilt worden.

„Kriminelle Energie“

„Die Taten offenbaren ein hohes Maß an krimineller Energie“, hatte das Gericht damals festgestellt und ihm „skrupellose“, „gewissenlose“ und „ausbeuterische“ Handlungen vorgeworfen. Nach Verkündung des Urteils gingen nur wenige Monate ins Land, da war Schreck wieder ein freier Mann. Minister Posser hatte sich für seine Freilassung eingesetzt. Jener Posser, der zuvor zu Amadeus Schrecks Anwälten gehört hatte. Schreck fing bei der GE-WE-BE an und in nur drei Jahren hatte er sich zum Werkstattleiter hochgeboxt. Mit Einzelprokura, das heißt, er kann alleine über alle finanziellen Angelegenheiten der GE-WE-BE entscheiden.

In den ersten Novembertagen wird auch die Staatsanwaltschaft aktiv. Sie geht dem Verdacht auf Veruntreuung von Geldern nach. Zuvor hatte Schreck dem Landschaftsverband Westfalen-Lippe den Einblick in Geschäftsunterlagen verwehrt. Noch bevor der

Verschwanden heimlich Akten?

Staatsanwalt dem Schloß einen Besuch abstatten kann, erhalten wir den Hinweis, daß so manche

Akte ihren Stammpplatz in den Regalen verläßt.

Wieder drängt sich eine Parallele auf: Als die Staatsanwaltschaft

Alarmbereitschaft

vor rund zehn Jahren ermittelte, verschwanden ebenfalls belastende Akten. Gegenwärtig versetzt Schreck das Schloß in Alarmbereitschaft. Er beruft Versammlungen ein und vernimmt Mitarbeiter. Und es tragen sich außerhalb des Schlosses merkwürdige Dinge zu. Anonyme Briefe tauchen auf, die ein angebliches Liebesverhältnis einer Redakteurin mit einem Landtagsabgeordneten verkünden. Hintergrund: Die Redakteurin hatte sich kritisch mit Amadeus Schreck auseinandergesetzt und belastendes Material veröffentlicht. Und GE-WE-BE-Mitarbeiter, die von Herrn Schreck für Informanten der Presse gehalten werden, erhalten nächtliche Anrufe und werden bedroht.

Noch bevor elan eine einzige Zeile veröffentlicht hat, flattert uns eine „einstweilige Verfügung“ mit der Androhung eines Ordnungsgeldes in Höhe von 500000 DM ins Haus.

Sie beruht auf windigen „eidesstattlichen Erklärungen“ von Amadeus Schreck und drei seiner Vertrauten, die angeblich heimliche Zeugen des im Schloß geführten Gespräches gewesen sein sollen.

Doch Schreck hat keine guten Karten. Die Staatsanwaltschaft hat neues Material bekommen. Behindertengruppen fordern öffentlich seinen Rücktritt.

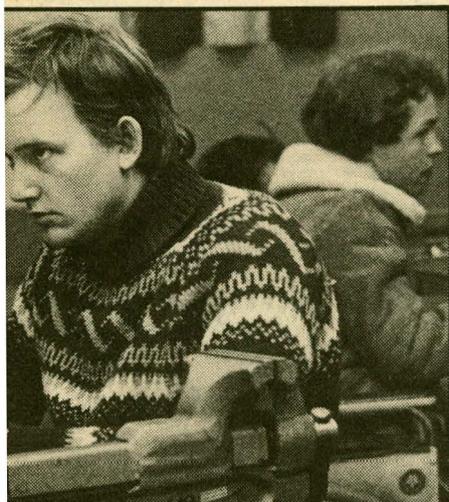
Vielleicht ist man ja doch stärker und cleverer als Sie, Herr Schreck!

Krüppel-Tribunal

Eine Reihe von Behinderteninitiativgruppen aus dem ganzen Ruhrgebiet veranstaltet am 12./13. Dezember 1981 ein „Krüppel-Tribunal“ in Dortmund. Es soll Men-

schenrechtsverletzungen gegen Behinderte offenlegen und Alternativen in der Behindertenarbeit aufzeigen. Informationen: Hannelore Witkofski, Fettastraße 22, 2000 Hamburg.

hinzu: „Vielleicht sind wir ja doch cleverer als Sie!“ Sein autoritäres Gehabe war uns wohlbekannt. Die Liste der Angestellten, die den Druck nicht mehr aushalten konnten und



„Ich bin zu meinen Mitarbeitern hart, denn wir müssen ja Umsätze machen“, sagt Amadeus Schreck. 170 Behinderte erwirtschaften in der GE-WE-BE monatlich sechsstelligen Gewinne. Was damit passiert, wissen die meisten nicht.



Das Stichwort Country



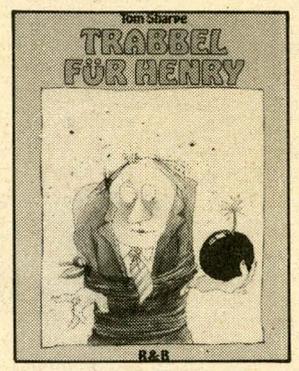
Radio Barmbek

Hohe Berge – weite Ebenen – harte Männer und Wildwestromantik – das stellen sich heute wohl die meisten Leute vor, wenn sie Country-Musik hören, wenn John Denver „Take me home, Country Roads“ oder Kenny Rogers von seiner Kneipenbekanntschaft mit „Lucille“ singt. Die Country-Musik entstand, als sich die amerikanischen Farmer damals trafen, um mit Festen die Einsamkeit in den Bergen zu vertreiben. Auf diesen Festen sangen sie fröhliche Lieder, um nicht an die harte Arbeit erinnert zu

werden. Die einfachen und eingängigen Melodien konnte jeder mitsingen. Die Vermarktung der Musik machte aber auch um Country keinen Bogen. Country-Sänger wurden „entdeckt“, Country-Songs mit nichtssagendem Inhalt am Fließband produziert. So entstand das, was heute in erster Linie als Country verkauft wird. Kitschige Lieder mit jaulenden Banjos. Auch musikalisch wurde Country weiterentwickelt. Geiger, manchmal sogar ganze Orchester wurden mit einbezogen. Mittlerweile gibt es auch eine ganze Reihe Country-Rockbands, die mit einer Synthese aus Rockelementen und Countryklängen arbeiten. Spitzenreiter auf diesem Gebiet sind die Eagles, Poco, und hierzulande die Emsland Hillbillies, Truckstop und Radio Barmbek. Radio Barmbek hat es verstanden, interessante und gesellschaftskritische Texte mit flotter Musik zu verbinden. Bei vielen Veranstaltungen von Gewerkschaftsjugend, SDAJ und anderen Jugendorganisationen wird man Radio Barmbek treffen können. **U.B.**



Lange Winterabende – nix im Kino – Müll im Fernsehen: Endlich wieder mal Zeit für ein gutes Buch. Wer die Wahl hat, hat die Qual. Auch bei den Buchgeschenken für Weihnachten und diverse andere Anlässe. elan-Redakteure und elan-Leser haben für diese Seite ihren Lesetip aufgeschrieben. Wer sich den Tip zu Herzen nimmt, macht das allerdings auf eigene Gefahr. Denn der Geschmack ist bekanntlich unterschiedlich:



Trabbel für Henry Von Tom Sharpe

Tom Sharpe ist ein wahrer Meister des englischen Humors. In einer ausdrucksreichen Sprache beschreibt er die ungewöhnlichen Erleb-

BUCHERKISTE

Udo Lindenberg Rock'n'Roll und Rebellion Ein panisches Panorama



nisse des biedereren Kleinstadtlehrers Henry Wilt und seiner Familie. Wie sie mit Terroristen in Kontakt kommen, Geisel nehmen und Geisel werden und der entnervte Inspektor Flint verzweifelt. Es ist kein Krimi und auch kein politisches Buch, obwohl Sharpe kleinbürgerliche Verhaltensweisen, Terroristenhysterie und den englischen Polizeiapparat so manches Mal aufs Korn nimmt. Es ist ein amüsanter Roman, nahe an der Grenze zum Klamauk, aber mit einem Leckerbissen auf jeder Buchseite. Zur Erinnerung: Wie auch Sharpes „Der Puppenmord“ wurde dieses Buch im „stern“ als Fortsetzungsgeschichte abgedruckt. **Jürgen Pomorin**

282 Seiten, 29,80 DM Verlag Rogner & Bernhard, München

Rock 'n' Roll und Rebellion von Udo Lindenberg

Eine Platte und ein Buch verschenken, da kann man eigentlich nicht viel falschmachen. Leuten, die Udo Lindenberg absolut nicht mögen, sollte man das „panische Panorama“ allerdings nicht

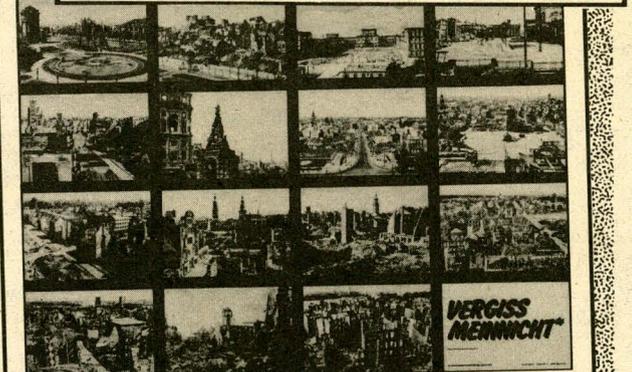
schenken. Denen werden manch halbseidene Udo-Fotos übel aufstoßen. Ansonsten halte ich das Buch (Format 32 x 32 cm) für eine gelungene Mischung aus Liedtexten, eindrucksvollen Fotos über die Lebenssituation jugendlicher und nachdenklichen Kurztönen. Rock 'n' Roll und Rebellion, spricht: das Aufbegehren der Jugend gegen überholte, reaktionäre Strukturen unserer Gesellschaft, gehören zusammen. Die Songs auf der beiliegenden Maxi-Single runden das Bild ab: „Grande Finale“, „Wozu sind Kriege da“, „Big Brother's Töchter“ und „No Future?“ **Karl Hermann**

Die Lebenden und die Toten Konstantin Simonow

Vor einigen Wochen begann ich Simonows Triologie „Die Lebenden und die Toten“, „Man wird nicht als Soldat geboren“ und „Der letzte



Die neue „Kilt“ ist da! Herausgegeben von der GegenBILDstelle (Steidl-Verlag, Düstere Str. 4, 3400 Göttingen). Sie berichtet wieder über neue Ermittlungen von Günter Wallraff und andere Materialien gegen die BILD-Zeitung. Preise: einzeln 1,- DM, 10er-Pack 7,- DM.



„Vergißmeinnicht – darum Atomraketen stoppen!“ Das ist das Motto eines Plakates, das der Mannheimer Grafiker Gerhard Fontagnier (Galileistr. 7, 6800 Mannheim) herausgibt. Die 15 Ansichten der zerstörten Stadt Mannheim nach dem 2. Weltkrieg sollen die Notwendigkeit der Abrüstung aufzeigen. Die zweifarbigen DIN-A2-Plakate kosten 3,- DM pro Stück, 15 Postkarten 5,- DM. Der Ertrag aus den Plakaten geht an eine Friedensinitiative.

Anzeige

Neu im WELTKREIS VERLAG



Böseke/Richter Schlüsselgewalt Lieber instandbesetzen als kaputtbesitzen, illustriert, 192 Seiten, 9,80 DM

H.-J. Kawalun Hrsg. Waffenglanz und Totentanz Ein Antikriegsbuch, mit einem Vorwort von Leonhard Mahlein, Vorsitzender der IG Druck und Papier, illustriert, 160 Seiten, 9,80 DM



ab jetzt im Buchhandel oder direkt beim Weltkreis-Verlag.

Postfach 789 4600 Dortmund 1



Die Krups – Stahlwerksymphonie

Wie bei den meisten „Neue-Welle“-Gruppen bringt die LP nur einen Hauch von dem rüber, was live bei der Gruppe zu sehen, fühlen und zu hören ist. Kernstück ihrer Musik ist das geschlagene Stahllofon, d.h. die Bearbeitung von Stahlstücken mit Knüppeln. Dazu eine eintönig erscheinende Begleitmusik à la DAF. Live ein Genuß, auf Platte eher mager. (Zick-Zack) **J.P.**

Wilfried – Ganz normal

Normal für die deutschsprachige Rockszene ist die Platte nicht. Alpenpunker Wilfried, Exmitglied des Wiener Kabarets 1. Allgemeine Verunsicherung, präsentiert Außergewöhnliches: Satirische Texte über die Vermarktung der Musik. Und das in einer ungewöhnlichen musikalischen Form. Da gibt's Marschmusikansätze, Heimatliederverschnitte, aber vor allem höllisch heißen Rock.



EXPRESSGUT

Sommer“ zu lesen. Der sowjetische Schriftsteller, der auch an dem Film „Der unvergessene Krieg“ mitgearbeitet hat, erzählt darin von den unendlichen Opfern, die das sowjetische Volk von den ersten Kriegstagen bis zum Sieg erduldet. Alles in den drei Büchern ist geprägt durch den Krieg, trotzdem steht nicht die nackte Kampfhandlung im Mittelpunkt, sondern der Mensch mit seinen Stärken und Schwächen. Es ist ein Antikriegsroman, weil er in jeder Episode deutlich macht, daß der Krieg der größte Feind der Menschen ist. Ich möchte dieses Buch jedem empfehlen, der wissen möchte, wie die sowjetischen Menschen denken und fühlen. Ich glaube, wer diesen Roman gelesen hat, ist nicht mehr so leicht zu haben für die Legende von der Bedrohung aus dem Osten.

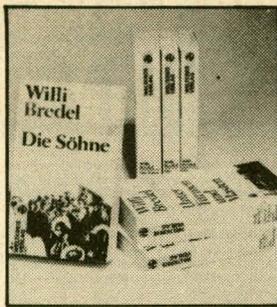
York Bieger

Alle 3 Bände 29,80 DM, Verlag Volk und Welt, Berlin/DDR

„Verwandte und Bekannte“ von Willi Bredel

Das Familienepos umfaßt drei Teile in vier Bänden à etwa 500 Seiten: „Die Väter“, „Die Söhne“, „Die Enkel“.

Ihr solltet euch von dem dicken Brocken nicht abschrecken lassen, denn dieser historische Roman vermittelt mit eingängiger Sprache hervorragend, wie eng miteinander geschichtliche Ereignisse, so-



ziale Strukturen und Lebensinhalte und -formen der Menschen verknüpft sind. Der Leser lernt, erfährt, erlebt Geschichte – die Geschichte des 19./20. Jahrhunderts und die Geschichte einer Werftarbeiterfamilie aus Hamburg. Bredel verfolgt den Lebensweg einzelner Familienmitglieder, der geprägt wird von den Klassenauseinandersetzungen, dem 1. Weltkrieg und der Machtergreifung des Hitlerfaschismus.

Barbara Wozniak

Alle 4 Bände, etwa 1700 Seiten, 49,80 DM. Die Bände sind auch einzeln erhältlich. Weltkreis-Verlag, Dortmund

Vom Widerstand der Kirschen von Klaus-Peter Wolf

„Unser Chef hat gesagt, daß in diesem Jahr kein Lehrling mehr die Rede zur Weihnachtsfeier halten darf. Dabei wäre uns ein Lehrling lieber gewesen. Denn die machen es immer kurz, und wir kommen schneller an unseren Weihnachtsstollen. Der letzte

Lehrling sagte nur: „Auch in diesem Jahr haben 30 Millionen Menschen gehungert. Frohes Fest!“ Das war nur eine von Klaus-Peter Wolfs gesammelten Kurzgeschichten, die unter dem Titel „Vom Widerstand



der Kirschen“ erschienen sind.

Klaus-Peter Wolf geht in diesem Buch sehr verschwenderisch mit seinem Stoffum, daß es nur so vor Ideenreichtum sprüht. Er erzählt so unkompliziert, so erfrischend, daß man sich wundert, wie viele echte Typen, komische Situationen, Späße, Weis- und Wahrheiten auf 152 Seiten passen.

Ralf Gans

152 Seiten, 8,- DM, Dammitz-Verlag, München

Glück ist, keine Angst zu haben Rotstrumpf 4

Eigentlich hasse ich Mädchenbücher, die, die ich frü-

her selber lesen sollte, während die Jungen in die Abteilung Abenteuerbücher geschickt wurden, wenn man in die Stadtbibliotheken kam. Aber dann habe ich nicht bereut, mir diesen Rotstrumpf angesehen zu haben. 305 Seiten voller Geschichten, Gedichte, Gedanken, Fotos, Cartoons zu dem, was man Gefühle nennt. Humorvoll, ironisch, sachlich, nachdenklich, informativ, ohne die geringste Andeutung eines ausgestreckten Zeigefingers. Einfach erzählt oder geträumt, findet man dort eigene Erfahrung bei anderen wieder, wird konfrontiert mit neuen Gedanken und Gefühlen. Ein tolles Buch für Menschen zwischen 12 und 17, ohne ältere dabei ausschließen zu wollen. Und deshalb bleibt mir eigentlich nur unklar, warum es als „Mädchenbuch“ verkauft wird.

Dorothee Peyko

308 Seiten, 26,80 DM, Benzinger-Verlag, Köln



Tourneen & Termine

Motörhead

30. 11. Offenbach, 1. 12. Nürnberg, 2. 12. Sindelfingen, 3. 12. München, 5. 12. Neumünster, 6. 12. Hamburg, 7. 12. Dortmund, 8. 12. Ludwigshafen, 9. 12. Düsseldorf, 10. 12. Hannover.

Blues Band

1. 12. Tübingen, 2. 12. München, 3. 12. Regensburg, 4. 12. Hof, 6. 12. Bonn, 7. 12. Aachen, 8. 12. Mainz, 9. 12. Koblenz, 10. 12. Heidelberg, 11. 12. Gießen, 12. 12. Hannover.

Madness

12. München, 2. 12. Mannheim, 3. 12. Dortmund, 4. 12. Hamburg, 6. 12. Düsseldorf, 7. 12. Hannover, 8. 12. Stuttgart, 9. 12. Saarbrücken.

Gebrüder Engel

2. 12. Hamburg, 4. 12. Kuhstedt, 5. 12. Hannover, 6. 12. Bad Salzdetfurth, 12. 12. Bremen.

Scrifis

2. 12. Kassel, 5. 12. Schrecksbach, 6. 12. Immenstadt, 7. 12. Bayreuth, 11. 12. Heuchelheim, 12. 12. Dautphe, 13. 12. Erlensee, 18. 12. Duderstadt, 19. 12. Meile, 27. 12. Wennigen.

The Nits

3. 12. Hamburg, 4. 12. Rotenburg/Wümme, 5. 12. Bippin, 6. 12. Hildesheim, 7. 12. Hannover, 8. 12. Westberlin, 10. 12. München, 11. 12. Augsburg, 12. 12. Karlsruhe, 13. 12. Heidelberg, 14. 12. Darmstadt, 16. 12. Dsnabrück, 17. 12. Münster.

Franz K.

5. 12. Biebrach, 10. 12. Furtwangen, 11. 12. Nürtingen, 15. 12. Schweim, 18. 12. Grevenbroich, 19. 12. Bochum, 26. 12. Solingen.

Herman van Veen

1.-6. 12. Hamburg, 8. U. 9. 12. Kiel, 12. 12. Frankfurt.

Kinks

1. 12. Hamburg, 2. 12. Westberlin, 3. 12. Köln, 4. 12. Düsseldorf, 6. 12. Stuttgart, 7. 12. München, 9. 12. Mannheim, 10. 12. Frankfurt.

Kevin Coyne

2. 12. Hamburg, 3. 12. Kiel, 4. 12. Bremen.

Klaus Krüger

12. 12. Westberlin, 13. 12. Hamburg, 14. 12. Braunschweig, 15. 12. Düsseldorf, 16. 12. München, 18. 12. Hof.



Walter Mossmann

1. 12. Aachen, 3. 12. Bochum, 5. 12. Köln, 8. 12. Kiel, 9. 12. Hamburg, 11. 12. Bremen, 12. 12. Bremerhaven, 16. 12. Hannover, 17. 12. Westberlin, 20. 12. München.

Konstantin Wecker

1. 12. Gießen, 3. 12. Erlangen, 4. 12. Aschaffenburg, 5. 12. Pforzheim, 7. 12. Villingen-Schwenningen, 8. 12. Heilbronn, 9. 12. Weingarten, 10. 12. Oberstdorf, 11. 12. Regensburg, 12. 12. Aachen, 14. 12. Saarbrücken, 15. 12. Trier.

Fortsetzung nächste Seite

Platten



Eine rundum gelungene Scheibe zum Mitsingen, Lachen und Tanzen. (polydor) J.P.

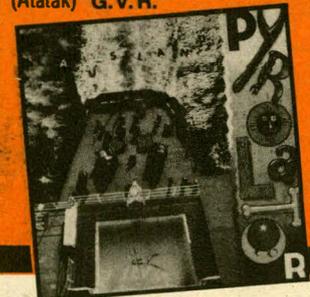
Bots - Entrüstung

Wie bei „Aufsteh'n“ haben die Bots auch diesmal wieder interessante, nachdenkenswert und linke Texte mit gefälliger Rockmusik gekoppelt. „Das weiche Wasser“ hat große Chancen zu dem Lied der Friedensbewegung zu werden. Ein Lied mit posi-

sen, und das Saxophon in „my girl“ spielte Herb Geller. (Phonogram) M. Backert

Pyrolator - Ausland

Auf dieser Platte ist viel los. Die Grundlage bilden rhythmische Synthesizerklänge, kombiniert mit einer einfallsreichen Schlagzeugarbeit, die außerhalb der Hörgewohnheiten liegt. Hinzu kommen kurze Bläsersätze mit ironisierten Wendungen aus der modernen Jazztradition sowie allerhand Gags und Serieneffekte. Leider sind die deutschen, englischen, französischen und spanischen Texte kaum zu verstehen – eben „Ausland“. Dabei kommt der Pyrolator aus dem Inland. (Atatak) G.v.R.



Es herrscht

keine

Ruhe im Land

„Antigone“ – ein Sophokles-Klassiker in die Jetztzeit gesetzt. Seit Mitte Oktober läuft dieses Theaterstück mit dem Untertitel „Es herrscht keine Ruhe im Land“ im „Theater im Pott“, Oberhausen. „Antigone“ – das ist in diesem Jugendtheater eine junge Frau, die Widerstand gegen ein unmenschliches, willkürliches Gesetz leistet. Die die Prinzipien der Gleichheit aller Menschen, der Achtung vor dem menschlichen Leben und der Liebe verwirklichen will. Und auf starke Gegner trifft.

Hier die Dezembertermine: 11. 12., 18. 12. und 19. 12. im Studio, Ebertstraße 82 in Oberhausen.



Gespräch mit Ina Deter

„Zeilen rüberbringen, die betroffenen machen!“

„Worauf warten wir?“ fragt Ina Deter auf ihrer neuen Langspielplatte. Es ist eine andere Ina Deter. Während sie früher mit zerbrechlicher Joan-Baez-Stimme „Wenn du so bist wie dein Lachen“ sang, macht sie heute mit ihrer Band Rock mit anspruchsvollen Texten.

„Durch die Zusammenarbeit mit Micky Mäuser habe ich plötzlich ein ganz anderes Rhythmusgefühl bekommen“ erzählt sie uns vor ihrem Konzert in Bremen. Micky Mäuser ist Baßmann in der Gruppe „Nervous Germans“ und arrangiert Lieder für Bettina Wegener und nun auch für Ina Deter. „Vor einem Jahr haben wir das erste Mal einen Song von mir mit dem Schlagzeug begleitet. Das hatte auf einmal viel mehr Power und klang irgendwie besser. Dabei habe ich dann auch entdeckt, daß ich eine zweite, ganz andere Stimme habe“, erzählt sie weiter. Und das kommt deutlich heraus bei ihrem Auftritt: Selbstbewußt steht die 1,50-Meter-

Frau neben dem 1,90-Meter-Mann Micky, der mit einem Gitarristen und einem Schlagzeuger die Band bildet. Daß nicht nur ihre Musik, sondern auch ihre Texte mitreißen, merkt man an der Publikumsreaktion. Nicht selten kommt es vor, daß nach einem ihrer Lieder Fragen von Zuschauern kommen, die sie auch beantwortet. Denn mit den Songs möchte sie Denkanstöße geben, „Zeilen rüberbringen“, wie sie es nennt, „die betroffenen machen. Vielleicht sagen sich ja einige Leute auf dem Nachhauseweg vom Konzert: ‚Mensch, das stimmt ja, was die Deter gesungen hat!‘. Dann habe ich schon viel erreicht.“ Mit diesem Gedanken im Hinterkopf singt sie ihre Titel. Bei „Aller Anfang sind wir“ tanzt das ganze Publikum und singt mit: „Ich und du sind schon zwei – zwei und drei sind schon fünf – fünf und fünf sind schon zehn – und das kann, und das muß – und das wird losgeh’n.“ Nach dem Auftritt erzählt sie, worum es ihr in diesem Lied geht: „Ich



möchte damit sagen, daß wir alle zusammen, alle Frauen und Männer gemeinsam, etwas tun müssen und nicht mehr in kleinen Gruppen gegeneinander arbeiten dürfen“. Was zu tun ist, beschreibt sie in ihrem Lied „40

Peter Burach
5. 12., Oberhausen; 11. 12., Ingelheim; 17. 12., Wilhelmshaven.

Pussy Krull Band
6. 12., Gelsenkirchen; 7. 12., Recklinghausen.

**Klittners
Kritisches Kabarett**
1. 12., Sprockhövel; 4. 12., Pinneberg; 5. 12., Braunschweig; 6. 12., Barsinghausen; 7. 12., Ouderstadt; 8. 12., Frankfurt; 9. 12., Darmstadt.

Desiree
4. 12., Münster; 5. 12., Stade; 11. 12., Husum; 12. 12., Bergedorf; 18. 12., Sehnde; 19. 12., Lippstadt; 31. 12., Mecklenheide.



Uschi Flacke & Band
4. 12., Köln; 8. 12., Marburg; 11. 12., Köln; 12. 12., Hannover; 16. 12., Stuttgart-Esslingen.

Schröders Raodshow
2. 12., Bielefeld; 3. 12., Düsseldorf; 4. 12., Recke; 5. 12., Wilhelmshaven; 12. 12., Lebach; 13. 12., Appenweier; 15. 12., Essen; 16. 12., Minden; 17. 12., Braunschweig; 18. 12., Kiel; 19. 12., Gifhorn; 20. 12., Einbeck.

Nils Lofgren
1. 12., Wiesbaden; 2. 12., Mannheim; 3. 12., München; 5. 12., Nürnberg; 6. 12., Kassel; 7. 12., Hannover; 8. 12., Stuttgart.

Barbara Thompson
1. 12., Göttingen; 2. 12., Hannover; 3. 12., Kiel; 4. 12., Bochum.

P'cock
4. 12., Darmstadt; 11. 12., Ludwigshafen; 15. 12., Ludwigsburg; 16. 12., Saarlouis; 17. 12., Erlenbach; 18. 12., Koblenz; 19. 12., Mainz.

bots
1. 12., Borken; 2. 12., Neumünster; 3. 12., Bremerhaven; 4. 12., Bremen; 5. 12., Osnabrück; 7. 12., Güterloh; 14. 12., Wuppertal; 15. 12., Gelsenkirchen.

Ougenweide
1. 12., Weingarten; 2. 12., Harburg/Dona; 3. 12., Donaueschingen; 5. 12. und 6. 12., Aachen; 7. 12., Gießen; 8. 12., Goslar; 9. 12., Hannover; 10. 12., Hamburg.

Delta Blues Band
11. 12., Bamberg; 12. 12., Duisburg; 17. 12., Duisburg; 26. 12., Würzburg.

Bernie's Autobahn Band
6. 12., Siegen; 8. 12., Frankfurt; 10. 12., Ludwigsburg; 12. 12., Illertissen; 18. 12., Gerolzhofen; 19. 12., Weingarten.

Jukka Tolonen Band
9. 12., Stuttgart; 10. 12., Markgröningen; 11. 12., Luxemburg; 12. 12., Bonn; 13. 12., Kassel; 14. 12., Westberlin; 16. 12., Münster; 17. 12., Oldenburg; 18. 12., Kiel; 19. 12., Flensburg.

Georg Danzer
1. 12., Münster; 2. 12., Oldenburg; 3. 12., Hamburg; 5. 12., Bremerhaven; 6. 12., Gießen; 7. 12., Offenbach; 8. 12., Offenburg-Appenweier; 9. 12., Böblingen; 14. 12., Ulm; 15. 12., Hannover; 16. 12., Düsseldorf.

Abdullah Ibrahim
8. 12., Hamburg; 10. 12., Mannheim; 11. 12., Hannover; 18. 12., Bonn.

Sands Family
1. 12., Bonn; 2. 12., Friedberg; 3. 12., Langenseibold; 5. 12., Neumünster; 6. 12., Bremen; 8. 12., Bremerhaven; 9. 12., Hamburg; 10. 12., Kiel.

Jürgen Slopianka
10. 12., Bitburg; 11. 12., Hennesen; 12. 12., Freudenstadt; 14. 12., Kehl; 16. 12., Mosbach; 17. 12., Säckingen; 18. 12., Schafhausen; 19. 12., Bäcknang; 20. 12., Herten (mit Lydie Auvray).

Bröselmaschine
4. 12., Duisburg; 18./19. 12., Dortmund; 31. 12., Aachen.



ELAN- PREIS RÄTSEL

Gemacht wird's wie immer: Das Lösungswort auf eine Postkarte schreiben und schicken an: Redaktion elan, Postfach 789, 4600 Dortmund. Einsendeschluß ist der 31. 12. 1981. Unter den richtigen Einsendungen verlosen wir diesmal 10 LPs „Entrüstung“ von den bots. Viel Spaß beim Raten!

	„heiße“ Höschen	Zahlenlehre	Zeichen f. Mangan	das geringste	griech. Buchstabe	Abk. f. Lufthansa	Beiname Ludwig XIV.	Vorhaben	Blume	afrik. Staat	Zeichen f. Nickel	Zweig d. Mathematik
Abstimm.-Verfahren												8
Vogelkunde			10		3							4
Zeichen f. Titan			Zeichen f. Natrium			US-Luftfahrtunternehmen	Frauenkurzname				Zeichen f. Sauerstoff	
Zeichen f. Platin		15			nicht drau- Ben	Kfz.: Iran					17	gramm. Befehlsform
Ausdruck d. Erstau- nens			Bergwerk				16	Artikel		Großspeicher		
Kfz.: Neu- markt			Schwer- metall					feines Ge- webe	Mittelmeer- teil			
math. Aus- druck		9			engl. An- rede	männl. Vorname	13				Abk. f. Public Relation	
Abk. f. Staatsan- walt						Schmier- mittel					Hühner- produkt	
	Liebes- beziehung		Nahrungs- mittel	7		Lat.: ich		6			Skat- ausdruck	Maßeinheit f. Kraft
Abk. f. Kernkraft- werke	2		Pfado			Abk. Na- trium			per anno			weibl. Vor- name
Zeichen f. Uran		pers. Für- wort			selten	Fragewort		14		Abk. f. Straße		
geschichtl. Prosa- erzählung						flink					Doppelvokal	
keimfrei				11			Kfz.: Stutt- gart		Frauenname			5
												1

Filmzwerge
4.-6.12.
'81

Vom 4. bis 6. 12. wird in Münster das erste Filmzwergetreffen stattfinden. Zu sehen gibt's eine Menge Kurzfilme, sogenannte unabhängige Nachwuchsproduktionen. Es gibt Preise, u. a. „Die goldene Tarnkappe“ für den frechsten Undergroundfilm. Weitere Informationen: Filmzwerge, Stadt Münster und Filmgruppe Münster e. V., Zumsandstraße 15, 44Münster.



Jahre danach: „Ihr braucht unsere Kinder für euer Vorhaben/und wollt auch noch die Frauen haben. Es wird von uns kein neues Leben/für eure schmutzigen, für eure dreckigen Kriege mehr geben“. Ina: „Dies ist ein Lied über meine Angst, als ich anfang zu lesen, was mit der Stationierung von Atomwaffen in Europa los ist. Es machen sich so Parallelen von damals zu heute bemerkbar, daß den Leuten was vorgelogen wurde. Die Gefahr, daß sich der Krieg wiederholen könnte, ist nie größer gewesen als heute. Das muß sich jeder mal überlegen, wenn Leute in hohen Positionen wie der amerikanische Außenminister sowas loslassen wie ‚Es gibt Wichtigeres als den Frieden‘. Diese Gefahr sollte jeden animieren, etwas zu tun. Meine größte Hoffnung ist im Moment die Friedensbewegung.“

Daß so manchem solche Töne gar nicht gefallen, versteht sich von selbst. Es spricht für sich, daß CDU und SPD Ina nicht mehr auf ihren Veranstaltungen singen lassen, weil sie folgende Zeilen gesungen hat: „Ihr Menschenverächter, haltet euch bereit,/bald kommt eine andere Zeit,/wir lösen unser Versprechen ein:/Auschwitz wird kein zweites Mal und Hirohima wird nie wieder sein.“

Uwe Birnstein

★ Rock on ★

Die neueste Ausgabe des nichtkommerziellen Vierteljahresmagazins „Rock on“ ist erschienen. Geschichte und Gegenwart der Rockmusik auf 40 Seiten. Themen u.a. Mike-Blomfield-Porträt, die Ideologie der Country-und-Western-Musik, viele Platten- und Konzertkritiken. Für 2,50 DM (in Briefmarken) erhältlich: Archiv f. Rockmusik c/o Gerhart Schindler, Bahnhofstraße 19, 8124 Seeshaupt.

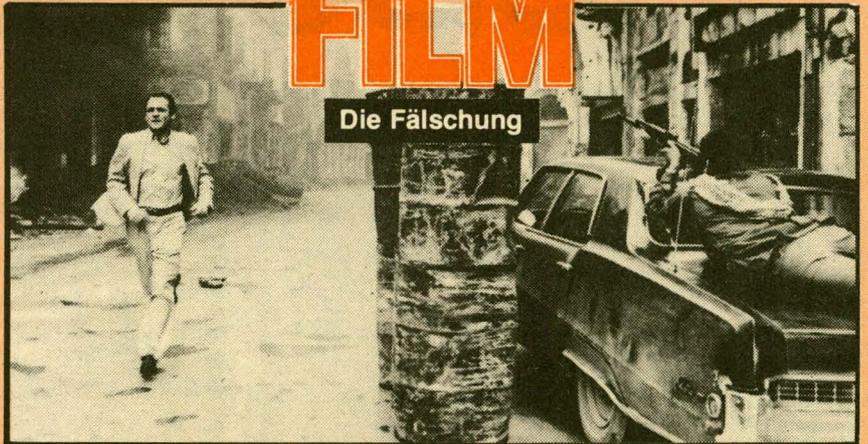
Ausstellung

Frieden bedeutet mehr als nur die Abwesenheit von Krieg! Unter diesem Motto hat der Kölner Künstler Peter Laue eine Ausstellung

von Plakaten, Fotos und Grafiken zum Thema Frieden zusammengestellt. Sie ist vom 27. 11. bis zum 13. 12. 81 im Kölner Atelier, Roonstraße 78, zu sehen.

FILM

Die Fälschung



Aus der Ruhe der Lüneburger Heide fährt der Journalist Georg Laschen in den Krieg. Im Auftrag einer großen Hamburger Illustrierten soll er über den Libanon berichten. Doch in dem Chaos der zerschossenen Stadt Beirut, in der täglich Menschen sinnlos durch Hekenschützen sterben, gerät er selbst in eine Krise. Denn hinter der Unfähigkeit, aus seinen Berichten über Blut und Entsetzen mehr zu machen als vermarktetes Gruseln für selbstzufriedene bundesdeutsche Leser,

spürte er dieselbe Bezahlungslosigkeit, die zu Hause seine Ehe scheitern läßt.

Daß Volker Schlöndorff seinen Film inmitten eines Waffenstillstands „vor Ort“ drehen konnte, war ein Bravourstückchen, das dem Film schon vorweg internationale Beachtung eintrug. Doch leider bleibt die authentische Kulisse einzige Brillanz des Films. Denn so wie der Intellektuelle Laschen mit den Widersprüchen des Films nicht fertig wird, so kriegt auch Schlöndorff das Thema nicht in den Griff. Mal läßt er den Reporter mit stumpfem Blick auf ermordete Zivilisten starren, mal auf seinen Kollegen einprägen.

Doch die Zerlassenheit und Innere Qual eines Menschen, der sich nicht mehr engagieren kann

und bereit ist, den Tod zu suchen, kommt trotz echter Szenerie an keiner Stelle klar und überzeugend heraus. Wenn Laschen schließlich durch einen panischen, sinnlosen Mord an einem alten Araber seine verlorenglaubte Sinnlichkeit wiederentdeckt, überkommt den Zuschauer endgültig die Ratlosigkeit. Das Problem des Reporters scheint auch das des Regisseurs Schlöndorff zu sein. Denn der Film tut so, als ginge es um die private Katastrophe des Georg Laschen und nicht um die Krankheit der westlichen Welt, nämlich die Wirklichkeit der Kriege ebenso wie die der menschlichen Gefühle in ihren Medien zu manipulieren. Nach dem einzig gültigen Gesetz: sie zu Geld zu machen.

Reinhard Vedder

Aufforderung
zum
„Wilden Tanz“
mit FRANZ K.

Neue LP/MC

FRANZ K.

Wilder Tanz



„Wilder Tanz“

ALA 85 377

Macht euch
auf einen
heißen Tanz
gefaßt.



Leserforum

Fremdwörter

Wir haben in der letzten Gruppenstunde der SDAJ über die Friedensvorschläge der UdSSR diskutiert (elan 10/81). Die vielen Fremdwörter in diesem Text fanden wir für Jugendliche, besonders für Schüler, sehr unverständlich. Deshalb bitten wir Euch, diese schweren Fremdwörter das nächste Mal verständnisvoller zu schildern.

SDAJ Bad Kreuznach

Substitut	NATO
Gegensatz	Warschauer Pakt
Medien	Völkerbund
strategisch	Konvention
Jahrbuch	Deklaration
Dixie	Initiation
Uno I	Memorandum
Tafelberg	Kernwaffen
SACT	Reduzierung
Impuls	WPKDSU
Horatorium	KRC
	Biologisch
	Chemische
	Atomwaffe
	Nuklear
	Neutronen

Diese Liste der Fremdwörter schickten uns die Kreuznacher zu.

Ausgewogenheit

Zu Eurem Polen-Artikel in elan 10/81: Warum akzeptiert und toleriert Ihr nicht in gleichem Maße politisch Andersdenkende in Polen, wie Ihr Toleranz und Akzeptation gegenüber politisch Andersdenkenden in der BRD fordert? Im übrigen sind die

Zitate sehr einseitig. Wo bleibt die Ausgewogenheit? Langsam verliert Ihr an Glaubwürdigkeit!

Heiko Hassert
Sinsheim 3

Anregungen

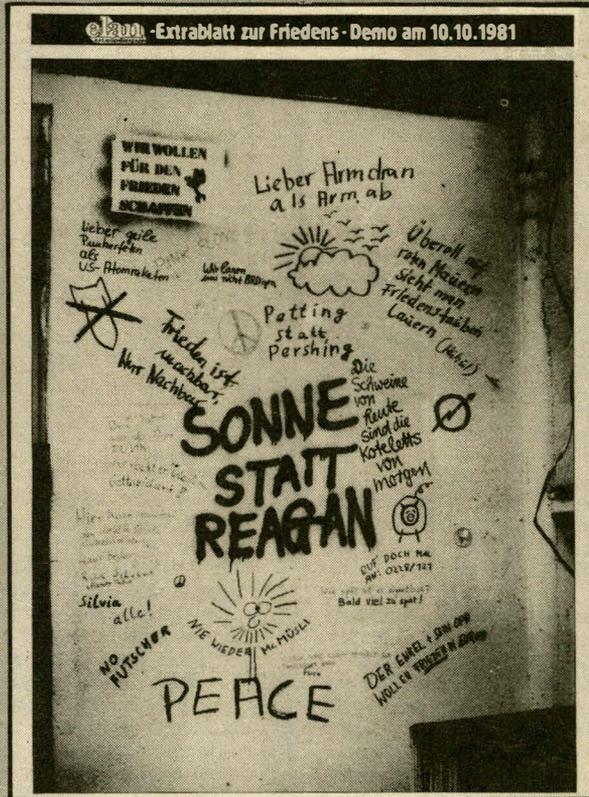
Ich finde elan echt gut, nur manchmal ist es etwas einseitig. Besonders gut sind die Anregungen zu Aktionen für den Frieden. Demnächst beginnen wir in der Schule mit Frieden als neuem Thema. Ich denke, daß ich als Unterrichtsmaterial etwas aus elan mitbringen kann.

Stefanie Borchert
Dortmund

Ich war am 10. Oktober in Bonn dabei. Dort erhielt ich Euer Extrablatt. Vorsorglich ließ ich mir zum Glück gleich mehrere Exemplare geben. Die habe ich nun in der Kindertagesstätte – in der ich als Leiterin tätig bin – an verschiedenen Stellen gut sichtbar angebracht.

Da habe ich nun selbst gelesen, was jeder einzelne für den Frieden tun kann. Mein Beitrag war bisher die Teilnahme an entsprechenden Demos und Aufklärungsarbeit bei Kollegen, Eltern und den Kindern. Nun ist mir klar geworden, daß ich noch viel mehr tun kann!

Als ich den Kindern am Montag nach der Demo



aus elan-Extra zum 10. 10.

davon erzählte, malten sie Bilder für den Frieden und schrieben Sprüche gegen den Krieg. Wir werden mit ihnen ein großes Transparent dazu machen und draußen an der Kita aufhängen. Ob da nicht etwas in Bewegung gerät? Die Kinder werden mit ihren Eltern darüber sprechen. Bei vielen Eltern werden sie auf offene Ohren stoßen. Die Eltern, die ich bisher noch nicht erreichen konnte, oder die, die es ganz anders sehen, werden sich vielleicht (hoffentlich!) bei mir melden. Dann habe ich die Möglichkeit, mit ihnen zu sprechen und kann sie eventuell erreichen. Wenn nicht, gehe ich dennoch nicht das kleinste Stück von meinem Weg ab.

Ute Günther
Westberlin

überrascht, weil es inhaltlich sehr viel mehr hergab, als ich ursprünglich befürchtet hatte. Mein Kompliment! Was mich jedoch etwas stört, war der Bericht „Du arbeitest für die Rüstung“ auf den Seiten 6 und 7. Darin waren Firmen aufgezählt, die für die Rüstung arbeiten. Am Ende der Liste stand dann noch in einem Absatz: „Diskutier mit deinen Kollegen, was man machen kann, wenn ihr eigentlich lieber für den Frieden schaffen wollt.“ Aus diesem Satz in Verbindung mit dem restli-

chen Bericht und vor allem der Überschrift geht ja wohl die Meinung hervor, daß ein Arbeitnehmer in der Rüstungsindustrie dafür sorgt, daß es bald wieder Krieg gibt, oder? Meiner Meinung nach ist es schlicht falsch, zu behaupten, wer für die Rüstung arbeitet, schafft für den Krieg. Ihr könntet natürlich argumentieren, daß es beim derzeitigen Wett- und Aufrüsten irgendwann zum großen Knall, sprich Krieg kommen muß, doch glaube ich an die Vernunft der mächtigen Politiker und stimme einem Journalisten zu, der in einer Fernsehdiskussion zum Thema Neutronensprengköpfe (die ich genauso wie Ihr ablehne) meinte, ein Krieg sei erst dann wahrscheinlich, wenn eine Partei sicher ist, den Krieg zu gewinnen.

Da ich davon ausgehe, daß der Warschauer Pakt ein militärisches Übergewicht hat, genaue Zahlen liegen, soviel ich weiß, der westlichen Presse und demnach auch mir nicht vor, halte ich ein gewisses Maß von Aufrüstung in den NATO-Staaten für vertretbar, weil es – um erneut den Journalisten zu zitieren – wohl erst zum Krieg kommt, wenn eine Seite siegesicher ist. Außerdem würde ich meinen Arbeitsplatz nicht kündigen, wenn ich in der Rüstungsindustrie arbeiten würde. Denn lieber dort als überhaupt nicht.

Gerhard Brückmann
Pfungstadt

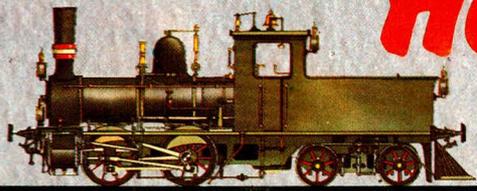
Rüstungsproduktion

Als ich mir das neue elan (10/81) durchgelesen habe, war ich angenehm

		Ausgezeichnet mit dem 1. Preis der Weltorganisation der Journalisten (IOJ) für kämpferische Berichterstattung und Solidarität mit dem vietnamesischen Volk (1968).	Ausgezeichnet mit dem Diplom des Weltbundes Demokratischer Jugend (WBDJ) für besonderen Einsatz im antimperialistischen Kampf, für Frieden, Demokratie und sozialen Fortschritt (1973).
HERAUSGEBER Vera Achenbach Werner Stürmann Achim Knaob	REDAKTION/VERLAG Weltkreis-Verlags-GmbH Bruderweg 16 Postfach 789 4600 Dortmund 1 Telefon (0231) 528581 Telex 8227284 wkv d	KONTEN Weltkreis-Verlags-GmbH Bank für Gemeinwirtschaft Dortmund Konto 10 068 742 (BLZ) 440 101 11 Postbankkonto Ffm., Konto 2032 90-600 (BLZ) 500 100 60	
CHEF-REDAKTEUR Gero von Randow (verantwortlich)	VERLAGS-LEITER Ulrich Scheibner	DRUCK Platz & Co Druck und Verlag GmbH, 4040 Neuss	
STELLV. CHEF-REDAKTEUR Dorothee Peyko	PREIS INLAND Einzelpreis 1,50 DM einschl. Mehrwertsteuer Jahresabonnement 18,- DM einschl. Zustellgebühr		
GESTALTUNG Reinhard Alt			

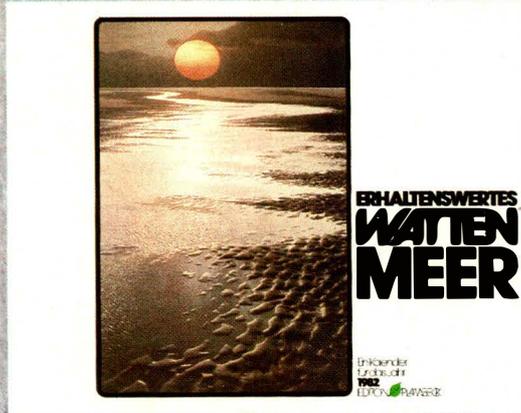
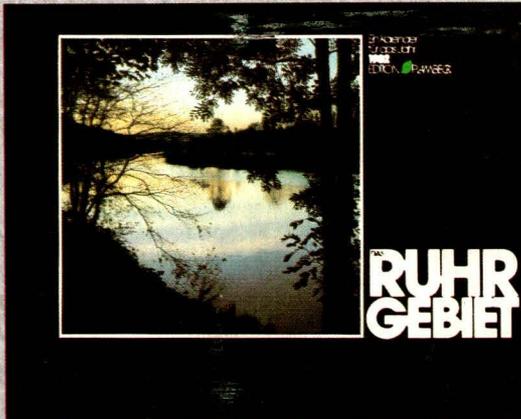
Achtung! Adressenänderungen ab sofort nicht mehr dem Zustellamt melden, sondern direkt an: Weltkreis-Verlags-GmbH, Postfach 789, 4600 Dortmund 1. Bitte bei allen Zuschriften die neue Kundennummer angeben. Diese steht beim Adressenaufkleber der elan links über dem Namen.

Umweltschutzkalender 1982:



Höchste Eisenbahn!

Noch knappe vier Wochen, und die Reise ins neue Jahr beginnt. Alle, die diese Fahrt pünktlich und gut vorbereitet mit uns beginnen wollen, sollten sich schnellstens die Fahrkarten besorgen. Unsere Umweltschutzkalender 1982.



Besucht mit uns den letzten deutschen Urwald: das Wattenmeer. Oder begleitet uns auf unserer Reise durch das Ruhrgebiet. Es ist wirklich allerhöchste Eisenbahn! Diese Landschaften sind auf das äußerste gefährdet. Darüber geben unsere Umweltschutzkalender Auskunft. Und auch darüber, was man zur Erhaltung dieser Lebensräume tun muß. Viele Bürgerinitiativen und Umweltschutzorganisationen haben an der Entstehung dieser Kalender entscheidend mitgearbeitet. Engagierte Fotografen zeigen Landschaften, die es vielleicht morgen schon nicht mehr gibt. Jeder Kalender besteht aus 15 Blättern. Große farbige Fotos ergänzen sich mit informativen Texten und einem übersichtlichen Kalendarium zum praktischen Wandschmuck. Jeder Kalender enthält zusätzlich acht farbige Umweltschutzpostkarten. (Wenn einer eine Reise tut, dann braucht er was zu schreiben.) ● Kalenderformat 50 x 42 cm, mit praktischer Spiralbindung, sicher im Pappschuber verpackt.

Wir wünschen allen Umweltfreunden schon jetzt friedliche Festtage und ein umweltfreundliches Jahr 1982.

... für Umweltschutz
EDITION PLAMBECK
 Plambeck & Co
 Druck und Verlag GmbH
 Postfach 920,
 4040 Neuss 13

Unsere „Fahrkarten“ lassen sich übrigens prima verschenken!

Umweltschutzkalender sind in jeder guten Buchhandlung zu haben. (Ganz bestimmt in jeder collectiv-Buchhandlung!)

Gruppenreisen sind billiger!

Unsere Rabatte für Sammelbestell

- ab 5 Kalender = 23,00 DM pro Stück
- ab 10 Kalender = 22,00 DM pro Stück
- ab 25 Kalender = 20,50 DM pro Stück

In diesem Preisen sind die Versandkosten schon enthalten!

Bestelladresse für Kurzenschlossene und Sammelbesteller: ● collectiv-Versand, Postfach 1928, 4000 Düsseldorf

● Konto-Nr. PSchA Essen 358 64-636
 BLZ 360 100 43

Bitte Vorauskasse (Bei Einzelbestellungen zuzüglich 3,00 DM Versandkostenanteil)

Und jetzt kommt das Beste: Unser Fahrpreis!

24.90

(Ein harter Schlag für die Bundesbahn!)